

✓
Uebungen
des
lateinischen Stils

mit
Kommentaren und Hinweisungen auf gramma-
tische und stilistische Werke.

Erstes Heft
für reifere Gymnasialschüler.

Bearbeitet
von
Dr. Carl Friedr. Naegelsbach,
Professor der Philologie zu Erlangen.

Vierte verbesserte Auflage.



Leipzig:
Verlag von Friedrich Brandstetter.
1858.

Uebungen

lateinischen Stils

mit

Korrekturen und Hinweisen auf
sprachliche und stilistische Werke
Vorgehen.

Im nachfolgenden Versuch ist es bei der
Lehrmethode, an welcher die Herausgeber die
sein Sammlung, die sich auf die geordneten Wort-
den, die nachfolgenden Uebungen aus der
Lehrsprache in die lateinische auch noch in
den älteren Klassen, wie auch später, als in
den mittleren, lateinischen, im deutschen Zwecke
wurden, haben verschiedene Uebungsbücher mit
Erklärungen oder geringeren Nutzen gebracht.
Dabei hat sich aber die Notwendigkeit erge-
ben, gerade bei dieser Art von Büchern vor-
Zeit zu sein, einen Wechsel einzutreten zu lassen,
so wie auch die den Kindern gedruckte Ueber-
setzungen abzuweihen, zusammen mit
dem Bedürfnis, die in die vor-

722 264 101



Vorrede.

In mehrjährigen Versuchen ist es bei der Lehranstalt, an welcher die Herausgeber dieser Sammlung arbeiten, bewährt gefunden worden, die mündlichen Uebersetzungen aus der Muttersprache in die lateinische auch noch in den ältesten Klassen, wiewohl spärlicher, als in den mittlern, fortzusetzen. Zu diesem Zwecke wurden bisher verschiedene Uebungsbücher mit grösserem oder geringerem Nutzen gebraucht. Dabei hat sich aber die Nothwendigkeit ergeben, gerade bei dieser Art von Büchern von Zeit zu Zeit einen Wechsel eintreten zu lassen, so wie auch die, den Einfluss gedruckter Uebersetzungen abzuwehren. Beides zusammen mit dem Bedürfnisse, Uebungsstücke für die verschiedenen Stilarten zu haben, hat die Heraus-

geber bestimmt, die Sammlung anzulegen, von welcher hiemit das erste Heft dem Publikum übergeben wird. Ihre Absicht ist, eine Reihe solcher Hefte folgen zu lassen, deren jedes etwa den Bedarf eines Jahres ausfüllt, und welche die nöthige Auswahl und Abwechslung gewähren, auch alle einzeln abgegeben werden sollen.

In Ansehung der Materien sind zwar die Herausgeber der Meinung, dass man vergeblich den Zweck verfolge, zugleich mit der Sprachübung auch noch für die Beibringung einer realen Kenntniss, z. B. irgend einer Geschichte, durch ein solches Buch zu sorgen, indem die Einrichtung des menschlichen Denkvermögens jeden solchen Zweck selbst bei gereiften Männern, viel mehr also bei Jünglingen vereitelt. Aber auf der andern Seite erscheint es als grosse Pflicht des Lehrers, auch eine solche Sprachübung nur an einem Stoffe, welcher des Nachdenkens würdig ist, vorzunehmen, damit dem Geiste davon der Nutzen zukomme, welcher ihm von jedem guten Buche, auch wenn die darin enthaltene Sachen wieder vergessen werden, erwachsen kann und soll. Die Herausgeber werden sich ganz besonders darum be-

mühen, dieser gerechten Anforderung nachzukommen, und in ihrer Auswahl neben den übrigen Rücksichten auf das zu sehen, was dem Jüngling edlerer Anlage zugleich anziehend und belehrend seyn mag.

Als Probe, ob das Gegebene seinem Zwecke als Stilübung entspreche, ist von allen Stücken eine vollständige lateinische Uebersetzung gemacht worden, welche aber natürlicherweise niemals gedruckt werden soll. Dasselbe Verfahren soll bei den folgenden Heften beobachtet werden. Aus dieser lateinischen Uebersetzung sind die im Kommentar gegebenen Ausdrücke entnommen, so dass in dem Kommentar kein Ausdruck aus einem andern Grunde unbemerkt geblieben ist, als weil man die Uebung nicht allzusehr erleichtern wollte, und den Ausdruck für bekannt oder leicht auffindbar annahm. Hiebei ist vorausgesetzt worden, dass Schüler, welche dieses Heft gebrauchen, den Livius, Horatius, Virgilius, Caesar, Corn. Nepos besitzen, und somit, wenn da und dort nur auf das Buch und Kapitel eines der genannten Autoren verwiesen wird, den nöthigen Ausdruck selbst auffinden können, eine Uebung,

wobei immer mehr gewonnen wird, als bei der bequemsten Darreichung dieses Apparats. Indessen wird man neben den Citationen die Ausdrücke doch meist angegeben finden, besonders solche, welche in andern klassischen Schriften als den eben genannten gefunden worden sind. Dies ist darum geschehen, damit der Lehrer über die Richtigkeit der Wahl im Ausdrucke selbst entscheiden könne, ohne erst lange nachzusuchen. Die Dichter müssen allerdings hierbei mit Vorsicht gebraucht werden. Jedoch glauben die Herausgeber aus denselben keinen Ausdruck entlehnt zu haben, welchen nicht der Prosaiker eben so wohl gebrauchen konnte.

Da die Herausgeber eine wenn auch nicht schriftliche Vorbereitung auf die Lehrstunden, worin diese Uebung vorgenommen wird, voraussetzen, so durfte die Hinweisung auf die lateinische Grammatik nicht fehlen. Hier blieb zweifelhaft, wie viel oder wie wenig als unzweifelhafter grammatischer Besitz der Schüler angenommen, welche Regeln also nicht mehr zum Nachschlagen empfohlen werden sollten. Da aber durchaus kein allgemeiner Maasstab hiefür zu finden ist, so nahmen die Herausge-

ber das als Scheidelinie an, was bei dem Gymnasium, dessen Mitarbeiter sie sind, als grammatischer Besitz bei sechzehnjährigen Schülern erwartet werden kann. Auch für diese sollen die grammatischen Citate mehr eine Wiederholung als eine neue Uebung darbieten; daher auch derselbe Paragraph zum Theile mehr als einmal citirt wird. Besonders erwünscht sind den Herausgebern die Fälle gewesen, wo sie die Möglichkeit sahen, durch ein grammatisches Citat zugleich auf den rechten Ausdruck hinzuweisen, welche Fälle übrigens die seltneren sind.

Die deutschen Umschreibungen im Kommentar sollen zur beständigen Erinnerung des Schülers daran dienen, dass eine gute Uebersetzung meist nicht allein eine Uebertragung der Worte, sondern vielmehr der Vorstellungsweise erfordert. Ohne diese Rücksicht wäre es meist eben so gut gewesen, den lat. Ausdruck, den man meinte, anzugeben. Aber es ist doch gewiss dem Schüler besser, auch nur einen Theil selbst zu finden, wo er nicht das Ganze finden kann.

Für die folgenden Hefte, welche stärker als das erste ausfallen werden, wird es den

VIII

Herausgebern sehr willkommen seyn, von Kennern nützliche Winke und Bemerkungen sowie auch für das erste Heft Berichtigungen zu erhalten*), da es wohl möglich ist, dass es manche bessere Ausdrücke für die eine oder andre der hier vorkommenden Stellen giebt, welche ihnen auch bei angestrengtem Suchen entgangen sind.

*) Für die zweite Auflage des ersten Hefts hat Herr Professor Mezger in Schönthal diese Bitte auf sehr dankenswerthe Weise erfüllt.

Nürnberg im August 1829.

Die Herausgeber.

Zur zweiten, dritten und vierten Auflage.

In der zweiten Auflage ist von dem Unterzeichneten, welchem der verehrte Begründer dieser Stilübungen, Herr Oberstudienrath Dr. Roth in Stuttgart, seit Jahren die alleinige Herausgabe derselben überlassen hat, der Text, den er aus guten Gründen nicht gänzlich umgestalten wollte, wenigstens von einigem minder geeigneten Stoffe befreit, der Kommentar aber völlig umgearbeitet und auch in der vierten von neuem sorgfältig durchgesehen und nach Kräften berichtigt worden. Dass er in demselben vorzüglich auf seine Lateinische Stilistik*) für Deutsche Rücksicht genommen hat, wird man natürlich finden. Da sich aber der Besitz dieses Buches bei der weitaus

*) Für die Besitzer der ersten Auflage dieses Buchs steht am Schlusse dieses Hefts eine Tabelle, welche die Paragraphen beider Auflagen vergleicht.

grösseren Mehrzahl der Schüler nicht annehmen lässt, so hat der Herausgeber den Kommentar von jener Stilistik keineswegs abhängig gemacht; in den letzten Auflagen ist auf dieselbe niemals ohne Beifügung einer anderweitigen Andeutung der gemeinten Ausdrucksweise oder Struktur verwiesen, überhaupt auf jede dem Zweck nicht schädliche Erleichterung der Schüler Bedacht genommen worden.

ERLANGEN, Sept. 1846, Jul. 1852, Febr. 1858.

Naegelsbach.

Verzeichniss

der im ersten Hefte enthaltenen Stücke.

- I. Der letzte König von Mexico. Bullock.
- II. Vermischte Stücke.
 1. Uebertriebenes Streben nach Schmuck der Rede. C. L. Roth.
 2. Die kalte Rede des Schmeichlers. Derselbe.
 3. Suetonius und Herodianus. M. Aurelius Tod. Zum Theil nach Herodianus.
 4. Saladin. Fr. von Raumer.
 5. Muhamed. Fr. von Raumer.
 6. Erziehung. C. L. Roth.
 7. Heinrich IV. Derselbe.
 8. Friedrich Barbarossa und Heinrich der Löwe. Nach Fr. von Raumer.
 9. Poggius an Arretinus über Hieronymus von Prag. Frei nach Seebode's Biblioth. 1824. Nro. 2. Orelli Index lectionum Turic. 1835.
 10. Arnold von Brescia. Fr. von Raumer.
 11. Des Jünglings und des Mannes Thätigkeit. C. L. Roth.
 12. Der Neid der Götter bei den Alten. Derselbe.
 13. Pompejus. Plutarchus.
 14. Peter der Grosse. Hippel über die Ehe.

XII

15. Columbus. Hallische Literaturzeitung.
 16. Daseyn und Leben. C. L. Roth.
 17. Aus Kunhardt's Leben. Seebode's Archiv I, 1. 1824.
 18. Friedrich II. von Preussen. de Wette.
 19. Das Lachen. C. L. Roth.
 20. Die zweite Bitte. Derselbe.
 21. Ursprung der Lehen. Fr. von Raumer.
 22. Die Hussiten. Johannes von Müller.
 23. Der Kaiser Sigmund. Derselbe.
 24. Die Stadt Zug im Jahre 1435. Derselbe.
 25. Die Appenzeller. Derselbe.
 26. Das Gottesurtheil. Derselbe.
 27. Don Juan de Merlo. Derselbe.
 28. Werth des Nachruhms. C. L. Roth.
 - III. Der erste Kreuzzug. Fr. von Raumer.
 - IV. Ludwig der Heilige. Derselbe.
 - V. Nikolaus von der Flüe. Johannes von Müller.
 - VI. Die Gemeinheit in Gesinnung und Sitte. Döderlein Reden und Aufsätze I, p. 153. ff.
 - VII. Pitt, der Vater Peter Helfr. Sturz, Deutsches Museum, Juni 1778.
-

I. Der letzte König von Mexiko, nach Bullock.

1.

Die Mexikaner, wie sie Korteze bei Eroberung ihres Landes fand, hatten fast alle jene a) Einrichtungen, von denen wir Europäer gerne glauben, dass sie unser Eigenthum b) und die Frucht unsres Fleisses und unsrer Feinheit seyen c). Es fehlte ihnen nicht an Handwerkern, deren Fleiss bemüht war, das Nothwendige und Nützliche, wie das Angenehme d) in reichlicher Menge herzuschaffen; man weiss e) von Dichtern, Rednern und Geschichtschreibern, welche die Literatur unter ihnen emporbrachten f); sie verstanden Einiges vom Laufe und Stande der Sterne g); und h) was von ihren Bauwerken die Wuth der Eroberer i) verschonte oder zu zerstören nicht vermochte, verdient eben so bewundert zu werden, wie manche Werke, die man in Aegypten und Indien antrifft. Ein Engländer, welcher sich Mühe gegeben hat, das Land nach seinem gegenwärtigen k) wie nach seinem früheren k) Zustande kennen zu lernen, hat unter Anderem l) über die Hofhaltung m) des letzten Königs Montezuma Folgendes gesammelt:

Alle Diener seines Palastes bestanden aus Personen von Stande n). Ausser denen, welche beständig darin wohnten, kamen jeden Morgen sechshundert Adelige,

ihm den Hof zu machen o). Sie brachten den ganzen Tag in dem Vorzimmer p) zu, wohin keiner ihrer Diener gelangen durfte; hier unterhielten sie sich leise q), und erwarteten die Befehle ihres Herrn. Die Dienerschaft, welche diese Herren begleitete, war so zahlreich, dass sie drei kleine Höfe r) des Palastes anfüllte, und manche warteten sogar in den Strassen s). Die Frauen am Hofe waren nicht minder zahlreich, wenn man die von Stande, die Dienerinnen und Slavinnen zusammenrechnet t). Dieses ganze Heer u) von Frauen lebte in einer Art von Harem v) eingeschlossen, unter der Aufsicht von einigen adeligen Matronen, die über ihr Betragen wachten. Von diesen Frauen behielt der König diejenigen, welche ihm gefielen w); die andern x) verschenkte er als eine Belohnung für die Dienste seiner Vasallen y).

2.

Alle die Lehenträger seiner Krone mussten einige Monate im Jahre an dem Hofe a) wohnen, und bei der Rückkehr nach ihren Ländern mussten sie ihre b) Söhne oder Brüder als Geisseln zurücklassen, welche der König als eine Sicherheit c) für ihre Treue verlangte; deswegen mussten sie Häuser in Mexiko halten. Die Formen und das Ceremoniel, welches man am Hofe beobachtete, waren eine andere Wirkung von Montezuma's Despotismus d). Niemand betrat den Palast, sey es, den König zu bedienen, oder ein anderes Geschäft mit ihm zu pflegen, ohne am Thore e) seine Schuhe und Strümpfe auszuziehen f). Niemand durfte vor dem Könige in g) einem prächtigen Anzuge erscheinen, da man diess für einen Mangel an Ehrfurcht gegen die Majestät ansah h); daher zogen sogar die Ersten unter den Grossen,

mit Ausnahme der nächsten Verwandten i) des Königs, ihre reichen Kleider aus, oder zogen wenigstens ein gewöhnliches darüber k), um ihre Demuth l) vor ihm zu zeigen. Alle Personen, welche in den Audienzsaal traten m), machten, ehe sie mit dem Könige sprachen, drei Verbeugungen n); bei der ersten sagten sie: Herr! bei der zweiten: mein Herr! und bei der dritten: grosser Herr! o) Sie sprachen mit leiser Stimme und mit gebeugtem Haupte, und empfingen die Antwort, welche ihnen der König gab, von seinen Schreibern, und zwar mit so viel Aufmerksamkeit und Demuth, als ob es die Stimme eines Orakels gewesen wäre p). Beim Abschiednehmen drehte niemals eine Person dem Throne den Rücken zu q). Der Audienzsaal r) diente auch zum Speisezimmer s). Der Tisch war ein grosses Kissen t) und sein Sitz ein niedriger Stuhl. Das Tischtuch, die Servietten, die Handtücher u) waren von Baumwolle, aber sehr fein v), weiss und immer vollkommen rein. Die Küchengeschirre waren von Steingut aus Chollula w); aber keins dieser Dinge diente ihm mehr als einmal, da er sie unmittelbar darauf x) an einen seiner Adeligen verschenkte.

3.

Er hatte goldenes Tafelgeschirr, aber es wurde nur an gewissen Tagen in dem Tempel gebraucht. (a Die Zahl und die Mannigfaltigkeit der Gerichte auf seiner Tafel setzte die Spanier, welche sie sahen, in Erstaunen. Der Eroberer Korteze sagte b), dass sie den Boden eines grossen Saales c) bedeckten, und dass man darunter Gerichte von jeder Art Wildpret, Fischen, Früchten und Kräutern dieses Landes erblickte d). Drei- bis

vierhundert edle Jünglinge trugen dieses e) Mahl förmlich auff), sobald sich der König zur Tafel gesetzt hatte, und entfernten sich sogleich; und damit es nicht kalt würde, hatte jedes Gericht seine dazu gehörige Kohlpfanne g). Der König bezeichnete mit einer Ruthe, die er in seiner Hand hielt, die Speisen, welche er auswählte; das Uebrige wurde unter die Edeln vertheilt, welche in dem Vorzimmer waren. Ehe er sich niedersetzte, reichten ihm vier der schönsten h) Frauen aus seinem Harem Wasser, um seine Hände zu waschen, und blieben, so lange das Mahl währte, nebst sechsen seiner ersten Ministeri) und dem Vorschneider k) vor ihm l) stehen. Sobald sich der König zu Tische setzte, schloss der Vorschneider die Thüre des Saals, damit kein anderer Edler ihn essen sehen möchte. Die Minister standen in einiger Entfernung und beobachteten ein tiefes Stillschweigen, woferne sie nicht m) die Fragen des Königs beantworteten. Der Vorschneider und vier Frauen überreichten ihm die Gerichte, und zwei andere brachten ihm Brod und Mais mit Eiern gebacken n). Er hörte, während er speiste, häufig Musik o), und wurde von den witzigen Einfällen einiger missgestalteter Männer p) belustigt, die er blos zum Staate hielt q). Er hörte ihnen r) mit Vergnügen zu, und bemerkte, dass sie unter ihre Spässe häufig eine oder die andere wichtige Wahrheit mischten s). Wenn das Mahl vorüber war, rauchte er in einer Pfeife oder einem schön lakirten Rohre t) einen mit flüssigem Bernstein vermischten Tabak u), mit dessen Rauch er sich einschläferte v). Nach kurzem Schlummer gab er auf demselben niedrigen Stuhle Audienz w), und hörte Alles, was ihm vorgebracht wurde, aufmerksam an, und ertheilte Jedem durch seine Minister oder Sekretäre Antwort. Nachdem

er Audienz gegeben x), unterhielt er sich y) mit Musik, und es machte ihm die grösste Freude, die glorreichen Thaten seiner Vorfahren singen zu hören.

4.

Wenn er ausgieng a), wurde er auf den Schultern der Edeln in einer Sänfte getragen, die mit einem reichen Thronhimmel b) bedeckt war, und welche ein zahlreiches Gefolge von Höflingen begleitete; wohin er kam, blieb Jedermann mit geschlossenen Augen stehen, als fürchtete man von dem Glanze seiner Majestät geblendet zu werden c). Wenn er aus der Sänfte stieg, um zu Fusse zu gehen, breitete man Teppiche aus d), damit er den Boden nicht mit seinen Füßen berührte.

Die Grösse und Pracht seiner Paläste, Lusthäuser, Gehölze und Gärten entsprachen dieser Majestät e). Seine gewöhnliche Residenz war f) ein weitläufiges Gebäude von Stein g) und Kalk, aus welchem zwanzig Thüren nach den öffentlichen Plätzen h) und Strassen führten i); es hatte drei grosse Höfe, in deren einem ein schöner Springbrunnen k) war, mehrere Säle l) und mehr als hundert Gemächer. Einige derselben hatten Wände von Marmor und andern schätzbaren Steinarten m). Die Balken n) waren von Cedern, Cypressen und andern edeln Hölzern o), die gut gearbeitet p) und mit Schnitzwerk versehen waren q). Unter den Sälen war einer so gross, dass er nach dem Berichte wahrhafter Augenzeugen dreitausend Menschen fassen konnte. Ausser diesem Palaste hatte er andere innerhalb und ausserhalb r) der Hauptstadt. In Mexiko selbst waren, ausser dem Harem für seine Frauen, Wohnungen für alle seine Minister und alle Officiere seines Hofstaates s), wie auch

für die fremden Grossen t), welche dahin kamen, und besonders u) für die zwei verbündeten Könige. Zwei Häuser in Mexiko richtete er für Thiere ein, das eine für Vögel, welche nicht vom Raube leben v), das andere für Raubvögel, vierfüssige und kriechende Thiere. Mehrere Zimmer w) gehörten zu dem ersten, und Galerien, welche auf Pfeilern aus einem einzigen Stücke Marmor ruhten x).

5.

Diese Galerien giengen auf a) einen Garten, wo mitten unter Gebüsch zehn Fischteiche waren b); einige derselben enthielten süsses Wasser für c) die Wasservögel auf den Flüssen d), andere Salzwasser für die Seevögel. In andern Theilen des Hauses befanden sich alle Arten Vögel in solcher Zahl und Verschiedenheit, dass die Spanier ganz verwundert waren und nicht glauben konnten, dass es noch eine Gattung in der Welt gebe, welche sich nicht in dieser Sammlung befinde e). Sie wurden mit demselben Futter versehen f), welches sie in der Freiheit g) genossen, seyen es Samen, Früchte oder Insekten. Dreihundert Menschen, sagt Korte, waren mit der Pflege dieser Vögel beschäftigt, die Aerzte ungerechnet, welche ihre Krankheiten beobachteten h) und zur rechten Zeit i) Heilmittel anwandten. Von diesen dreihundert Menschen besorgten einige das Futter, andere vertheilten es, andere trugen zur Brutzeit k) Sorge für die Eier, und noch andere lasen zu gewissen Zeiten des Jahres ihre Federn auf l). Denn ausser dem Vergnügen, welches der König hatte, eine so grosse Menge Thiere beisammen zu sehen m), schätzte er besonders ihre Federn, nicht allein wegen der be-

rühmten Mosaikbilder n), von denen wir in der Folge sprechen werden, sondern auch wegen der andern daraus gemachten Arbeiten. Das andere, für die wilden Thiere angelegte Haus hatte o) einen grossen und schönen Hof mit einem gewürfelten Pflaster p), und war in verschiedene Gemächer abgetheilt. Eins derselben enthielt alle Raubvögel von dem königlichen Adler bis zu q) dem Sperber, und zwar viele Exemplare r) von jeder Art. Diese Vögel wurden nach ihren Gattungen in verschiedene unterirdische Kammern s) vertheilt, welche mehr als sieben t) Fuss Tiefe und mehr denn zehn t) in der Länge und Höhe hatten.

6.

Die Hälfte jedes Zimmers war mit flachen Steinen bedeckt, und Stangen waren in der Mauer befestigt a), auf b) welchen sie schlafen und sich vor dem Regen schützen konnten c). Die andere Hälfte des Zimmers war nur mit Latten d) bedeckt, damit sie sich des Sonnenlichtes erfreuen konnten. Zum Unterhalte dieser Vögel wurden täglich gegen fünfhundert Enten geschlachtet. Der König von Mexiko hielt nicht allein alle Thierarten, welche andere Fürsten zum Staate halten, sondern auch solche, welche von Natur von der Sklaverei ausgenommen scheinen e), namentlich Krokodile und Schlangen. Die Schlangen f) wurden in grossen Fässern gehalten, die Krokodile in Teichen, welche ringsherum mit Mauern umgeben waren.

Montezuma, nicht zufrieden, alle Thierarten in seinem Palaste zu haben, versammelte daselbst auch unregelmässig gestaltete Menschen g), die ihrer Haar- und Hautfarbe wegen oder durch irgend eine Verun-

staltung ihrer Person Sonderbarkeiten ihrer Art waren h). Diese Grille i) hatte jedoch ihre wohlthätigen Folgen, da sie einer Anzahl elender Menschen Unterhalt gab, und sie vor den grausamen Beleidigungen ihrer Mitmenschen k) schützte. Alle seine Paläste waren mit schönen Gärten umgeben, wo man jede Art schöner Blumen, wohlriechender und medicinischer Kräuter l) fand. So hatte er auch Gehölze, die mit Mauern umgeben und von einer Mannigfaltigkeit von Wild bevölkert m) waren, und worin er häufig jagte.

Von allen diesen Palästen, Gärten und Gehölzen ist jetzt nur noch das Gehölz von Chapoltepek übrig, welches die spanischen Vicekönige für ihr Vergnügen erhalten haben. Alles Uebrige wurde von den Eroberern zerstört; die prächtigsten Gebäude des Alterthums wurden von ihnen bisweilen aus missverstandenen Religionseifer n), bisweilen aus Rache, und sogar, um die Materialien derselben zu benützen o), in Trümmer verwandelt p).

7.

Nicht allein die Paläste, sondern auch alle Vergnügungsorter a) wurden in der grössten Ordnung b) und Reinlichkeit erhalten, sogar diejenigen, welche er selten oder nie besuchte; denn er war auf nichts so stolz, als auf die Reinlichkeit seiner eigenen Person und alles dessen, was ihm gehörte. Er badete sich regelmässig jeden Tag c) und hatte daher Bäder in allen seinen Palästen. Jeden Tag trug er vier Anzüge, und, was er einmal auszog, legte er nie wieder an d). Diese Anzüge e) wurden als Geschenke für die Edeln, welche ihm dienten, und für die Soldaten aufgehoben, welche im Kriege tapfer gefochten hatten. Jeden Morgen wurden, nach den von

einigen Geschichtschreibern gegebenen Nachrichten, mehr als tausend Menschen dazu gebraucht, die Strassen der Stadt zu fegen und abzuwaschen f). In einem der königlichen Gebäude befand sich eine Waffensammlung g), die mit allen Arten offensiver und defensiver Wehren, deren sich jene Nationen bedienten, so wie mit den kriegerischen Zierrathen und Fahnen angefüllt war. Er hatte eine erstaunliche Menge Künstler in Arbeit h), welche diese und andere Dinge verfertigten. Ein ganzer Distrikt i) bestand aus lauter Tänzern, welche dazu aufgezogen waren, ihn zu unterhalten k). (l Dass aber neben der Liebe zu Künsten und zur Verschönerung des Lebens die unmenschlichste Grausamkeit Platz finde m), davon giebt auch dieses Volk einen klaren Beweis. Zumarraga, der erste Bischof von Mexico, sagt in seinem Briefe vom 12. Juni 1531, der an das Generalkapitel seines Ordens n) gerichtet ist, dass in der Hauptstadt allein jährlich 20000 Menschen geopfert wurden. Einige Schriftsteller, welche Gomara *) anführt, versichern, dass die Zahl der Geopferten auf 50000 stieg o). Acosta **) schreibt, dass es einen Tag im Jahre gab, an welchem p) 50000 Menschen an verschiedenen Orten des Reichs geopfert wurden, und noch einen andern, an welchem man deren 20000 hinschlachtete.

*) Franc. Lopez de Gomara, spanischer Priester, schrieb um die Mitte des 16. Jahrhunderts eine Universalgeschichte von Indien.

**) Jos. Acosta, spanischer Jesuit, gest. 1600, Verf. der *Historia natural y moral de las Indias*.

II. Vermischte Stücke, Erzählung und Betrachtung.

1. Uebertriebenes Streben nach Schmuck der Rede.

Das Bestreben, etwas Ausserordentliches a) zu sagen oder einen besonders tiefen Eindruck zu machen b), hat viele Schriftsteller, von denen man hätte glauben sollen c), dass nicht wenig Kraft in ihnen wohne, auf unrechte Wege gebracht d). Die Einen haben ihre Gedanken in ein solches Dunkel gehüllt e), dass es oft scheint, als könnten sie selbst darüber keinen Aufschluss mehr geben f); die Andern haben auch das Geringfügigste mit grossen Worten g) ausschmücken zu müssen geglaubt, ohne die sonatürliche Bemerkung zu machen h), dass der Leser eine ununterbrochene Anstrengung, wie sie ein solcher Stil fordert, nicht ertragen kann, und dass die Verzierungen, deren man sich bei dem Geringfügigen bedient i), ein Schaden k) des wirklich Grossen und Edeln sind. Besonders aber haben unter unsern Dichtern, deren wir jetzt so gar viele haben, die allerwenigsten dafür gesorgt, ihren Geist mit grossen und edeln Gedanken l) zu bereichern, sondern sie haben, überzeugt, dass man an ihrer Bildung nichts vermissen könne, sich irgend einen Meister unter den berühmten m) Dichtern ausersehen, und in der Nachahmung seiner Darstellung n) ihren Beruf als Dichter o) auszufüllen geglaubt. Auch hat es nicht an Lesern gefehlt, welche solche Dinge mit Beifall aufnahmen p); doch glaubt man zu bemerken, dass die Uebersättigung mit dergleichen Dingen ein Verlangen nach Besserem allgemein gemacht habe q), ungefähr auf diese Weise,

wie wenn einer mit Widerwillen gegen Süßigkeiten r), die er lange und ununterbrochen genossen hat, sich nach dem gewöhnlichen und sonst verachteten Brode s) sehnt.

2. Die kalte Rede des Schmeichlers.

Als ein Mittel, die Art und Weise eines Menschen kennen zu lernen a), hat man zum Theile die Betrachtung seiner Gesichtsbildung b), zum Theile die seiner Handschrift c), zum Theile die seines Ganges vorgeschlagen d). So wenig aber zu bezweifeln ist, dass der Mensch in allen diesen Dingen nicht Weniges von seiner Eigenthümlichkeit ausdrückt e), so kann man sich doch leicht überzeugen, dass seine Sprache als ein noch viel sichereres Kennzeichen f) angesehen werden kann. Es ist eine alte freilich selten befolgte Regel g), man solle dem Schmeichler nicht trauen; denn er bemäntle mit schönen Worten das Bestreben h), uns in unserer Sicherheit zu überfallen und zu beschädigen. Als auf ein Kennzeichen i) des Schmeichlers weist man auf das Uebertriebene in seinen Worten hin k), und dass er bei aller Scharfsichtigkeit, welche der Mensch für Anderer Fehler hat l), an uns nur Vorzüge, nirgends Schatten, sondern lauter Licht m) sieht, dass er bewundert, was nur keinen Tadel verdient, das ihn entzückt n), was nur nicht unerfreulich aussieht. Ganz den gleichen Weg gehen diejenigen, welche auch ohne schmeichlerische Absichten, wenn sie im Loben und Preisen ihre eigene Gesinnung zeigen oder etwas recht Schönes sagen wollen o), vergessen, dass die Ausdrücke nach den Sachen abgemessen werden müssen p), und desswegen von allen Seiten her Alles, wodurch Liebe und Bewunderung irgend bezeichnet werden kann q),

gierig zusammentragen. Das heisst bei Aristoteles mit Recht eine kalte Sprache. Denn der Gebildete oder auch nur der Verständige r), wenn er dergleichen liest, wird dadurch so wenig gewonnen s), dass er vielmehr abgeneigt gemacht wird t), weil solchen Worten das Nothwendigste, die Wahrheit, abgeht u). Leider v) scheint es beinahe, als ob wir Deutsche die nüchterne Sprache w) verloren haben.

3. Suetonius und Herodianus. Tod des M. Aurelius.

1.

Wir haben von Suetonius eine Reihe a) von Lebensbeschreibungen römischer Herrscher, unter welchen Julius Cäsar die erste, Domitianus die letzte Stelle einnimmt. Mag man nun auch an ihm b) mit Recht tadeln, dass er weder in der Kunst dieser Geschichtschreibung c) dem Plutarchus, noch in der Sprache den Schriftstellern des augustischen Zeitalters gleichkomme, so bleibt er doch für Alle, denen die Kenntniss jenes Zeitraums wichtig ist, eine der Hauptquellen d) der römischen Geschichte. Freilich e) sehen wir uns bei diesem Schriftsteller mit Ausnahme des einzigen Titus vergebens nach solchen edlen Bildern um f), wie sie Plutarchus sich gewählt hat; er hat sich das traurige Geschäft gemacht g), die Zeit der Umwandlung des ganzen Staates und den Anfang jenes grossen Verderbens h) darzustellen. Aber wer möchte leugnen, dass auch die Beschreibung solcher Zeiten und solcher Charaktere etwas i) Angenehmes k) habe? Denn bei allem Abscheu, womit wir die Gräuel eines Tiberius und die Unmenschlichkeit eines Nero betrachten l), können wir doch nicht

umhin, sowohl über die unverlöschten m) Spuren alter Tugend, als auch über die gerade damals anwachsende Kraft des Christenthums n) uns zu freuen, und zugleich der Vorsehung dankbar dafür zu sein, dass eben das Christenthum die Wiederkehr so entsetzlicher Zeiten für immer aus Europa verbannen werde o).

2.

Ein anderer Geschichtschreiber dieser Art ist Herodianus. Er ist schon a) darum, weil er sich der griechischen Sprache bedient, seltener b) gelesen, als Suetonius. Auch bei diesem fehlt es nicht an Wahrheitsliebe c), an Achtung für seine Pflicht als Geschichtsforscher d), an merkwürdigen e) Erzählungen und an Vorzügen der Darstellung. (f Sehr zu bedauern ist für uns, dass dieser Schriftsteller, der einen so reichen Vorrath an Stoff vor sich hatte g), in seiner Erzählung nicht mit h) Marcus Aurelius, über dessen Regierung so wenige Nachrichten i) auf uns gekommen sind, sondern mit seinem so ungleichen Sohn anfängt. Doch lässt er uns nicht ohne Kenntniss von dem Ende dieses grossen Mannes k).

Als Marcus, sagt er, alt und nicht allein von seinen Jahren, sondern auch von Anstrengungen und Sorgen niedergedrückt war, befiel ihn während seines Aufenthalts in Pannonien eine schwere Krankheit. Und da er ahnte, dass es mit den Hoffnungen zu seiner Genesung schlecht stehe l), und seinen Sohn gerade eben ins Jünglingsalter eintreten sah, so fürchtete er, es möchte seine unreife Jugend m), welche sofort durch Verwaisung vollständigen n) Ungebundenheit erlange, sich von edeln Geistesbeschäftigungen o) losreissen, und da-

gegen sich der Völlerei und Trunkenheit ergeben p). Ihn, als einen vielbelesenen q) Mann, machte besonders die Erinnerung an solche Könige, die es in früher Jugend geworden waren, besorgt r), das Andenken an einen Ptolemäus, welcher mit Verachtung aller überall gültigen Gesetzes) selbst der Liebe zur Schwester sich nicht enthalten hatte, an einen Antigonus, welcher sich als Bacchus geträumt hatte, vor Allem aber t) das noch frische Andenken an Nero's und Domitian's Frevel, womit beide in der Grausamkeit das Höchste erreicht hatten u).

3.

(a In der Unruhe, welche diese Sorgen ihm machten, berief er seine Freunde und alle Verwandten, welche mit im Lager waren, zu sich, liess auch seinen Sohn zugegen sein, und da alle beisammen waren, richtete er sich vom Ruhebette auf b) und begann also zu sprechen: Dass ihr über den Zustand c), worin ihr mich erblicket, betrübt seyd, darüber wundere ich mich nicht; denn der Mensch ist von Natur d) mitleidig bei dem Ungemach der Nebenmenschen e), und das Leiden vor unsern Augen f) nimmt das Mitgefühl noch mehr in Anspruch g). Ich aber glaube noch aus besondern Gründen dies von euch erwarten zu dürfen; denn nach h) meiner Gesinnung gegen euch hoffe ich mit Recht von euch Erwidern i) dieses Wohlwollens. Jetzt aber ist gerade der Zeitpunkt da k), wo ich empfinden soll, dass ich nicht vergebens so lange Zeit euch Ehre erwiesen und gedient habe, und wo l) ihr euern Dank thätig bezeigen sollt, indem ihr beweiset, dass ihr das Empfangene nicht vergessen habt m). Ihr seht

da meinen Sohn, euern Zögling, gerade im Eintritt ins Jünglingsalter begriffen, welcher wie in Sturm und Wogendrangen) der Lenker bedarf, damit er nicht aus Unkenntniss des Rechten auf Wege des Lasters gerathe o). So werdet denn also p) statt meiner allein ihm zu vielen Vätern, indem ihr euch seiner annehmt q) und ihm den besten Rath ertheilt; denn kein noch so gefüllter Schatz kann einer zügellosen Regierung Mittel genug schaffen r), und keine Leibwache vermag den Herrscher zu schützen, wenn ihn nicht zuvor die gute Gesinnung der Unterthanen beschirmt s).

4.

Denn nur diejenigen führen ungefährdet ihre Regierung fort, welche nicht vermöge ihrer Grausamkeit Furcht, sondern durch ihre Güte dem Volke Zuneigung eingeflösst haben a), indem nicht der gezwungene Sklave b), sondern der aus Ueberzeugung c) gehorchende Unterthan des Zutrauens werth ist, und ohne heuchlerische Schmeichelei handelt und duldet d), und auch niemals in Unbotmässigkeit verfällt e), ohne durch Gewalt und Misshandlung dazu getrieben zu sein f). Freilich ist's ein schweres Ding im Besitze der Gewalt sich zu zügeln g), und den Gelüsten ein Ziel zu setzen. Werdet ihr aber h) hiezuh ihm rathen, und ihn an die Lehren, welche er selbst hier vernimmt, erinnern, so werdet ihr an ihm einen recht guten Regenten für euch und Alle finden i) und euch um mein Andenken das schönste Verdienst erwerben, und so allein werdet ihr es unvergänglich machen können.

Während Marcus so sprach, machte ihn eine plötzliche Ohnmacht k) verstummen, und er fiel aus Schwä-

chel) auf sein Bett zurück. Da m) wurden alle Anwesenden voll Wehmuth n), so dass einige sich nicht enthalten konnten, ihrem Schmerz mit lautem Wehklagen Luft zu machen o). Als aber Marcus gestorben war und die Nachricht davon sich verbreitete, gerieth p) das ganze Heer wie das Volk in gleiche und ausserordentliche Betrübniß, und kein Mensch war im Römerreiche, der solch eine Botschaft ohne Thränen vernommen hätte q), sondern alle nannten ihn einstimmig entweder den gütigen Vater oder den guten Herrscher, oder den hochherzigen Feldherrn, oder den Fürsten voll Selbstbeherrschung und Mässigung r), und ein Jeder hatte Recht.

4. Saladin.

(a Wir Christen finden uns oft genöthigt, bei der Vergleichung christlicher und nicht christlicher Männer den letztern den Vorzug einzuräumen und zu gestehen, dass, je grösser das Verdienst ist, (b bei allen Mängeln der Erziehung doch eine gute und grosse Denkungsart anzunehmen c), um so grösser auch die Schande ist, welche durch Mangel an Sittlichkeit auf den besser unterrichteten Christen fällt d). Einen solchen nicht christlichen Fürsten von höchstem Verdienste finden wir an Saladin, von welchem wir sagen können, dass unser deutscher Dichter*) ihn nicht mit zu glänzenden Farben geschildert habe e). f) Nimm dieses Kleid, sprach er auf dem Krankenlager zu seinem Fahnenträger, zeige es als Todtenfahne g), und verkünde, dass der Beherrscher des ganzen Morgenlandes nichts mit sich zu nehmen vermag; nur ein einziges Kleid begleitet h) ihn ins

*) Lessing.

Grab. Zu seinem Sohne Afdal sagte Saladin beim Abschiede: verehere Gott und halte seine Gebote; denn er ist die Wurzel i) alles Guten, und in ihm ruht alles Heil. Vergiesse kein Blut k); denn es schläft nicht l), sondern kommt auf dein Haupt m). Erhalte dir die Herzen deiner Unterthanen durch Liebe und Sorgsamkeit; denn sie sind dir von Gott durch mich übergeben. Begünstigen) die Edeln; denn nur durch Milde bin ich zu irdischer Grösse o) gelangt. Beleidige Niemanden; denn erst p) nach geübter Rache pflegen sich die Menschen wieder zu versöhnen. Hasse Niemanden; denn auf alle wartet der gleiche Tod q). Hast du gegen Gott gefehlt, so sei reuig; er ist barmherzig r).

5. Muhamed.

Im heiligen Kriege auszuharren hielt der Moslem a) zur Zeit der Gründung seiner Sekte b) für so rühmlich, als ein grosser Theil der Christen damaliger Zeit c) die Selbstpeinigung d) im Kloster. Eine Nacht auf dem Posten wachen e), heisst es in des erstern Gesetz, ist verdienstlicher f), als sechzig Jahre Gebet; dagegen wird jede gute Handlung verdienstlos g) durch Flucht am Tage der Schlacht. Glücklich ist, wer im Kampfe für die heilige Sache den Tod findet; denn er geht entgegen einem neuen Leben, das ihn im Paradiese in ewigen Genuss unaussprechlicher Freude versetzen wird h).

Nirgends unter den Völkern zeigte sich damals ein tüchtige Kraft, solcher Begeisterung Trotz zu bieten i). Auch sprach Muhamed: ich blicke hin auf die Erde k) vom Aufgang bis zum Niedergang l); von dem einen bis zum andern wird meines Volkes Gebiet sich ausbreiten m); denn bei dem Allmächtigen n)! das Reich o) des

Islam ist mein und das Reich der Perser, und das der Römer in Syrien und der Kopten Macht in Aegypten. — Kaum waren drei und dreissig Jahre verflossen p), so war seine Lehre ausgebreitet von den Säulen des Hercules bis zum Indus, und von dem rothen Meere bis in die Steppen q) der Tartarei. Muhamed war aufs innigste überzeugt von der Hoheit und Verdienstlichkeit seines Unternehmens r), eine Ueberzeugung, vor welcher immer die grössten Schwierigkeiten zu verschwinden scheinen; aber bei der Unmöglichkeit, die er in sich fand s), seinen Sinn vom Irdischen zu lösen t), gerieth er in den grossen Irrthum, als lasse sich das Heilige durch das Schwert ausbreiten u), und als diene man Gott mit Verfolgung des fremden Glaubens v).

6. Erziehung.

So viel auch von Erziehung besonders in unsern Tagen gesprochen wird, so kann man doch behaupten, dass seit Lycurgus kein Versuch mehr gemacht worden ist, das Wohl des Staates auf die Erziehung zu gründen a). Dieser allein war einsichtsvoll genug zu erkennen b), dass es ein viel kürzerer und sicherer Weg zum Wohle des Gemeinwesens ist, die Bürger von Kindheit an zum Guten zu gewöhnen, als die Erwachsenen durch geschriebene Gesetze und eine Menge von Aufsehern c) zu lenken. Man kann daher mit allem Fug behaupten, es sey noch nie eine Verfassung so consequent d) gewesen, als die spartanische, weil alle andern die wichtigste Sache vergassen, nämlich die Sorge e), solche Menschen heranzuziehen, welche von der Verfassung einen guten Gebrauch machen können und wollen. Nach dem Geiste des Christenthums f) muss in

jedem Staate die Sorge für das Heil der Seelen oben an stehen, so dass Manches, was jetzt als das Bedeutendste im Staate erscheint, einen gar niedern Platz einnehmen würde g), wenn man einmal darauf ausginge, einen solchen Staat einzurichten, wie ihn die sogenannte Bergpredigt h) Jesu andeutet i). Die Jesuiten haben wohl gemerkt, was durch Erziehung gewirkt werden kann k); sie haben überall, wo l) sie konnten, sich derselben bemächtigt m); auch haben sie, wie es scheint, in mehreren mächtigen Staaten jetzt wieder durch dieses Mittel einen Einfluss erlangt n), welcher mehr als je zu fürchten ist. Diese o) missbrauchen, wie Jedermann weiss, ein so treffliches Mittel p); wenn aber q) einmal ein Staat sein wird, der es recht gebraucht, so wird dieser unüberwindlich sein.

7. Heinrich IV.

(a Nicht nur im niedern oder mittlern Stande, sondern selbst auf dem Throne b) dauern die Folgen einer vernachlässigten Erziehung oft das ganze Leben hindurch c). Ein ausgezeichnetes Beispiel haben wir an dem deutschen Kaiser Heinrich IV. Denn bösertige Lenker d) seiner Jugendjahre hatten seine gute Natur, in der Hoffnung, durch ihn künftig zu regieren, so sehr verwildern e) lassen, dass er nach seiner Thronbesteigung f) in den Jahren, wo g) Selbstbeherrschung h) ihm so nöthig und die Anhänglichkeit der Deutschen so wichtig gewesen wäre, durch blinde Hitze und Gewaltthätigkeit i) Alles verderbte. Selbst Kinder wissen zu erzählen, wie dieser Kaiser durch eigene Fehler, durch fremde Ränke und durch die Meinung k) damaliger Zeit zu solcher l) Niedrigkeit herabgesunken ist, dass er als ein Flehender, Gnade und Schonung zu erbitten, vor

Gregor VII. erschien m). So empörend n) es nun auch zu denken, ja fast unglaublich zu sagen ist, dass ein deutscher Kaiser sich also habe müssen begegnen lassen o), so scheint es dennoch, als ob das letzte Missgeschick, welches ihm im Alter widerfuhr p), noch viel härter zu ertragen gewesen sey, als seine früheren Unfälle. Sein Sohn, zur Empörung gereizt von denjenigen q), welche ihn zur Erfüllung kindlicher Pflichten gerade hätten überreden sollen r), liess s) sich zum Könige der Deutschen wählen, zog wider den Vater zu Felde, zeigte sich ihm auf sein Verlangennach gütlicher Uebereinkunft geneigt zum Frieden t), fieng ihn durch Verrath und liess ihm wiederum durch Bischöfe die Ehrenzeichen der kaiserlicheu Gewalt abnehmen u).

8. Friedrich Barbarossa und Heinrich der Löwe.

Als Friedrich Barbarossa im Jahr 1175 die traurige Aussicht hatte a), in seinem Kampfe mit b) dem Papst Alexander und den lombardischen Städten zu unterliegen, wofern nicht Hülfe aus Deutschland ihm zuzöge c), stieg seine Verlegenheit aufs höchste d) durch die unerwartete Nachricht, der mächtigste deutsche Fürst, Heinrich der Löwe, sei ihm untreu geworden. In dieser Noth e), da er kaum noch Kraft genug hatte, sich gegen die Italiener zu halten f), verlangte er eine Unterredung mit g) Heinrich, welche auch in Chiavenna h) am Comer-See stattfand. Dasselbst habe, sagt die Geschichte, der grosse Kaiser alle seine Beredtsamkeit aufgeboten und die rührendsten Bitten nicht gespart; ja als das Alles Nichts genützt i), sei er von seinem Sitze herabgestiegen und habe Heinrichs Kniee flehend umfasst. (k Heinrich blieb unbeweglich l), und die Kai-

serin ermahnte ihren Gemahl aufzustehen und sich auf Gott zu verlassen m). Ungeachtet hierauf des Kaisers Lage sich noch bedeutend verschlimmerte n), traf doch der Kaiserin Hoffnung ein o), und sechs Jahre später war Heinrich nach vergeblichem Widerstande gegen Friedrichs Uebermacht so herabgekommen p), dass er auf dem Reichstage q) zu Erfurt eben so vor dem Kaiser kniete, wie dieser in Chiavenna vor ihm gekniet hatte. Friedrich brach in Thränen aus über solchen Wechsel des Glückes; aber seine Pflicht gebot sich nicht erweichen zu lassen r). Hülflos, verbannt, von den eigenen Unterthanen gehöhnt s), wanderte Heinrich mit Frau und Kindern aus Deutschland.

9. Poggius an Arretinus über Hieronymus von Prag.*)

1.

Ich bekenne, nie einen Mann gesehen zu haben, welcher bei seiner Vertheidigung und zwar gegen eine Anklage auf Leben und Tod a) der Beredtsamkeit der Alten, die wir so sehr bewundern, so nahe gekommen wäre b). Es war ein wunderbarer Anblick c), mit welchen Worten, welcher Beredtsamkeit, welchen Beweisgründen, welchem Blicke, welchem Angesichte d), welchem Selbstvertrauen er seinen Widersachern antwortete und nachher seine Vertheidigungsrede hielt e), so dass man bedauern muss, dass ein so ausgezeichneteter Kopf zu jenen ketzerischen Meinungen sich verloren habe f), soferne g) wahr ist, was man ihm vorwirft. Denn es ist nicht meine Sache,

*) Ueber Franc. Poggius Bracciolinus vgl. Bernhardy Röm. L. G. p. 96. 101 und v. Raumer Gesch. d. Paed. I. p. 39 ed. 3. — Leonardus Brunus Arretinus (von Arezzo) geb. 1370 gest. 1444, des Poggius College in der päpstlichen Kanzlei.

über etwas so wichtiges zu entscheiden; ich lasse es bei der Meinung derer bewenden h), welche für weiser gelten. Jedermann erwartete, dass er entweder durch Widerruf i) des ihm zur Last Gelegten sich herausziehen k) oder für seine Irrthümer um Verzeihung nachsuchen werde. Er aber unter der Versicherung, dass er nicht geirrt habe, und dass er auch Andrer falsche Beschuldigungen nicht widerrufen wolle, gieng l) zuletzt zu einer Lobrede auf den zum Scheiterhaufen verurtheilten m) Johannes Huss über, indem er ihn einen braven, gerechten und heiligen, solches Todes unwürdigen Mann nannte; auch er sey bereit, jede Todesart mit Muth und Standhaftigkeit zu leiden; er gebe sich überwunden n) von seinen Feinden und von jenen Zeugen, welche o) so schamlos lügen, welche jedoch p) einst vor Gott, den sie nicht täuschen könnten, beim jüngsten Gerichte q) wegen ihrer Aussage r) würden Rechenschaft geben müssen.

2.

Dreihundert und vierzig Tage war er in der Tiefe eines stinkenden, dunkeln Thurmes a) gewesen, über dessen schlechte Beschaffenheit b) er selbst klagte, indem er erklärte, er, wie es einem tüchtigen Manne ansteht, seufze nicht c) darüber, dass er Unwürdiges erduldet habe, sondern verwundere sich über der Menschen Härte gegen ihn. Dort hatte er keine Gelegenheit zu lesen, ja nicht einmal zu sehen. Nun stand er unverzagt, furchtlos da, den Tod nicht allein verachtend d), sondern danach verlangend, so dass man ihn den zweiten Cato hätte nennen mögen e). Wahrlich ein Mann, unverlöschlichen Andenkens würdig! Hierauf gab man

ihm zwei Tage sich eines Andern zu besinnen f); viele höchst gelehrte Männer giengen zu ihm, um ihn von seinem Sinne abzubringen g); da er aber ganz hartnäckig bei seinen Irrthümern beharrte, wurde er durch die Versammlung als Ketzer h) verurtheilt und litt den Feuertod.

Mit heitrer Miene und frohem Muthe i) nahte er seinem Tode. Kein Stoiker k) hat je mit solcher Entschlossenheit den Tod erduldet, wie er nach demselben gestrebt zu haben scheint. Als er auf die Richtstätte l) gekommen war, entkleidete er sich selbst. Zuerst wurde er mit nassen Seilen sammt einer Kette nackt an den Pfahl angebunden m). Dann wurde Holz um ihn n) hergelegt bis an die Brust mit Stroh dazwischen o); sodann, als man es anzündete, begann er einen Gesang, welchen Rauch und Feuer kaum erstickte p). Ein besonderer Beweis seines Muthes ist, dass, als der Henker das Feuer hinter ihm q), damit er es nicht sehe, anlegen wollte, er ihm sagte: tritt hieher und zünde es vor meinen Augen an. Denn wenn ich es r) gefürchtet hätte, würde ich niemals an diesen Ort gekommen seyn, dem ich entgehen konnte. So starb der ausgezeichnete Mann, Hieronymus von Prag.

10. Arnold von Brescia.

(a Einen der merkwürdigsten Männer des 12. Jahrhunderts und einen, der eines bessern Schicksals würdig gewesen wäre, finden wir an Arnold von Brescia, einem Schüler des berühmten b) Abälard. Er gieng ernstlich c) darauf aus, der christlichen Lehre ihre erste Einfachheit wiederzugeben d), und, was damit aufs engste zusammenhieng, den Geistlichen seiner Zeit Sit-

tenreinheit und Bescheidenheit als allererstes Erforderniss ihres Berufes darzustellen e), eine Wahrheit f), die er, selbst diesem Stande angehörig, eben so g) durch sein Leben bekräftigte, wie durch seine feurige Beredsamkeit empfahl h). Selbst zu Rom, dem Sitze aller geistlichen Herrschaft i), verkündigte er öffentlich seine Meinung, dass dem Geistlichen keine weltliche Regierung zustehe k), weil er sich dadurch l) ganz andere Dinge in den Kopf setze m), als ihm gebühren, weil Wollust, Geiz und Hochmuth, die er bekämpfen solle, dadurch volle Macht über ihn bekämen n). Hatte er nun hierin Recht, so fiel er auf der andern Seite o) in den Irrthum, an die Möglichkeit der Wiederherstellung alter römischer Grösse und Freiheit zu glauben; es seyen, meinte er p), immer noch q) dieselben Römer, vor welchen ehemals ein Volk um sich gebeugt habe r); Consuln sollten wieder dem Staate vorstehen, Senatoren sein Bestes berathen s). So kam es, dass er den Papst aufs heftigste gegen sich erbitterte t), und u) an den Deutschen, welche sich damals unter Friedrich Barbarossa Rom näherten, keine Unterstützung fand; denn Friedrich antwortete den Gesandten des römischen Volks unverholen v): mit Rom sey es längst aus w), und Deutschland an seine Stelle getreten. Arnold büsste mit dem Feuertode seine Liebe zur Wahrheit x).

11. Des Jünglings und des Mannes Thätigkeit.

Man macht sich in der Jugend eine zu grosse Vorstellung von der Thätigkeit, die man in menschlichen Dingen ausüben könne a); der Geist fliegt ins Weite in diesem Alter b) und fasst Entschlüsse zu grossen Tha-

ten c), wobei d) ihm weder an der Gelegenheit noch an der eigenen Kraft irgend zu zweifeln einfällt. Daneben kommt es uns dann bei solchen Empfindungen e) vor, als ob andre Leute, die unsere Begeisterung nicht theilen f), engherzig und feig g) wären, oder gar, als ob die Welt, um einmal besser zu werden, eines tüchtigen Stosses bedürfe h). Ist nun gleich dieser Irrthum grossentheils eine Folge i) des Alters, so machen sich doch diejenigen eines grossen Vergehens schuldig, welche sich, um solche Meinungen auszuführen k), über die Achtung gegen Gesetz und Staat hinwegsetzen l). Denn dass man halten müsse, was man, ob nun gern oder ungerne, stillschweigend oder ausdrücklich m) versprochen hat, und dass man durch Treue n) vor Allem dem Staate aufhelfen müsse, das muss ein Jeder gar wohl einsehen. Je mehr man ins männliche Alter o) einrückt, desto enger findet man den Kreis, in welchem wirksam zu seyn dem Einzelnen vergönnt ist p). Den Jüngling schmeichelt der Gedanke, Befreier q) oder Gesetzgeber für Viele zu sein; dem Manne genügt es, soferne er zur Einsicht gekommen ist r), was man nicht von Allen rühmen kann, in irgend einem Amte täglich so zu arbeiten s), dass er sich bewusst ist, diesem oder jenem gedient, oder auch sich selbst etwas Gutes erwiesen zu haben t). Der Jüngling will gerne die Schranken, die seinen Drang hemmen, niederreißen u); der Mann mag nichts versuchen, woran er scheitern könnte v); er misst seine Kraft und wendet w) sie dem Nützlichen zu.

12. Der Neid der Götter bei den Alten.

Nicht nur einmal kann man bei den Alten Stellen finden, woraus ersichtlich ist, dass sie gemeint haben,

es empfinden die Götter Missgunst a) gegen ein allzugrosses Glück der Menschen, und zwar nicht allein, wenn diese b), wie Niobe oder Polykrates, sich ihres Glückes rühmten, sondern auch, wenn sie, ohne irgend einen Uebermuth zu zeigen c), eine ausserordentliche Gunst des Glückes genossen hatten d).

Mir kommt es vor, als ob diese Meinung zu der Zeit entstanden wäre, wo die Griechen nach bessern Begriffen von der Gottheit, die sie früher gehabt hatten e), anfiengen, jede menschliche Schwachheit den Gegenständen ihrer Verehrung zuzuschreiben f). Schon die ältesten Menschen mögen bemerkt haben, dass es eine gewisse Gewalt gebe, welche die menschlichen Dinge gleich mache, so gross auch ihr Abstand sei g). Sie sahen Wollüstige durch Schwächung h) der Kräfte, Tyrannen und Geizige durch beständige Furcht vor Feinden und Dieben, und überhaupt gewöhnlich Jeden durch dasjenige bestraft, was seine Unart war i); auf der andern Seite erkannten Verständigere, wie der Anstrengung, der Genügsamkeit k), der Treue auch gewisse Güter folgen, zum Ersatze l) desjenigen, was brave Männer freiwillig entbehren. Und so erkannten die weniger Aufgeklärten m) da einen Neid der Götter wo die Vernünftigeren eine gleiche Austheilung n) oder die Nemesis sahen.

13. Pompejus.

Als Consul machte sich Pompejus nach Plutarchs Erzählung bei dem dritten Stande dadurch besonders beliebt a), dass er das Tribunat wieder einsetzte b) und das Richteramt durch ein Gesetz wieder in die Hände der Ritterschaft kommen liess c). Aber d) das angenehmste Schauspiel gewährte er dem Volke, als

er mit weitem Kriegsdiensten verschont zu werden e) verlangte. Denn es war eine Sitte bei den römischen Rittern, wenn sie die gesetzliche Zeit gedient hatten f), das Pferd auf den Markt vor die beiden Censoren zu führen, und unter Aufzählung aller Feldherren, unter welchen sie gedient hatten, und unter Rechenschaftsablegung von ihrem Dienste g) die Entlassung zu erhalten. Jetzt h) sassen da die Censoren Gellius und Lentulus in ihren Staatskleidern i), und die Ritter zogen zur Musterung vorbei k). Da l) sah man den Pompejus von der Anhöhe auf den Markt herabkommen ganz in der Kleidung seiner Würde m), aber selbst sein Pferd an der Hand führend. Als er nahe herbeigekommen war, hiess er die Likatoren Platz machen n) und führte sein Pferd vor die Bühne o). Die Versammlung stand in Verwunderung und tiefem Schweigen p), während die Staatsbeamten Ehrfurcht und Freude zugleich bei diesem Anblicke empfanden q). Da fragte ihn der ältere: Ich frage dich, Pompejus Magnus, ob du alle Dienstjahre nach dem Gesetze durchgemacht r) hast? Hierauf antwortete Pompejus mit lauter Stimme: Alle habe ich s) durchgemacht, und alle unter eigenem Oberbefehle. Als das Volk das hörte, schrie es auf, und man konnte es in seiner Freude nicht mehr bändigen t), sondern es standen auf die Censoren und geleiteten ihn u) nach Hause, um sich den nachströmenden Beifall rufenden Bürgern v) angenehm zu machen w).

14. Peter der Grosse.

Man sagt von Peter dem Grossen, dass er einst einen im Schweisse seines Angesichts verdienten a) Rubel b) und einen Käse der Kaiserin c) brachte. Da

siehst du, sagte er zu seiner Gemahlin, dass ich dich würde haben ernähren können d), wenn ich auch nicht Kaiser wäre. Ich weiss nicht, ob nicht e) dieses das Grösste ist, das aus dem Munde dieses Regenten gekommen ist f). Denn er zeigte damit an, dass er sich der Vorzüge, womit ihn das Glück bereichert hatte, nicht rühme, wohl aber g) der Kraft, wodurch er, auch ohne auf dem Throne zu sitzen h), eine ehrenvolle Stelle unter allen Menschen einnehmen würde i). Die Welt k) ist gewohnt, ihr Urtheil über einen Mann nach äussern Dingen einzurichten l), und nicht zu fragen, was man ist, sondern was m) man hat. In der römischen Geschichte n) finden wir gerade jetzt Beweise genug, dass Fürsten von mittelmässigem Kopfe oder schlechter Erziehung gar sehr geneigt sind, sich auch davon überzeugen zu lassen, dass sie gross seyen, wenn sie viele Mittel o) zum Wohl- oder Uebelthun in Händen haben. Dieser Kaiser aber zeigte durch jenes treffliche Wort, dass er weder von Schmeichlern, an welchen es einem Regenten niemals fehlt p), noch von der thörichten Meinung der Welt q) sich hatte bethören lassen r). Und das ist ein Beispiel, an welchem sich jeder Stand spiegeln sollte s). Die tägliche Erfahrung bezeugt, dass Menschen jeder Art ihre Hoffnungen lieber auf das bauen, was sie vom Wechselgeschicke haben oder erwarten t), als auf ihre Rechtchaffenheit, ihren Fleiss, ihre Ordnungsliebe u) und ihre Kenntnisse. Jener dagegen hat damit gesagt: ich will nicht schwächer als das Wechselgeschick seyn, will nicht von ihm abhängen, will es lieber v) beherrschen! Wahrlich in allen Welttheilen würde es besser stehen, wenn alle Fürsten und alle Unterthanen w) so dächten x).

15. K o l u m b u s.

Der berühmte Kolumbus schrieb zu jener Zeit, da er als Missethäter a) nach Spanien zurückgebracht wurde, zu seiner Rechtfertigung b) unter Anderem Folgendes an die Amme eines königlichen Prinzen: Man sollte mich als einen Kriegermann richten c), der für seinen König nach Indien zog d), um ein zahlreiches kriegerisches Volk, dessen Gebräuche und Begriffe gänzlich von den unsrigen abweichen e), zu unterjochen, ein Volk, das in einem rauhen Gebirgslande f) wohnt, und sich noch keine ordentlichen Städte geschaffen hat g). Mit Hülfe Gottes war es mir gelungen, dem Könige und der Königin eine neue Welt zu unterwerfen, und Spanien aus einem armen in ein reiches Land zu verwandeln h). Gerichtet sollte ich darum werden als ein Krieger, welcher in den Waffen ergraut ist, nicht von Juristen, sie müssten i) denn alten Griechen oder Römern gleichen, sondern von Kriegern oder von Männern einer andern Nation, welche dem Verdienste Gerechtigkeit widerfahren lassen k). Mir den Process auf dem gewöhnlichen Wege machen l) heisst mich ungerecht behandeln; ein gewöhnlicher Richter weiss nicht, wie ein Krieger in einem uncultivirten Lande m) handeln muss. Ich bin mir selbst bewusst, dass keiner der Fehler, deren ich bezichtigt werde, aus einer bösen Absicht entsprang n), und hoffe, Seine Hoheit o) wird davon überzeugt sein; und da ich weiss, dass dieselbe sogar gegen diejenigen gnädig ist, welche vorsätzlich p) betrogen und geschadet haben q), so halte ich es um so mehr für ausgemacht, dass dieselbe Nachsicht mit einem Manne haben werde, der blos aus Unwissenheit und gewissermassen aus Nothwendigkeit geirrt

hat r), und dass dieselbe meine schon geleisteten Dienste und den für die Krone daraus erwachsenen Vortheil s) dabei in Anschlag bringen werde.

16. Daseyn und Leben.

Seneca*) findet mit Recht einen bedeutenden Unterschied zwischen den Menschen, welche bloß da gewesen sind, und denen, welche gelebt haben. (a Niemand, wäre er auch ein Sardanapalus oder ein Commodus, wird um die Antwort verlegen seyn b), wenn man ihn fragt, welchen er beigezählt zu werden wünsche.

Dennoch aber gesteht der grosse Stoiker selbst den schweren Kampf, den es ihn kostete, um den Namen eines Lebenden mit Recht zu führen c). Sonderbarer Widerspruch des menschlichen Wesens d)! Was ich nicht will, das thue ich, sagt vortrefflich der Apostel Paulus, dessen Denkart e) man mit der des oben genannten Philosophen so gleich gefunden hat, dass man einen Briefwechsel beider Männer mit einander erdichtet hat f). Wie also in Ansehung der Erkenntniss jenes sokratische Nichtwissen g) das höchste Ziel ist, so kann man nach dem Zeugnisse der Verständigen in der Pflichterfüllung h), welche Seneca unter dem Leben versteht, nicht weiter kommen, als dass man anerkennt i), man habe nach derselben k) ernstlich gestrebt, und die in der Schwäche unserer Natur liegenden l) Hindernisse zu überwinden gesucht; oft aber sey man diesen Hindernissen unterlegen, und oft nach Seneca's Ausdrücke bloß da gewesen, während man hätte leben sollen. Solche Gedanken müssen uns da besonders aufsteigen m), wo wir, am

*) Senec. de brev. vit. 8: non enim ille diu vixit, sed diu fuit.

Ziele einer Bahn angelangt n), theils auf diese zurückschauen, theils zur Betretung einer neuen uns fertig machen o). Möge uns dann die Beobachtung p) ermuthigen q), dass durch die bisherige Anstrengung unsre Kräfte genug gemehrt worden sind, um künftig noch grösserer Schwierigkeiten Meister zu werden.

17. Aus Kunhardt's*) Leben.

1.

Gewiss hätte ich die Bahn der Wissenschaften nie nach eigener Wahl betreten a), wenn nicht meines Vaters gar b) heftiger Zorn und seine allzugrosse Strenge im Strafen durch Sorgen und Anfechtung c) und äusserste Bedrängniss des ökonomischen Zustandes d) allmählich gebrochen und abgekühlt worden wäre e). Denn mein Vater, sonst f) wohlwollend und gegen die Seinen liebevoll, war so reizbar g) zum Zorne und überhaupt zu heftiger Leidenschaft h) so geneigt, dass er selbst im Schreiben, vornehmlich wenn es eine gerechte Sache war, die er vertheidigte, oder er seinem Klienten Unrecht gethan glaubte, sich nicht recht halten i) konnte. Da er nun einmal im Tadel gegen gerichtliche Aussprüche des ersten Gerichtshofs k) zu weit gegangen war l), wurde er von den Herren, die damals in Stade mit einer vielleicht zu grossen Unbeschränktheit das Richteramt führten m), auf die härteste Weise bestraft, welche nur immer gegen einen ohnediess dürftigen Familienvater angewandt werden konnte n). Er wurde aus der Advokatenliste gestrichen o) und jede Erlaubniss, Prozesse zu führen, ihm abgesprochen p). Nicht ohne

*) Weiland Professors in Lübeck.

Schauder denke ich zurück an jenen schrecklichsten Tag meines Lebens, da unser theurer Vater beend q), bleich r) und kaum noch bei Besinnung den unglückseligen s) Spruch von der Gerichtssitzung t) nach Hause brachte. Kaum mag ich der Thränen mich erwehren, wenn mir das Bild meiner lebenslang von mir zu ehrenden Mutter vor die Seele tritt u), wie sie, von Bestürzung erschüttert v), in reichen Thränen ihren Schmerz ergoss w), und nicht mehr wie eine Lebende, sondern schon wie eine Todte anzusehen war x).

2.

Wie oft habe ich diese Mutter, welche mit zärtlichster Liebe Tag und Nacht der Ihrigen Wohl aufs getreulichste besorgte, eine Frau von wahrer, ungewöhnlicher Frömmigkeit, welche mit ausserordentlicher Sanftmuth des Vaters heftige Leidenschaften beschwichtigte a), wie oft habe ich sie gesehen, wie sie, erschöpft b) von Sorgen und Kummer, das Bedürfniss ihrer vier Söhne, die sie am Leben hatte c), mit erbettelter Speise kärglich stillte d)! Wie oft habe ich, wenn die Bauerfrauen e) ihren Kindern ein ganz reichliches Morgenbrod f) gaben, in quälendem Hunger da gestanden, stumm vor Schaam, aber mit heftigem Wunsche, dass auch mir ein Stückchen g) werden möchte! In dieser so traurigen Lage war es, dass zum Glücke und durch göttliche Fügung h) Bruno *) mein Lehrer und Helfer wurde, welcher gemerkt hatte, dass einige Anlage in mir verborgen war i), die zu wecken und mit Nahrung zu ver-

*) Ortspfarrer zu Osterholz im Herzogthum Bremen, wo Kunhardt 1772 geboren war.

sehen k) der Mühe nicht ganz unwerth sey. (l Er öffnete mir sein Haus, gab mir Unterricht in der lateinischen und griechischen, desgleichen in den Anfangsgründen der hebräischen Grammatik, lud mich gütig an seinen Tisch ein, an welchem er damals einsam sass, nahm mich zum Spaziergange mit, und führte, was mir ein besonderer Nutzen war, auf dem Spaziergange die Unterredung lateinisch. So liess er mir auch zwar nicht gerade m) die vorzüglichsten, doch aber gar nicht unbedeutende n) Bücher aus seiner ziemlich reichen Sammlung zukommen, ja machte mir viele, welche ich lange heilig o) aufbewahrte, zum Geschenke, und gewährte mir einen so genauen Umgang p), dass er mir ganz q) Vater war. Heil dir, nun seliger Bruno r)! Dein dankbarer Schüler bekennt fast nach vierzig Jahren, dass er dir am meisten s) zu verdanken hat.

18. Friedrich der zweite von Preussen.

Friedrich der zweite von Preussen scheint den Namen des Weisen zu verdienen, weil er für die Beförderung des Wohlstandes a), des Kunstfleisses und der geistigen Ausbildung seiner Völker sorgte b) und die Geistesfreiheit beschützte. Aber er kannte c) die höchsten Zwecke des Volkslebens und die höchsten Aufgaben der Regierung d) nicht; denn ihm war die Bedeutung der Religion verborgen e) und der Geist, die Sprache und die Bildung seines Volkes fremd f); mithin konnte er auch zur Beförderung der letztern nicht ganz dasjenige thun, was ein weiser Fürst thun soll g). Sein erster und höchster Zweck h) war, seine und seines Hauses Herrschaft zu erweitern und zu

behaupten. Dieser Zweck aber i) ist nicht der eines Weisen; denn er ist ganz eigensüchtig k). Einem Volke kann nur daran liegen, dass es weise und gerecht regiert werde, und einer Familie l), wenn sie edel denkt m), dass sie zum Heile der Menschheit regiere n). — —

Wir nennen denjenigen ehrsüchtig, der nach einem Amte strebt, zu dessen Verwaltung er nicht die erforderlichen Eigenschaften hat o), oder der ein solches nicht aufgeben will, das unter den eingetretenen Umständen unnöthig oder gar verderblich geworden ist p). Will einer den Namen eines Weisen verdienen, so schätze und suche er nur q) das, was wahrhaften Werth und Nutzen hat, und ordne sich dem allgemeinen Besten unter r); er suche nicht zu herrschen, um zu herrschen, sondern um die Völker zu beglücken und zur Vollkommenheit zu führen s). Man kann auch nicht sagen, dass Friedrich dem zweiten eine Idee vorgeschwebt habe t), welche er in der preussischen Monarchie verwirklichen u) wollte. Durch Erhebung dieses Reiches zum Range der ersten Mächte Europa's v) wurde die Zersplitterung des deutschen Reichs vollendet w); sollte diess sein Ziel gewesen sein? x)

19. Das Lachen.

Wir wissen von Seneca, nach einer Stelle, die wir von ihm gelesen haben, dass er behauptet, das Lachen sey kein Zeichen von Zufriedenheit und Glück a). So sehr er nun damit Recht haben mag, so kann man doch auch im Gegensatze mit ihm behaupten, es fehle bei derjenigen Menschengesellschaft b), bestehe sie c) nur in einer Familie oder in einer

Stadt oder einem Volke, an Glück und Freudigkeit, in welcher man zu lachen und scherzen aufgehört habe. Welches Lachen Seneca meint, ergibt sich aus den römischen Satiren. Es ist gar leicht zu erkennen, dass Persius und Juvenalis ihre Satiren nicht in scherzhafter Laune d), sondern mit einer Art bitteren Unwillens e) geschrieben haben. Wenn es nun gleich scheint, als ob diese auf Erweckung des Lachens berechnet f) gewesen seyen, so ist doch ein so erregtes Lachen mehr eine Folge des Ueberdrusses als der Zufriedenheit g). Vergleicht man damit den Scherz, womit Plautus zum Lachen reizt h), so glaubt man daraus zu erkennen, dass die Gemüther zu jener Zeit noch gesunder, kräftiger, munterer gewesen seyen i), weil sie nicht aus Ueberdruß, sondern aus Heiterkeit gelacht haben k). Im englischen Parla- mente l) wird jetzt viel öfter gelacht, als noch vor wenigen Jahren, wenn es gleich weder an Stoff zu ernsthaften Betrachtungen fehlt, noch die Berathungen des Parlaments Mangel an Ernst haben m). Wer möchte hierin nicht ungeachtet der Einrede Seneca's einen Beweis von Glück und Zufriedenheit erkennen n)?

20. Die zweite Bitte.

Wenn wir nach Anweisung Jesu a) Gott bitten, dass sein Reich kommen möge, so bitten wir nicht nur, dass es zu uns, sondern auch, dass es durch uns kommen möge b). Denn wenn gleich Gottes Reich immer so besteht, dass alles Andere dagegen gehalten in Nichts verschwindet c), so findet sein Kommen doch an unserm Eigensinn und unsern Unarten manches Hinderniss d). Je mehr die Menschen sich von diesen losmachen e), desto schneller würde Gottes

Reich an Kraft zunehmen f), so dass es schiene, als ob Gott selbst gleichsam gegenwärtig das menschliche Leben regiere g). Auch liesse sich gewiss kein herrlicherer Zustand denken, als wenn ein jedes Haus, jede Stadt und jedes Volk so regiert würde, dass die Regierten empfänden, sie hätten ihren Willen nicht unter den eines Menschen, sondern unter Gottes Willen zu beugen h), welcher von ihren Vorstehern mit Treue verkündigt i) und ausgeführt werde. Wenn wir also bitten, dass Gottes Reich komme, so wünschen wir, dass der Menschen Macht sich mindere k), da diese immer gemissbraucht wird, woferne nicht der Besitzer der Macht l) in sich selbst einen Diener m) des göttlichen Willens erkennt; wir wünschen eben damit n), dass es uns vergönnt seyn möge, der Mehrung o) jenes göttlichen Reiches unsere Dienste zu widmen, weil jede andere Thätigkeit p) eitel ist.

21. Ursprung der Lehen.

Von dem Grundvermögen a), welches die deutschen Stämme besassen, oder nach der Völkerwanderung in Besitz nahmen und vertheilten, war durch den natürlichen Gang der Dinge b) sehr viel in die Hände der Anführer und später der Könige gekommen c). Hievon überliessen d) diese nicht unbedeutende Stücke den Hof- und Staatsbeamten e) oder andern Personen auf Lebenszeit, belohnten hiedurch deren Verdienste und gewannen viele Anhänger f). Während der hundertjährigen Verwirrungen nach dem Tode Karls des Grossen erhielten aber manche von den Begünstigten g) die ihnen ursprünglich nur auf Lebenszeit bewilligten Güter h) für das Versprechen i) treuer Anhänglichkeit k) und eines festge-

setzten Beistandes l) im Kriege als Erblehen m). Und umgekehrt begaben sich freie Eigenthümer n) in den damals oft so dringend nöthigen Schutz eines Mächtigeren, versprachen dafür ebenfalls Treue und Kriegsdienst und gewöhnlich nach Abgang männlicher Erben o) den Heimfall p) ihrer Besitzungen an jene Schutzherren. Nicht minder wurden endlich diese Verhältnisse durch einen dritten Umstand begünstigt q), durch den Mangel r) an Handel, Gewerbe und Geld s); denn so wie man nur Abgaben in Erzeugnissen t) kannte, so geschah auch aller Kriegsdienst auf Unkosten der Verpflichteten u), und vom Solde war niemals die Rede.

22. Die Hussiten.

Die Hussiten a) rechtfertigten b) ihre grausame Wuth mittelst missbrauchter b) Stellen der Offenbarung Johannis. Ziska, der Hussiten Hauptmann, hielt sich, wie Attila, für eine Geissel Gottes wider alle Verderbniss der schwachen Menschheit c). Nie war ein dominikanisches Glaubensgericht d) fürchterlicher, als der Grundsatz e) der Hussiten, alle Unkeuschheit, alle Völlerei f) und Kleiderhoffart g), selbst wenn das Böse insgeheim geschehe, sogar den Müssiggang mit Feuer und Schwert auszurotten. Wer sich die unnennbaren hieraus entstehenden Uebel denkt h), könnte geneigt werden, die schrecklichen Wiedervergeltungen des deutschen Heeres an diesen Unsinnigen i) für entschuldbar zu halten; aber blinder Hass als wider Ketzer und Böhmen hat auch bei der Gegenpartei Alles gethan k). Wer gerne die Gräuel sammelt l), wozu das Christenthum hat müssen Anlass oder Deckmantel m) werden, findet hier

eine reiche Aernte, ist aber in Verwerfung der Religion n) nicht gerechter, als wer durch beredte Darstellung o) alles Menschenwürgens, aller Unterdrückungen p), aller Ungerechtigkeiten und Vernachlässigungen q) von Sesostris bis auf unsere Fürsten und von Lykurgus und Solon bis auf das heutige Holland und Helvetien die Unzulässigkeit aller Monarchieen und Republiken r), oder aus s) den missbrauchten Namen der Freiheit und Aufklärung t) die Vorzüge des Despotismus und der Unwissenheit bewiese u). Mit solchen Gründen lässt sich nicht allein gegen alle Künste und Wissenschaften reden; schon die Darstellung der physischen Uebel v) könnte wahrscheinlich machen, dass die Welt besser unerschaffen geblieben wäre w).

23. Der Kaiser Sigmund.

Der Kaiser Sigmund starb (1437) im siebenzigsten Jahre seines Lebens, in dem ein und fünfzigsten seines Reiches in Ungarn; sieben und zwanzig Jahre hatte er dem römischen Reich der Deutschen vorgestanden. Er war ein vielkennender, weiser Herr; wo er hinkam, waren ihm die meisten Leute hold a); denn es war ihm Niemand zu arm, er bot ihm freundlich b) die Hand. Unter ihm wurden viele Bauern edel c) und bekamen Wappen d), wenn sie dem Canzler den Brief zu bezahlen vermochten e). Ueberhaupt nahm der Kaiser Schatzungen f) und Geschenke; das Geld hatte aber keine Ruhe bei ihm g); er war freigebig h), oft solchen, welchen er nichts schuldig war. Er führte kein grosses Gefolge i); dennoch hatte er, wenn er von der Herberge fuhr, nicht immer Geld genug k), die Wirthe zu bezahlen. Gleichwohl setzte er seine meisten Sachen durch, mit Ge-

duld, List und guten Worten l). Er hatte auch in seiner edlen Königsgestalt m) einnehmende Würde; dabei war er von einer gesunden Leibesbeschaffenheit n), so dass, obwohl er sich im Trinken und andern Sachen unordentlich hielt o), er dennoch alt wurde und bis an seinen Tod arbeiten mochte p). Die Kraft seines Geistes blieb ihm bis in den Tod. Als er zu Prag dessen Annäherung merkte, berief er seine Grossen zusammen, verkündigte ihnen das nahe Ende seiner Tage, und befahl, dass den folgenden Tag, wenn sein graues Haar und sein langer Bart mit bestem Anstand in Locken gelegt q), sein Haupt mit einem Lorbeer gekrönt, er r) mit seinem kaiserlichen Ornat bekleidet und auf einen offenen Tragsessel s) gebracht worden, alle mit ihm, als zu einer Luftänderung t), aus der Stadt ziehen sollten. Er zog u) durch die Gassen zwischen der Menge weinender Bürger, alle nach seiner Sitte liebevoll, doch diessmal ohne Worte v), nur mit Kopfneigen grüssend. In Znaim in Mähren übernahm ihn die Schwäche w), da er denn seine Tochter und seinen Eidam den versammelten Grossen rührend x) empfahl; den folgenden Tag, ermattet von der Mühe und vom Genusse des Lebens y), entschlief er sanft. Der Eindruck seiner Wohlthaten, er würzte sie mit Liebe und Geist z), überlebte ihn in edeln Gemüthern aa) mehr als ein halbes Jahrhundert.

24. Die Stadt Zug im J. 1435.

Es ereignete sich zu Zug a) eine der Begebenheiten, wodurch die Gemüther allgemein und heftig erschüttert, nach ihrer Stimmung b) aber entweder zum eilfertigen Lebensgenuss c), oder zur wärmern Anbetung des Herrn der Natur d) bewegt werden.

Der Winter vom e) 1434sten in e) das folgende Jahr war von solcher Kälte, dass nicht allein der Rheinstrom von Basel bis ans Meer überfror f) und auf dem Züricher See geritten g), sondern auf dem ungleich weitem Bodensee h) Rosse, Schlitten i) und Fussgänger gesehen wurden. In denselben Tagen ergieng zu Zürich der menschheitehrende k) Befehl, den wilden Vögeln, die ihre Noth unter die Menschen trieb l), nichts m) Böses zuzufügen, sondern Brod vorzuwerfen. Es ist im Schweizergebirg nach harten Wintern das laue Wetter n) überhaupt von mannigfaltiger Gefahr; so mag auch damals der lang in dunklen Tiefen unterfressene Grund o) der Stadt Zug vollends gelöst p) worden seyn. In dem 1435sten Jahre am 4ten Mai erbeben q) die Ufer; es wankten einige Häuser; in ihren Mauern zeigten sich Ritze r); da floh ein Theil des Volks; andere hielten es für weibisch und unnöthig, oder ihr Hausgeräthe hielt sie auf. Der Tag neigte sich s). Um die fünfte Stunde am Abend plötzlicher Knall t); da brach das Land u), sein Staub verdunkelte die Luft; zwei Gassen, ihre Thürme und Ringmauern sanken hinunter v); es vergingen w) sechzig Menschen, Kolin, der Vorsteher der Republik, der Stadtschreiber x) Wikard mit allen Urkunden y). Sein Kind Adelreich, über dessen Rettung die Amme oder Mutter ertrunken, wurde, in seiner Wiege von den Wassern getragen z), gerettet, und starb angesehen und reich, in gutem Alter, Vater eines grossen, wohlverdienten Geschlechts. Alle Eidgenossen schrieben den Zugern ihr Mitleiden. Die Züricher eilten, luden auf Wagen aa) Speisevorrath und Kleidung, und sandten sie denen, welche nur das Leben gerettet bb).

25. Die Appenzeller.

Nach langem Ungehorsam gegen Beschlüsse a) des Schweizerbundes und vielen Befehdungen b) von Seiten des Landes Appenzell legte der Bischof zu Konstanz 1425 auf das ganze Land im Namen und in der Gewalt c) Papst Martin des fünften ein Interdikt d). (e Kaum Taufe der Neugeborenen f); kein Messopfer g), kein Priestersegen den Verlobten h); keine letzte Oelung noch sonst sakramentalische Vernehmung der Sterbenden i), weder Gesang noch Klang bei ihrer Beerdigung k); Ende alles Umgangs, Auflösung aller gesellschaftlichen Bande l) christgläubiger Menschen mit einem oder allen Appenzellern. Als die Briefe angeschlagen m), die Kirchen aber verschlossen wurden, berief der Landammann n) eine Versammlung des Volks. Es erschien; der Landammann redete. Wenige verstanden das Wort vom Interdikt o); ihrer Sache waren sie entschlossen p), hoben die Hände auf, machten ein entschiedenes Mehr q), „sie wollten nicht in dem Ding seyn r),“ forderten die Priester vor, und schlugen die aus dem Lande, welche nicht singen und lesen s) wollten. Fluchte t) ein Priester, so schlugen sie ihn todt. Schien einer unentschlossen, so rannten sie ihm in sein Haus, hielten ihm die nervichten Arme oder die Hirtenruthe vor u), bis er endlich Gottesdienst hielt v). Es war ihnen am Handel und Wandel w) der Nachbarschaft nicht viel gelegen, so lange nur Gott Grass wachsen liess, dass die Heerden Milch und Wolle trugen x), und etwa beim Freudenmahl, wie in Abrahams Hütte, ein zartes, gutes Kalb zubereitet werden mochte. Aber wenn sie erfuhren, dass der oder jener Edle oder Unedle gehässig oder geringschätzig von ihnen rede y), so fielen sie herunter z),

verheerten, plünderten, geisselten, erschlugen aa), zogen hierauf mit Beute, siegjauchzend bb), getrost, wieder in das Land hinauf cc). Sie sagten vom Vaterlande, es solle ihr Kirchhof dd) seyn; innerhalb seiner Gränzen wollten sie die Freiheit gegen alle Welt behaupten, oder unbezwungen sterben. Der Abt von St. Gallen stahl ee) sich aus dem Lande; er entfloh auf den Schwarzwald. Auch den Bischof liessen sie ihre Rache fühlen ff), und auf allen umliegenden Städten und Herren lag aufs neue schwer der Schrecken gg) des Namens der Appenzeller. Solchen Flor hh) hatten sie der Einfalt ihrer Sitten und ihrer furchtfreien Denkungsart ii) zu danken.

26. Das Gottesurtheil.

Im fünfzehnten Jahrhundert lebte im Lande Glaris a) ein Mann vom Geschlechte Blumer, welcher wenig b) Verstand, beträchtliches Vermögen b), keine Kinder und einen geldgierigen Schwager hatte c). Dieser, Namens Heinz, da sie einst mit einander durch die einsamen Wildnisse nach dem Lande Uri gingen, beschloss auf einmal d) reich zu werden, und stiess Blumern vom Rande hoher Felsen in den Abgrund e). Gott aber war mit ihm, dass er heimkam und es erzählte. Hiewider half sich der freche Missethäter f) durch List g). Er brachte heimlich den Verwandten bei h), dieser Elende i) sei zu ihrer Beschimpfung in der Welt k), er treibe unerhörten Greuel l); so habe er ihn gefunden und sofort beschlossen, lieber selbst an ihm zu thun, was von dem ganzen Lande m) nicht ohne Schmach der ganzen Familie n) geschehen könnte. Diesem Vorgeben widersprach Blumer. Die Rede kam vor die Richter o). Da diese weder fragweise p) noch durch Foltern

das Wahre zu erkundigen wussten, weil Blumer standhaft seine Unschuld schwur q), Heinz aber aufs zuverlässlichste und künstlichste log q), erkannte das Land auf einen hohen Gerichtstag r), den Allsehenden um Urtheil zu bitten s). Am zwölften des Augustmonats im 1423sten Jahre versammelten sich die Bürger von Glaris, Verwandte der Beklagten ausgenommen, auf dem offenen Richtplatze t). In desselben Mitte waren Schranken gesetzt, ringsherum u) der Landammann Tschudi und sechzig Richter, umgürtet jeder mit seinem Schwerte, hinter ihnen das ganze Volk; in den Schranken waren die zwei Schwäger v), in blossem Hemde und Unterkleide, ihr Schwert in der Hand. Alle Gegenwärtigen, in ungemeiner Bewegung der Herzen, beteten zu Gott um Recht w) und Sieg dem Unschuldigen x). Das Zeichen ergieng y); sie trieben einander herum, bis Blumer dem Heinz einen Stich beibrachte, durch den er fiel z), und andere, durch die ihn die Hoffnung des Lebens verliess. Da rief er laut, bekannte, seufzte und starb aa).

27. Don Juan de Merlo.

1.

Im Jahre 1428 kam Don Juan de Merlo nach Basel, trat auf a) und sprach: Von Spanien ist mein edler Stamm. Hundert Länder hab' ich gesehen, tausend Städte, den Mann aber nicht, welcher b) sich vermessen hätte, einen Kampf zu stehen gegen Don Juan de Merlo. Dieses Hohnes verdross c) den Edlen Heinrich von Ramstein; er warf den Handschuh dar d); sie wurden eins wider einander zu thun jeder einen Lanzenstich, drei Mordaxtschläge und vierzig Schwertstreiche e). Der Markgraf Wilhelm, Herr zu Rötteln, wurde zum Oberkampfrichter f), zu ihm Graf Hans

Von Thierstein und andere erbeten. Das Gerücht ergieng unter die Edeln, Herren und Ritter der benachbarten Länder, so dass nicht allein, wem die Ehre seines ritterlichen Ordens angelegen war, sondern von allen Ständen eine so unerwartet grosse Volksmenge nach Basel kam, dass die Obrigkeit für die Erhaltung der Stadt und Freiheit Sorge trug. Der Tag erschien; die meisten Thore blieben verschlossen, die geöffneten wurden besetzt g); zwanzig Reisige oben, so viele unten in der Stadt rannten h) durch die Gassen zur Beobachtung jeder Bewegung i); in dem Strome lagen k) zwanzig wohlbemannte Schiffe, auf den Thürmen und bei den Sturmglocken l) wachten auf das erste Zeichen bereite m) Männer. Oben aber in der Stadt war auf dem weiten Münsterplatze n) der Kampfiring o); die Richter sassen erhöht. Es erschien unter der Stadt Banner p) und Anführung Burkards ze Rhyne, Ritters, Bürgermeisters q), der Senat und grosse Rath r) in vollrüstiger Bewaffnung s); es kamen alle adeligen Frauen aus der Gegend und von Basel, die Ritter und Bürger, die Bejahrten, um sich den Kämpfenden stillschweigend zu vergleichen t), die Jünglinge, um ein unvergessliches Beispiel u) zu betrachten. Don Juan aber und Herr Heinrich von Ramstein traten ehrerbietig in die Schranken.

2.

Der grosse Kampf geschah mit Lanze, Mordaxt und Schwert, so kühn, so gelehrt, mit solcher Anstrengung jugendlicher Kraft und erworbener Kunst a), als würde der Vorrang in ritterlichem Ruhm b) für Spanier oder Deutsche an diesem Tage für immer entschieden c). Der Ausgang war, wie d) als mit Heeresmacht Montekukuli wider Turenne, oder Lascy

und Laudon wider die Preussischen Helden e) standen, so dass keiner dem andern viel abgewinnen mochte f), beide aber von Jedermann bewundert wurden. Doch auf dass Don Juan, dem Ausländer, das Andenken dieses Tages theuer sey, trat Graf Hans von Thierstein in den Ring g) herab und schlug ihn zum Ritter h).

Solche waren die öffentlichen Vergnügungen i) des Adels, nicht alltäglich und von desto grösserem dauerndem Eindrücke k). Die erste Morgenstunde brachte er gewöhnlich bei der Messe l), den Tag in Landwirthschaft und Waffenübungen zu, den Abend auf der Stube, wo die Edlen zechten, oder im Tanzsaale m). Die reichen Ritter giengen in Purpur; mit hohem Anstand n) und in Kleider, geziert mit Silber, Gold und Edelgesteinen, waren ihre Weiber und Töchter gekleidet o). Sie gesellten p) sich reiche oder obrigkeitliche q) Geschlechter zu, keine andere r). (s Es muss auch in Vermischung der Stände t) ein Maass seyn, auf dass die Menge, die feiner Sitten unfähig ist u), nichts Pöbelhaftes einführe v); um bei den Vornehmsten zu leben, sollte Verdienst oder doch gute Erziehung w) nöthig seyn. Im Uebrigen war der Ton des Lebens x) weder streng noch ausgelassen y); das natürliche Recht war des Richters und gesunder Verstand eines Jeden Gesetz z). Lange und nicht müsig sassen sie bei Tafel aa); das Herz öffnet sich alsdann bb); es ist beim Wein oft viel gelernt worden cc).

28. Werth des Nachruhms.

Bei aller Gewissheit, dass wir im Tode von dem, was man mit uns anfängt, nichts mehr empfinden werden a), geben die Sterbenden doch gewöhnlich

ihren letzten Willen in Ansehung des Begräbnisses zu erkennen b), wenn sie noch Zeit und Kraft zu dieser Erklärung c) haben. Hieraus, wie aus Andrem, ersieht man, wie das dem Menschen gar nicht gleichgültig ist, was mit all den Dingen, welche er sein nannte, vorgehen wird d). Aber den Leib, in welchem er eine Gabe der Natur, das Vermögen, worin er die Gunst des Geschickes erkannte e), dürfte er gewiss nicht mit solchem Rechte sein nennen, als den Ruf, welchen jeder Mensch nicht durch Andre, nicht durch das Glück, sondern durch sein ganzes Wollen und Handeln f) erwirbt. Wenn es nun nach dem Urtheil aller Zeiten und Völker etwas Schönes ist, in einem solchen Rufe zu stehen g), dass viele Menschen oder, wie es bei Timoleon, bei Germanicus der Fall war, grosse Städte und Völker über die Nothwendigkeit des Todes für einen solchen Mann wehklagen h), so ist das gewiss etwas sehr Trauriges, was wir von dem kurzverstorbenen Gouverneur i) der jonischen Inseln gelesen haben, dass sein Tod nicht nur für die Bewohner dieser Inseln, sondern für ganz Griechenland ein Freudenfest gewesen sey k), und dass dieses Ereigniss von allen Griechen einem grossen Siege gleich gerechnet werde l). Es ist etwas Schreckliches m), wenn unser Tod Andern mit Recht zum Gegenstand der Freude wird n). Wenn dieser Mann noch im Scheiden o) sein Leben überblickte p) und jenes Frohlocken über seinen Tod ahnte q), muss es ihm nicht vorgekommen seyn, als gienge es zum Hochgericht r)?

III. Der erste Kreuzzug.

1.

Eine grosse Versammlung von dreihundert Bischöfen und Aebten erfolgte nach Urbans dringender Ladung a) im Jahre 1095 zu Clermont b) in Frankreich; es war Hauptzweck des Papstes, hier die Rettung des heiligen Landes zu bewirken c). Auf einem freien Platze d), denn kein Zimmer konnte e) eine so zahlreiche Versammlung fassen, sprach Urban von erhöhter Stelle f) und mit lauter Stimme:

Die Lehre Jesu Christi, welche das Abendland in ursprünglicher Reinheit bewahrt g), ist auch Jahrhunderte lang in Asien frei verkündet und bekannt worden h). Zwar i) hat das gerechte Bestreben, jede falsche Ansicht und Deutung zu vertilgen, uns bisweilen in Zwiespalt erscheinen lassen k) mit den Bewohnern jener Länder; allein wir haben sie stets geachtet l) als Christen und nie vergessen, dass wir alle Brüder eines Hauses m), Kinder eines Vaters sind. Soll ich wiederholen, was jeder weiss, wie jene über das Heidenthum gewonnenen n) Länder den Christen wieder entrissen und eine Beute der Ungläubigen o) geworden sind p)? Wer kann es hören ohne Jammer? Und doch q) giebt es einen Schmerz, der noch tiefer r), ein Unglück, das noch grösser ist s); denn auch Palästina und Jerusalem sind in den Händen der Feinde! Der Erlöser t) unseres Geschlechtes, welcher zum Heile Aller u) menschlichen Leib und Gestalt annahm v), wandelte in jenem auserwählten Lande w). Jede x) Stelle ist dort geweiht y) durch

die Worte, welche er gesprochen, durch die Wunder, welche er verrichtet hat z); jede Zeile des alten und neuen Testaments beweiset, dass Palästina als Erbtheil des Herrn und Jerusalem als Sitz aller Heiligthümer und Geheimnisse aa) rein bleiben soll von jeder Befleckung bb).

2.

Und diese Stadt, die Heimath Jesu Christi, die Wiege unseres Heils a), ist nicht mehr theilhaft der Erlösung b)! In dem Tempel, aus welchem Christus die Kaufleute vertrieb, damit das Heiligthum nicht verunreinigt würde c), wird jetzt des Teufels Lehre öffentlich verkündet. Wer darf noch zu Maria der Jungfrau flehen, wer in der Kirche des heiligen Grabes d) andächtig den anrufen, welcher dem Tode die Macht genommen hat e)? Lastthiere stehen in f) den heiligen Gebäuden, und für die Erlaubniss, solch Elend zu schauen, verlangen die Frevler sogar noch g) schweren Zins h). Die Gläubigen werden verfolgt i), Priester geschlagen und getödtet, Jungfrauen geschändet und gemartert k). Wehe uns, wenn wir leben und solchem Unheil nicht steuern l)! Besser ist m) sterben, als der Brüder Untergang länger dulden!

Jeder verleugne sich selbst n) und nehme Christi Kreuz auf sich o), damit er Christum gewinne p). Kein Christ streite mehr wider den andern, damit das Christenthum selbst nicht untergehe, sondern verbreitet und gefördert werde q). Es höre auf Mord und Feindschaft und Bedrückung; es beweise jeder Muth und Tapferkeit, nicht wo sie den Fluch r), sondern wo sie Vergebung der Sünden und die Krone der Märtyrer s) erwerben. Keiner fürchte Gefahr; denn

wer für den Herrn streitet, dem sind die Kräfte der Feinde unterthan t). Keiner fürchte Mangel und Noth; denn wer den Herrn gewinnt, ist überall reich. Keiner lasse sich durch Klagen der Zurückbleibenden vom Zuge abhalten u); denn die Gnade des Herrn wird auch diese schützen.

3.

Noch hatte der Papst seine Rede nicht beendet, als die ganze Versammlung wie mit einer Stimme ausrief a): Gott will es! Endlich war die Ruhe wieder hergestellt, und Urban fuhr fort: Es gehen die Worte der Schrift in Erfüllung b): wo auch nur zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen c), werde ich mitten unter ihnen seyn d); denn nur des Herrn Einwirkung e) machte es möglich, dass der gleiche Eifer sich erzeugte in euch allen, und das gleiche Wort ausgesprochen wurde von jedem Einzelnen f). So möge dies Wort euer Feldgeschreig) seyn in jeder Gefahr, welche ihr übernehmt für die Lehre Christi, das Kreuz aber euer Zeichen h) zur Kraft und zur Demuth i). Des apostolischen Stuhles Fluch soll Jeden treffen k), der sich unterfängt l), das heiligste Unternehmen zu hindern, sein Beistand dagegen im Namen des Herrn euere Bahn ebnen m) und euch geleiten auf allen Wegen n)!

Sobald der Papst seine Rede geendet hatte, nahte ihm Ademar von Monteil, Bischof von Puy o), und bat niederknieend um die Erlaubniss, dem heiligen Zuge beiwohnen zu dürfen; ihm folgte Wilhelm, Bischof von Orange p), dann die meisten von den anwesenden Laien und Geistlichen q). Sie hefteten ein rothes

Kreuz auf ihre rechte Schulter, als r) Zeichen des gemeinsamen Unternehmens und der neuen christlichen Verbrüderung s). Sofort entstand t) eine allgemeine Bewegung in allem Volke u) wie noch niemals; es trennte sich freudig der Mann von dem Weibe, die Aeltern von den Kindern v); der Landmann gedachte nicht mehr des Ackerbaues, der Hirte nicht mehr seiner Heerde w); Mönche und Nonnen verliessen ihre Zellen x); kein Stand, kein Alter, kein Geschlecht wollte ausgeschlossen seyn y) von dem grossen Unternehmen, von der neuen Völkerwanderung z).

4.

Sobald das Frühjahr 1096 eintrat, sah man keine Stadt, kein Dorf, wo sich nicht Pilger sammelten a), kein Feld, wo nicht Zelte aufgeschlagen waren; von allen Seiten ertönten Lieder zum Lobe b) der Wallfahrt und des heiligen Landes. Manche Familie hatte alle ihre Habe in der Hoffnung bessern Erwerbs c) veräussert, und trat den Kreuzzug an ohne Ausnahme eines einzelnen Gliedes d). Ein zweirädriger e) mit Ochsen bespannter Wagen trug die Kinder, den nächsten Bedarf an Lebensmitteln f) und das sonst für unentbehrlich gehaltene oder zum Zuge angekaufte geringe Besitzthum g). Weiber, keusch und unkeusch, zogen bewaffnet und in Mannskleidern nebenher. Unkundig über den Umfang und das Ziel des Unternehmens h), fragten Viele bei i) jeder Stadt, bei jeder Burg, die sie erreichten: ob hier nicht k) Jerusalem sey?

Erzählungen von Wundern l) erhöhten die Begeisterung des Volks, und blutige Wolken, Gefechte in den Lüften m), grosse Schwärme fliegenden Gewürms n), Missgeburten o) und alle Erscheinungen ähnlicher Art

galten für Andeutungen und Weisungen zu dieser neuen Völkerwanderung p). Manche hatten sich sogar aus Eitelkeit oder durch frommen Wahn bewogen q) das Zeichen des Kreuzes mit glühendem Eisen eingebrannt r); und die Deutschen, welche anfänglich die Thorheit verspotteten, den väterlichen Boden und das gewisse Gut für unsichere Aussichten hinzugeben s), wurden zuletzt durch die Anmahnungen der Pilger und durch jene Wahrzeichen am t) Himmel, an Menschen und an Thieren zu fast gleichem Eifer fortgerissen. —

5.

Bisher a) hatten die Pilger geglaubt, dass das Gelübde sie nur zum Kriege gegen die Ungläubigen verpflichte b); jetzt aber bezeichnete ein falscher Religionseifer c) und weit mehr noch Habsucht die Juden als zu vertilgende d) Feinde des Christenthums. Während diese der Christen Sehnsucht nach dem heiligen Lande theilten e), und in Liedern über die alten Leiden ihres Volks klagten, brachen f) neue auf sie ein, schrecklicher fast, als je zuvor. Zahlreiche Schaa-
ren meist niedrigen Gesindels g) zogen besonders am Rhein umher h), sie beraubend und ermordend i). In Köln wurden ihre Bethäuser und Wohnungen niederge-
rissen, viele getödtet, und selbst zweihundert Fliehende, welche man auf dem Rhein ergriff, nicht verschont k). In Worms, wo man von ihnen Annahme des Christenthums l) verlangte, versammelten sie sich unter dem Vorwande darüber Berathungen anzustellen, tödteten sich dann aber selbst m), weil sie nicht den Glauben ihrer Väter verleugnen wollten n). In Trier sprangen aus gleichem Grunde sogar mehrere Weiber ins Wasser, nachdem sie ihre Kleider mit

Steinen angefüllt hatten o). In Speier fochten sie tapfer gegen die Angreifenden p) und erhielten endlich für Zahlung einer Summe Geldes den Schutz q) des Bischofs. In Mainz hatte Rothart der Erzbischof die Unglücklichen vergeblich in eine feste Behausung r) aufgenommen; sie ward erstürmt, und weder Mann, noch Weib, noch Kind verschont, so dass in furchtbarer Verzweiflung s) die Mütter ihre eigenen t) Kinder mordeten, damit sie nur nicht durch das Schwert ihrer Feinde fallen möchten. Ueber tausend kamen allein in dieser Stadt ums Leben. Erst als Kaiser Heinrich IV. im folgenden Jahre aus Italien zurückkehrte, verstattete er den mit Gewalt Getauften u) wiederum ihren vorigen Glauben v) zu bekennen, und stellte Untersuchungen an w) gegen die Urheber solcher Frevel. —

6.

Nachdem Jerusalem und andere Plätze des heiligen Landes eingenommen waren, dachte das Heer unter dem Widerspruche a) der Geistlichen daran b), einen König zu wählen; denn allgemein fühlte man das Bedürfniss c) einer tüchtigen Leitung der Angelegenheiten im Innern und im Kriege. Bei der Königswahl sollten aber nach dem Willen der Fürsten nicht bloß diejenigen Eigenschaften den Ausschlag geben d), welche als die glänzenderen auf dem langen gemeinsamen Zuge Jedem bekannt geworden, sondern auch solche, welche zwar e) für die Wohlfahrt der Völker höchst wichtig sind f), allein selten in dem öffentlichen Leben g) unmittelbar kund werden h). Desshalb vernahm man eidlich i) die Diener und Hausgenossen aller Fürsten über deren Sitten und häuslichen Wandel. Da erzählten des Grafen Raimund

Diener manches Nachtheilige von ihm k); doch wurde behauptet, dass sie, aus Furcht, länger von der Heimath entfernt zu bleiben, wenn er König würde, arglistig die Beschuldigungen erfunden hätten l). Der schon bejahrte Graf theilte m) indessen entweder ihre Gesinnungen, oder wollte sich nicht der Gefahr des Abweisens aussetzen n), und erklärte desshalb öffentlich, er wolle nicht o) König werden in Jerusalem.

Die Diener des Herzogs Gottfried von Lothringen sagten dagegen aus: unter allen Handlungen ihres Herrn scheine ihnen nur eine unverständlich p), dass er nämlich selbst nach Beendigung des Gottesdienstes noch in der Kirche verweile und die Kündigen über jedes Gemälde und über jede heilige Geschichte q) so lange befrage, bis diese nicht minder als die Diener selbst Ueberdruß und Ungeduld ergreife r). Das zur bestimmten Stunde s) bereitete Essen werde mittlerweile kalt t) und geschmacklos u).

7.

Zu diesem Tadel, welcher den Wählern a) als grosses Lob erschien, gesellte sich die Erinnerung, dass Gottfried allein bei der Einnahme von Jerusalem weniger Theil genommen hatte an der wilden Grausamkeit b). Auch besass keiner wie er das Geschick c), Franzosen und Deutsche, die sich bald im d) Scherze bald im Ernste als Widersacher zeigten e), zu gewinnen, auszusöhnen und zu lenken; denn an den Grenzen beider Reiche f) geboren und erzogen gehörte er gewissermassen beiden Völkern an g), und kannte die Sprache beider. Aus solchen Gründen, um öffentlicher und häuslicher Tugenden willen, wählte man am 22ten Julius 1099 einstimmig den Herzog Gottfried von Lothringen zum Könige von Jerusalem. Lobge-

sänge wurden hierauf in der Kirche des heiligen Grabes h) angestimmt; aber eine feierliche Salbung i) und Krönung k) fand nicht statt; denn der Herzog weigerte sich an dem Orte, welcher zur tiefsten Demuth l) verweise, wo man dem Könige der Ehren m), dem Herrn des Himmels, nur Dornen um die Schläfe gewunden habe, anmasslich Zeichen und Titel irdischer Grösse anzunehmen n). Desshalb haben viele, nur das Zeichen würdigend o), Gottfried nicht den Königen von Jerusalem beigezählt.

So wurde ungeachtet der Widersprüche von Seiten der Geistlichen ein weltliches Oberhaupt p) erwählt. Uebrigens wirkte Gottfried, seiner Eigenthümlichkeit gemäss, sehr thätig für geistliche Einrichtungen q); Pfründen wurden gegründet r), Stiftherren erwählt s) und den Mönchen, welche dem Kreuzzuge beigewohnt hatten, eine ansehnliche Niederlassung im Thale Josaphat bewilligt t).

VI. Ludwig der Heilige.

1.

Ludwig IX., geboren am 25. April 1215, war der Sohn König Ludwigs VIII. und Blanka's von Kastilien. Jener starb im Jahre 1226 während eines Feldzugs a) gegen die Albigenser, worauf diese die Vormundschaft für ihren eilfjährigen Sohn übernahm b), nicht ohne Unzufriedenheit c) mancher Grossen, welche dem ausländischen Weibe solchen Einfluss nicht zugestehen wollten. Blanka aber beendete siegreich alle Unruhen d); denn sie war, wie die Schriftsteller einstimmig bezeugen, nicht blos die schönste sondern auch die klügste Frau ihrer Zeit, und besass ausserdem eine so grosse Thätigkeit und Willenskraft e), dass manchem dieser königliche Sinn zu königlich und gewaltig erschien, und erzählt wurde, sie leite ihren Sohn selbst nach der Grossjährigkeit f), ja sie behandle ihn und seine Gemahlin, Margaretha von Provence g), mitunter hart und willkürlich h). Wie dem auch sey, als Regentin des Reichs und als Erzieherin ihres Sohnes hatte sie grosse Verdienste i).

Im 14. Jahre erhielt dieser einen eigenen Lehrer, damit er in wissenschaftlichen Kenntnissen und guten Sitten Fortschritte mache. Als dennoch das Gerücht entstand, Ludwig stelle einigen Mädchen nach k), schwur Blanka, sie wolle lieber, dass er sterbe, denn solche Todsünde begehe l). Jenes Gerücht war aber ungegründet, und eher verdient das entgegengesetzte Glauben, er würde, wenn man ihn nicht frühe verheirathet hätte, nach dem Verdienste einer steten Keuschheit gestrebt haben m).

2.

Ludwigs Gesicht war äusserst einnehmend a), sein Körper aber nicht allzukräftig, sondern fein und schlank b), so dass eine regelmässige Lebensart zur längeren Erhaltung seiner Gesundheit nothwendig seyn mochte c). Bisweilen übertrieb er es mit selbst aufgelegten Entbehrungen d) und Fasten, bis ihn die Beichtiger e) davon entbanden f), oder eine mildere Weise vorschlugen g). So trug er lange in bestimmten heiligen Zeiten h) ein härenes Kleid i) auf blosem Leibe, und wollte sich, gleich k) einem hochgerühmten Mönche, des Essens aller Früchte enthalten, und nur ein einziges Mal im Jahre zum Zeichen des Dankes gegen Gott davon kosten. Nach dem Rathe der Beichtiger ward jedoch, da der König durch diese Lebensweise zu sehr litt l), das härene Kleid abgelegt, und nur beim ersten Reifen der jährigen Früchte m) einmal gefastet, dann aber unbedenklich gegessen n). Ebenso blieben die Fleischspeisen nur am vierten und sechsten Wochentage und in gewissen heiligen Zeiten, nicht aber am Montage verboten o). Doch glaube man desshalb ja nicht, dass der König nur den Schein einer angeblich verdienstlichen Strenge zu erwerben gesucht p), höfische q) Beichtväter ihn aber sogleich davon entbunden hätten. Wöchentlich gieng er zum Abendmahle r), und wöchentlich gab ihm der Geistliche die Geisselung oder Disciplin mit zusammengebundenen eisernen Kettchen s), welche der König in einer elfenbeinernen Büchse am t) Gürtel trug. Solche Ketten und Büchsen schenkte er seinen Kindern und Freunden zu ähnlichem Gebrauche. In wieweit diese seinem Beispiele folgten, wird nicht berichtet, wohl aber u), dass

ihn einer von seinen Beichtigern jedesmal auf fast unerträgliche Weise schlug v). Doch schwieg Ludwig bis zum Tode des strengen Mannes und wagte es erst seinem Nachfolger im Scherz zu verstehen zu geben w), wie übel es ihm ergangen sey x).

3.

Täglich hörte er zwei, ja zuweilen drei bis vier Messen a) und besuchte ausserdem geistliche Uebungs- und Betstunden b); täglich pflegte er ein Todtenamt zu halten c), oder, wenn er gehindert wurde, selbst zu Pferde, die vorgeschriebenen heiligen Worte herzusagen d). Ausserdem las er sehr fleissig in einer lateinischen, mit Erläuterungen versehenen Bibel, und übersetzte seinen der Sprache unkundigen Dienern oft die wichtigsten Stellen zur Erbauung e) ins Französische. Die Schriften der Kirchenväter, besonders des heiligen Augustinus kannte er genauer, als viele Geistliche, wogegen er an weltlichen Büchern f) wenig Gefallen fand. Täglich unterhielt er sich mit gelehrten Männern über Gott und göttliche Dinge, das Leben der Heiligen g) und dergleichen. Heitern Gesprächen, denen h) er keineswegs abgeneigt war, suchte er eine lehrreiche Wendung zu geben i); müssige k) oder gar unzüchtige Reden durften hingegen in seiner Gesellschaft gar nicht geführt werden l), und eben so wenig fanden weltliche Gesänge, Musik und Darstellungen m) der Schauspieler, welche damals den Adel so sehr erfreuten und beschäftigten, Gnade vor seinen Augen und Ohren n).

Desto grösser war seine Verehrung heiliger Reliquien. Er lösete von Kaiser Balduin für grosse Summen o) einen Theil des heiligen Kreuzes, des Schwammes

und der Krone Christi ein, und liess sie unter feierlichen Gesängen und Aufzügen p) nach Paris bringen. Alle Donnerstage pflegte er barfuss ihrenthalben die Kirche zu besuchen, auf den Knien bis zum heiligen Kreuze hinaufzurutschen q), und es, selbst in Gestalt eines Kreuzes r) auf den Boden ausgestreckt, zu küssen. In Hinsicht der Beobachtung solcher äussern Formen s) war er überhaupt so ängstlich genau, dass er aus eigener Macht mehrere, z. B. Kniebeugungen, Neigen des Hauptes t) u. dgl. bei dem Gottesdienste in seiner Kapelle einführte u).

4.

Die grösste Sorgfalt zeigte er a) für Arme und Kranke. Sehr oft lud er jene zu Tische, wartete ihnen auf, wusch ihnen die Füsse und küsste sie b). Ja er liess sich Tadel gefallen c), wenn er das Fusswaschen den Bettlern nicht ganz d) zu Danke machte. Als er einst in Compiègne e) zur Austheilung von Almosen f) in den Kirchen barfuss umherging g), bat ihn ein Aussätziger h) jenseits i) der morastigen Strasse um eine Gabe; der König ging hinüber, erfüllte sein Verlangen und küsste ihm die Hand.

In Hinsicht der Bettelmönche k) soll Ludwig gesagt haben: er liebe und ehre beide Orden so sehr und so gleich l), dass er, wenn er sich in zwei Theile theilen könnte, jedem einen Theil m) geben würde. Ja einige wollen wissen, ohne den wohlbegründeten Widerspruch seiner Frau dürfte er wohl selbst Franciskaner oder Dominikaner geworden seyn n).

Wie viel nun aber auch von all dem Erzählten vollkommen o) wahr, wie viel in wohlmeinender Absicht

übertrieben sein mag p), auf jeden Fall nahmen Manche q) einen Anstoss an dieser Sinnes- und Handlungsweise r) des Königs. Desshalb widersprachen seine Rätthe, als er in Clairveaux s) den Mönchen die Füsse waschen wollte; denn mancher stolze, eben nicht günstig gesinnte Baron durfte dies gar übel aufnehmen und deuten t). Ja selbst u) ein Dominikaner predigte einst vor v) Ludwig: er solle es mit der äusserlichen Demuth w) nicht zu weit treiben, nicht den ganzen Vormittag mit Beten und in der Kirche zubringen, täglich nur eine Messe hören, und überall seiner königlichen Würde gemäss auftreten x). Wer ihm anders rathe, sey ein Thor y) und begehe eine Todsünde z). Auf solchen Tadel aa) erwiderte Ludwig: Wenn ich doppelt so viel Zeit auf Würfelspiel und Vogelfang wendete, so würde Niemand darüber sprechen bb).

5.

Diese Antwort enthält a) indess mehr einen Vorwurf gegen Andere b), als eine Rechtfertigung seiner selbst; wesshalb jetzt, nachdem wir mit Vorsatz zuvorst von dem mehr Aeusserlichen c) gesprochen haben, zu untersuchen bleibt, wie dies mit Wichtigerem und Wesentlichem in Zusammenhang trat und darauf wirkte d).

Ludwig war höflich gegen Vornehme wie gegen Geringe, und redete jeden in der Mehrzahl an e). Nie übermannte ihn der Zorn. Gern hörte er Rath f) und die Wahrheit, selbst in strenger Form g); wo es aber darauf ankam, eilig zu handeln h), fehlte es ihm auch nicht an eigener Kraft des Entschlusses i). Bei aller Mässigkeit seiner Lebensweise hielt er einen anständigen Hofstaat k); bei aller Milde strafte er schlechte

Beamte mit gebührendem Ernste. Unnöthiges, häufiges l) Schelten war ihm dagegen verhasst. Als ihm einer von seinen Dienern ein brennendes Wachlicht auf seinen verwundeten Fuss fallen liess, sagte er blos m): Ihr solltet doch n) daran denken, dass mein Grossvater euch aus viel geringeren Ursachen wegjagte o). Nie fluchte p) oder schwur er, sondern betheuerte etwas höchstens „bei seinem Namen q)“; und als ein frommer Mann diese Formel bedenklich fand r), bediente er sich derselben auch nicht mehr. Diese Aengstlichkeit erhält einen grossartigen Charakter s), wenn die Geschichtschreiber versichern und alle Thatsachen t) beweisen, dass der König nie log, sondern überall, selbst gegen seine Feinde, als ein durchaus redlicher, wahrhafter Mann handelte. Daher ward ihm ein Triumph zu Theil grösser als über Besiegte: man erkor ihn zum Schiedsrichter u) zwischen den englischen Baronen und König Heinrich dem dritten; und Ludwig kam dem ehrenvollen, freiwilligen Antrage v) so verständig und unparteiisch w) nach, dass beider Theile Wohl und Recht vollkommen berücksichtigt wurde x).

6.

Weit entfernt, die Unruhen des so lange feindlichen Nachbarstaates erobersüchtig zu benützen a), wollte er durch Gerechtigkeit und Milde den Grund zu einer tiefern Einigkeit b), zu einem recht natürlichen und desto dauerhafteren Frieden c) legen. Seinen Räthen, welche, eigennützig gesinnt d), einer billigen Abtretung e) an den König von England widersprachen, weil diesem die Macht fehle, das Angesprochene zu erobern f), gab Ludwig zur Antwort: unsere Weiber sind

Schwestern g), unsere Kinder sind Vettern; der Lehns-
eid h) verbindet uns zu wechselseitiger Liebe und
Treue; und ich sollte i) Frieden und Billigkeit ver-
schmähen, weil auf meiner Seite die grössere Macht
ist? Das sey fern k)!

Ein ander Mal sagte man ihm, eine wichtige Ver-
leihungsurkunde l) sey ungültig und beweise nichts m),
weil das der Form n) nach unentbehrliche Siegel zer-
brochen worden; aber Ludwig entschied, die Form
sey gleichgültig, sobald die Wahrheit nicht bezweifelt
werden könne.

Den Charfreitag o), an welchem p) Ludwig den
ganzen Psalter durchzulesen pflegte, wählten die Ver-
wandten eines vornehmen Verbrechers, um für ihn Gnade
zu erbitten q). Der König hielt mit Lesen inne r), legte
den Finger auf den zu beginnenden Vers s) und ant-
wortete günstig. Dann sah er wieder ins Buch und
fand den Spruch t): „selig sind die, welche die Gerech-
tigkeit bewahren, und sie üben an jeglichem Tage u).“
Hiedurch gewarnt berief er den Obrichter v) von Pa-
ris, und hiess ihn dann ohne Rücksicht auf den heili-
gen Tag jenem Spruche gemäss strafen w). Den zeit-
hergebräuchlichen Verkauf jener obrichterlichen Stel-
le y) untersagte Ludwig und gabsie an Stephan Boileau,
welcher ihm als der gerechteste Richter in Frankreich
gepriesen worden. Durch ihn y) nahmen Raub und
Uebelthaten in und um Paris z) fast ganz ein Ende.

aa) Obgleich der König gegen die Grossen nicht
besonders freigebig war, ob er es gleich verschmähte,
sie durch Schmeicheleien anzulocken bb), ehrten sie
ihn doch, weil er ihre Rechte nie eigenmächtig zu
verkürzen cc) suchte; sie fürchteten ihn, weil er den

Missbrauch ihrer Gewalt gegen Niedere nachdrücklich rügte dd).

7.

An Sitte und Tugend, darauf drang er, müsse der Vornehme dem Geringen vorangehen a); desshalb sollten jene ihre Beischläferinnen abschaffen b), schlechte Zerstreuungen c) vermeiden, und keineswegs ihre Grösse in Unterdrückung des Volkes suchen d). Zwar konnte Ludwig nicht alles das in den Besitzungen der Barone durchsetzen, was e) er Heilsames in den königlichen Landschaften f) einführte; doch brachte er es dahin, dass jeder Unterthan vor dem königlichen Gerichte gegen seinen nächsten Herrn Recht suchen durfte g), mithin der fast recht- und hülflose Zustand der letzten Klasse des Volks aufhörte h). Und unter einem so uneigennützigem i), gegen seine Beamten so strengen, in ihrer Wahl so vorsichtigen k) Könige dachte man nicht sehr an entfernte mögliche Folgen dieser Maasregel l); man fand m) bei dem königlichen Gerichte vielmehr eine Bestätigung der unbezweifelten Vorrechte und eine doppelt strenge Bestrafung unnütz Klagender n).

Dass Ludwig sich endlich den Geistlichen nicht so willenslos hingab o), als man nach Obigem p) wohl vermuthen sollte, ergiebt sich aus vielen Zeugnissen. Einst kamen, um nur ein Beispiel, aber ein schlagendes q) anzuführen, viele französische Prälaten zu ihm, und der Bischof Guido von Auxerre r) hob feierlich s) an: „Wisset, Herr, alle hier Gegenwärtigen lassen euch durch mich sagen, dass ihr die Christenheit zu Grunde gehen t) lasset, dass sie unter eueren Händen u) zu Grunde geht.“ Erstaunt machte der gute König das

Zeichen des Kreuzes v) und sprach: „Bischof, saget mir denn w), wie dies geschieht, und aus welchen Gründen?“ „Weil man, antwortete dieser, keine Achtung mehr hat vor dem Banne x). Mancher stirbt jetzt lieber, als dass er sich daraus löse y) und der Kirche Genugthuung gebe. Desshalb, Herr, verlangen wir einstimmig um Gottes willen z), ihr möget eurer Pflicht gemäss alle eure Beamten anweisen, die Güter eines Jeden einzuziehen aa), der sich binnen Jahresfrist nicht aus dem Banne zieht.“

8.

Der König erwiderte: er wolle dies gerne a) in Hinsicht solcher thun, welche erweislich an der Kirche und ihren Nebenmenschen gefrevelt hätten b); worauf aber c) der Bischof erklärte: der Geistlichkeit allein stehe es zu, in allen Sachen zu urtheilen, welche sie betreffen d). Lebhafter e) sagte jetzt Ludwig: Ich will und werde nicht anders handeln; denn es wäre f) wider Gott und die gesunde Vernunft, wenn ich diejenigen zwänge, sich lossprechen zu lassen, gegen welche die Geistlichen Unrecht haben, und die mit ihrem guten Rechte nicht gehört worden sind g). Unterlag nicht der Graf von Bretagne h) sieben Jahre dem Banne i), führte aber zuletzt seine Sache so wohl, dass ihn der heilige Vater lossprach und k) die Prälaten verurtheilte? Wenn ich nun l) im ersten Jahre, wie ihr verlangt, weltliche Zwangsmittel angeordnet hätte m), welch ein Frevel gegen Gott und meinen getreuen Lehensmann! Nach einer so bestimmten Antwort n) des Königs wagten die Prälaten nicht mehr diese Sache zu berühren.

Bei o) seiner Natur und Sinnesart konnte Ludwig

nie in ein der Kirchenverfassung p) und den Päpsten durchaus feindliches Verhältniss gerathen q) oder Kaiser Friedrich dem zweiten zu seinem durchgreifenden Plane r) die Hand bieten. Dass er aber besonders in spätern Jahren, bei gemehrter Erfahrung, übertriebenen Anmassungen s) der Kirche mit Besonnenheit entgegentrat, beweist vor Allem sein Gesetz vom Jahre 1263, dessen Aechtheit t) mit ungenügenden Gründen angefochten wird. Die Unmittelbarkeit des Reichs u), die Freiheit der geistlichen Wahlen v), die herkömmlichen Rechte der Stifter und Kirchen werden aufs bestimmteste bestätigte und gegen alle Angriffe in Schutz genommen w). Jede Besteuerung x) von Seiten des Papsts ohne königliche Genehmigung y) wird hingegen als ungültig, und diese nur für höchst dringende Fälle als ertheilbar bezeichnet z).

9.

Heilsame Einwirkung a) auf die Sitten des Volks galt ihm für eine Hauptpflicht der Geistlichen, auf die Sitten der Kinder für eine Hauptpflicht der Aeltern. In diesem Sinne handelnd b) versammelte er am Abend, wenn wissenschaftliche, ritterliche und kirchliche c) Uebungen beendet waren, seine Kinder um sich, ermahnte sie zum Guten, erzählte ihnen geschichtliche d) Beispiele von Tugenden und Lastern, guten und schlechten Fürsten, Belohnungen und Strafen des Himmels. Ich will lieber, sagte er seinem Erstgeborenen, dass ein Schotte oder irgend ein Fremder herkomme und Frankreich gut regiere, als dass du es dereinst schlecht regierest; und ein andermal hielt er ihm, ungeachtet seiner eigenen Neigung e) zu den Bettelmönchen,

ernstlich vor, wie sehr er irre, wenn er glaube, Gaben an dieselben befreien von Sündenschuld f).

Dass ein solcher König den Kampf gegen die Ungläubigen als eine heilige Pflicht ansehen g) musste, versteht sich von selbst. Gerade um die Zeit, wo h) die Chowaresmier das heilige Land furchtbar verwüsteten, erkrankte Ludwig so heftig i) in Pontisere k), dass man fast allgemein die Hoffnung seiner Herstellung aufgab. In ganz Frankreich ertönt die aufrichtigsten Wehklagen l); durch Ausstellen m) und Umhertragen heiliger Reliquien, durch öffentliche Gebete hoffte man die Gnade des Himmels zu erlangen; und siehe n)! in dem Augenblicke, wo, nach Entfernung der durch Schmerz erschöpften Königinnen Blanka und Margaretha, eine Wärterin ihn schon als einen Gestorbenen mit einem Tuche zudecken wollte, schlug er die Augen auf o) und sagte: Das Licht des Orients hat sich durch die Gnade des Herrn vom Himmel herab über mich verbreitet p) und mich von den Todten zurückgerufen! Zu gleicher Zeit liess er den Bischof von Paris kommen und verlangte, dass er ihn mit dem Kreuze bezeichne. Vergebens erinnerte q) ihn dieser an die Gefahren eines so schweren Gelübdes, vergebens baten ihn Frau, Mutter und Bruder, er möge seine gänzliche Herstellung abwarten, und dann thun, was nach einer ernsten Prüfung rathsam r) erscheine; Ludwig beharrte auf seinem Willen.

10.

Als nun aber vielfache Hinternisse im Innern des Reichs entstanden, als die auswärtigen Angelegenheiten sich nicht minder bedenklich zeigten a), erneuten Blanka und mehrere Bischöfe und Barone ihre Vorstellungen

gegen den Kreuzzug b): denn unverträglich sei er mit einer aufmerksamen Regierung c), unsichern Erfolgs im Morgenlande, zweifelsohne d) unheilbringend für Frankreich. Das Gelübde könne übrigens nicht binden e); denn es sei gethan worden in einem Zustande mangelhafter Besinnung f), ohne vorhergegangene Prüfung und wahrhafte Entschliessung g). Ludwig hörte aufmerksam zu und schien bewegt; er nahm das Kreuz von der Schulter, überreichte es dem Bischofe von Paris und sagte h): Da ihr also meint, ich sei in dem Augenblicke, wo Gott mich vom Tode errettete, nicht im Stande i) gewesen, mit voller Besinnung zu seinen Ehren ein dankbares Gelübde auszusprechen k), so gebe ich euch hier das Kreuz zurück. Jetzt aber, wo ihr nicht leugnen könnt, dass ich bei vollem Verstande sei, fordere ich, dass ihr mir nochmals dies heilige Zeichen ertheilet l), damit ich zum Kampfe wider die Ungläubigen ziehe. Wenn ihr meine Freunde seid und ich irgend etwas m) über euch vermag, so fördert das Unternehmen, statt ihm ferner zu widersprechen n); denn wahrlich, ich werde nicht eher einen Bissen o) Speise geniessen, bis ihr mich für einen Krieger des Herrn anerkannt habt p). — Der König setzte seinen Willen durch q), und zu dieser Beharrlichkeit vermochten ihn, neben der Ueberzeugung r), dass er eine heilige Pflicht erfülle s), auch wohl manche inzwischen über die Lage des heiligen Landes eingegangene Nachrichten und die Beschlüsse t) der Kirchenversammlung von Lyon.

Die letzten u) wiederholten, was schon öfter über den Ablass und die Rechtswohlthaten der Pilger v), über den Handel mit Ungläubigen w) u. s. w. festgesetzt worden x). Sie bestimmten y): Binnen z) vier

Jahren soll innerhalb der Christenheit kein Krieg erhoben, kein Turnier aa) gehalten, sondern jede Kraft zur Vertilgung der Ungläubigen aufgespart werden. Binnen drei Jahren soll Niemand vereinzelt nach Palästina pilgern, sondern Alles zu einem gemeinsamen Hauptzuge vorbereitet werden.

11.

Der Papst und die Kardinäle a) gaben b) drei Jahre lang ein Zehntel, die übrigen Geistlichen ein Zwanzigstel ihrer Einnahmen. So nothwendig diese Bestimmungen c) zur Herbeischaffung des erforderlichen Geldes auch seyn mochten, erregten sie doch grosses Missvergnügen d); vor Allem aber beleidigte der Zusatz e), dass päpstliche Abgeordnete die Beiträge einsammeln sollten f). Uneigennütziger, hiess es mit Recht, habe sich Innocenz III. bewiesen g); jetzt h) sei man nur des Verlustes, nicht aber der Verwendung zu dem vorgesteckten Ziele gewiss i).

Eben so wenig Neigung als zum Zahlen zeigte sich zum Pilgern. Der Norden Europa's und Spanien blieben aus den alten Ursachen, Deutschland und Italien der bereits erzählten Fehden halber unthätig k); der König von England entschuldigte sich mit seinen unsichern Verhältnissen l) zu Schottland und Wales, und selbst in Frankreich fand Ludwigs Eifer nur wenig Beifall. Da bediente er sich einer List. Es war herkömmlich, dass der König den am Weihnachtsfeste um ihn versammelten Grossen und Rittern eine Art Mantel m) schenkte. Solcher Mäntel liess er weit mehr als gewöhnlich verfertigen und traf Massregeln, dass sich auch mehr Männer als gewöhnlich einfanden.

Vor Sonnenaufgang begann man aus dem königlichen Palaste den Zug n) zur Kirche, und jeder empfing in diesem Augenblicke den für ihn bestimmten o) Mantel. Während der Messe entdeckte beim Anbruche des Tages einer nach dem andern, dass seinem Mantel das Zeichen des Kreuzes nach Ludwigs heimlicher Anordnung aufgeheftet war. Manche erschracken und zürnten, Andere sahen darin einen Finger Gottes p), Alle schämten sich, das Kreuz wiederum abzulegen q), und nannten den König einen Menschenfischer r).

V. Nikolaus von der Flüe.

1.

Der Bruder a) Claus, aus einem guten Geschlechte, genannt von der Flüe b), wo er mit seinen Aeltern und Kindern sein Gut wirthete, hatte in den ersten fünfzig Jahren seines Lebens alle gemeinen Pflichten wohl erfüllt c). Seine Jugend war arbeitsam und untadelhaft d); in seinem Ehestande hatte er zehn Kinder gezeugt, bei Ragaz und in dem Thurgauer Kriege e) Tapferkeit mit Menschlichkeit verbunden, als Landrath f) eine eigene g) Geschicklichkeit bewiesen, vorkommende Angelegenheiten zu gutem Ende zu führen h). Es lag aber in diesem Manne ein ausserordentlich inniges Gefühl i) für die erste Quelle, das Wesen von Allem, das Ewige k), durch kein Buch, er konnte nicht lesen l), und so viel man weiss m) durch keinen n) Umgang entzündet, sondern hervorgegangen

aus dem inwohnenden Gott o), nicht finster, und weit entfernt von verachtendem Stolz p); seine Religion war in Gehorsam und Liebe q). Da er keinen höhern Genuss kannte, als die Betrachtung r), entfremdete er sich von jeher s) den störenden Eindrücken sinnlicher Dinge so t), dass unbegreifliche Enthaltung ihm zur Gewohnheit wurde. Er wollte nicht Landammann u) seyn; der Lauf alltäglicher Dinge v) verdiente keine solche Aufopferung w). Nachdem er dem Vaterland und seinem Hause ein halbes Jahrhundert gelebt, bewilligte sein Weib, dass er sich entzog x), erst weit in die Ferne des äussersten Jura y), wo er seine Befriedigung nicht fand z), hierauf in seine einsame Alp aa), endlich für immer in eine von Jugend auf ihn reizende Wildniss bb), an den Ranft über einem tiefen Abgrund cc), welchen der herabstürzende dd) Melchfluss mit seinem Rauschen belebt ee).

2.

Er wurde unter einem Lerchenbaum a) von Jägern entdeckt; worauf die Unterwaldner, deren so viele seiner Tugend und seines Verstandes genossen, ihm eine Celle b), so unscheinbar c) und klein er wollte, und bald eine Capelle d) gebaut. Es ist e) noch bei seinem Leben untersucht, weit und breit erzählt f), von seinen Zeitgenossen der Nachwelt überliefert und selbst nach der Glaubensänderung g) als erwiesen h) geglaubt worden, dass der Bruder Claus in dieser Einsamkeit bis in das zwanzigste Jahr ohne andere Speise gelebt, als die er einmal monatlich in dem Sakramente des Altars genossen i). Zu bestimmt reden die Aussagen k), zu gross war das Erstaunen l), um die Enthaltung nur von gekochten Speisen oder

nur von Fleisch zu verstehen; er m) sprach davon als von einer Eigenschaft, nicht wie von einem Verdienste n).

Dass menschlicher Natur auch das möglich sei o), scheint aus Beispielen zu erhellen; es kann durch die Beschaffenheit seines Körpers, die Ruhe seines Geistes, die viele Vorübung p), den Abgang der meisten Ursachen des Verzehrens q) einigermaßen erklärt werden r). Solchermassen lebte s) der Bruder in steter Betrachtung der höchsten Vollkommenheit t), in Ueberlegung und Uebung der Mittel u), unsere Beschränktheit und Vergänglichkeit über sich selbst zu erheben v). Keineswegs machte er seine Art Andern zum Gesetze w); das glaubte er, dass ein Mensch geboren werden könne, so zu seyn, wie er. (x Um die Vorstellungen seines Gemüthes, um seine Blicke y) in eine uns umgebende unsichtbare Welt z), in die wir einst vom Lebenstraum erwachen aa), um die Kraft seiner Worte ganz zu begreifen, müssten wir ihm gleich seyn, was Niemand sich selbst geben kann bb).

3.

Vom Abend bis Mittag blieb er in seiner Celle; ein Stein war sein Polster; er schlief auf a) ein paar Brettern; er besuchte bisweilen die umliegenden b) Kirchen. So wenig überhob er sich c), dass er die einfältigen d) Priester nicht verschmähte: „der Brunn des Lebens e), gehe er durch f) Blei oder Gold, führe immer die heilreichen Wasser.“ Ueber gelehrtere Fragen g) von der Schrift pflegte er an Imgrund und andere wohl unterrichtete Priester zu weisen; denn in seiner Seele lebte h) sein Gott und bedurfte keiner Auslegung, wozu Bücher nöthig sind. Nachmit-

tags pflegte er durch die Wildniss zu gehen und besuchte oft seinen Freund, einen deutschen Edelmann, welchen die Liebe zu ihm hieher gebracht; in einem Felsen wohnte er, in i) gleichem Leben, doch k) mit Speise. Im Uebrigen kam l) an den Ranft, wer in Unterwalden, wer in der Schweiz Rath oder Aufrichtung m) bedurfte, oder aus fernen Landen die gnadenreiche Mutter in den Einsiedeln n) verehrte, Bischof Otto von Constanx, Erzherzog Sigmunds, Kaiser Friedrichs Verordnete, viele graue Tagherrn, Helden und Häupter o); der Ernst seiner Gestalt, die unstörbare Heiterkeit und Freundlichkeit seines Sinnes p) und jene bündigen Aussprüche in allezeit kurzen, kraftvollen Worten q) zogen alle Gemüther an den immer nachdenkenden hellsehenden Mann r), Bruder Claus.

Zu derselben Zeit hielten alle Eidgenossen in dem Flecken Stanz einen grossen Tag s) über die Theilung der burgundischen Beute, über die Aufnahme zweier Städte in den Bund und andere Dinge. Da sie aber nicht einig werden konnten t), und kein Mittel erfunden wurde u), trennten sich die Männer bei der dritten Sitzung v) mit einbrechender Nacht ohne Abschied mit flammenden Gesichtern w). Ein Geschrei ging durch den Flecken x): „was Oestreich und Burgund y) nicht gelungen z), der letzte Tag der Schweiz sei erschienen.“

4.

(a Dieses hörte mit Entsetzen auch der Pfarrer Heinrich Imgrund, ein frommer und aufrichtiger b) Mann. Da gedachte er seines Freundes, Bruder Clausens, des weisen Mannes, der vor Gott wandle und mit dem Gott sey c), stand auf, nahm d) seinen Stab und eilte hinauf in die Wildniss e). Spät in der

Nacht f) erschien er an der Celle; vierthalb Stunden war er gelaufen g). „Die Tagsatzung, welche ihr selbst angerathen, nimmt einen äusserst unglücklichen Ausgang h),“ den er nun erzählte i), flehentlich bit- tend, im allerletzten Augenblicke des untergehenden Vaterlandes k), was er bei Gott und Menschen ver- möge, alles aufzubieten. Und der Greis erhob sich in seiner nie getrübten, gütigen Würde l): „sage ih- nen, der Bruder Claus habe dem Tag auch etwas vorzubringen m).“ Eilends der Pfarrer zurück n) und kam in den Hauptflecken, als o) die Tagherren ab- reisen wollten. Sie blieben p).

Hierauf nach wenigen Stunden kam der Bruder Claus, ein ungemein hochgewachsener q), wohlgestal- teter, vom Alter nicht gebrochener Mann; aber nur Knochen wurden von der kastanienbraunen Haut be- deckt r); sein langes, glattes, schwarzgraues Haar s), sein in zwei Spitzen mässig herabhängender, dünner Bart t), seines Blickes ausserordentliche Klarheit u), Ausdruck von Liebe und Ernst in allem v); sein ein- facher, braungrauer Rock w), sein Stab x); mit unbe- decktem Haupte und baarfuss y), wie immer. Als der Mann, fröhlich in der Kraft seines Gottes z), in die Versammlung trat und nach seiner Art mit lang- samen Worten und männlicher Stimme sie grüsste, standen alle Tagherrn von ihren Stühlen auf und neig- ten sich aa). Er aber sprach bb): „Liebe Herren, treue Eidgenossen, hier komme ich alter, schwacher Mann, von meinem besten Vater und Freunde aus der Einöde gerufen, zu euch zu reden vom Vaterlande.

5.

Kunst und Wissenschaft habe ich nicht; ich bin ein ungelehrter Mann; was ich habe, das gebe ich euch; von a) dem Gott, welcher unsre Väter gerettet in Landesnöthen b) und Sieg auch euch gegeben hat an Tagen der Schlacht, von dem habe, von dem gebe ich's euch c). Eidgenossen, warum habt ihr Kriege geführt? Weil es anders nicht hat seyn können. Wodurch die Siege? Durch die Kraft vereinter Arme d). Jetzt wollt ihr euch trennen um der Beute willen? Ein Solches, o Eidgenossen, lasst nicht von euch gesagt werden in den umliegenden Landen e). In guten Treuen f) rathe ich, dringendst bitte ich, ihr von Städten, dass ihr Bürgerrechte löset g), welche euern alten Eidgenossen schmerzlich sind, ihr von den Ländern h), dass ihr bedenkt, wie Solothurn i) und Freiburg neben euch k) gestritten haben, und sie in den Bund nehmt. (l Alle Eidgenossen, in Missverständniss, das unter Brüdern wohl kommen mag, bleibt, gemäss der Billigkeit, bei der alten Art gleicher Sätze von jeder Partei m). In Kriegen werde Erobertes nach den Orten n), Erbeutetes nach den Leuten vertheilt. (o Ferner erweitert nicht zu sehr den euch umschliessenden Zaun p); meidet fremde Händel q); seid friedsame Nachbarn r); und wer euch unterdrücken wollte, der finde s) Männer. Fern von euch, dass einer um das Vaterland Geld nehme t); vor Parteiung u) hütet euch, sie würde euch zerstören. Liebet euch unter einander v), o Eidgenossen, und der Allmächtige w) walte über euch, gütig x), wie bisher.

Und, so spricht die Chronik y), Gott gab Gnade z) zu den Worten des heiligen Einsiedlers, dass in Einer

Stunde Alles verglichen ward. Aber aus dem Hauptflecken Stanz hinauf in den Gotthard aa), hinunter bis Zürich bb) und bis nach Rhätien und in cc) den Jura allgemeines Freudengeläute dd), wie nach der Schlacht bei Murten; mit Recht, es hatten die Eidgenossen sich selbst ee) überwunden.

VI. Die Gemeinheit in Gesinnung und Sitte.

1.

Die dritte Richtung a) nannte ich Plebejität b), die Gemeinheit in Gesinnung und in Sitte c). Wodurch sich die gemeine Gesinnung kund gebe, soll ich vor allem erklären d)? Nicht durch Verbrechen, nicht durch Unredlichkeit, nicht durch Ungesetzlichkeit e); nein sie verträgt sich mit der vollsten f) Unsträflichkeit vor dem Richter g), und doch ist sie kein kleineres Uebel als jene Schlechtigkeit, die dem Gesetze verfällt h). Sie offenbart sich in dem Hass gegen alles, was Edel und Schön und Gross heisst i), gegen alles, was dem höhern Leben k) angehört, dem sie keine Existenz gönnt, noch viel weniger eine Herrschaft l). Sie wächst erst im Schoosse der Bildung auf m), nimmt mit der Bildung selbst zu, und wächst n) wie die Schmarozerpflanze o) mit dem Baume, um ihn zuletzt auszusaugen p). Ist der gewöhnliche Mensch q) eines höheren Aufschwungs r) nur selbst unfähig und gegen das Schöne, Grosse und Edle

blos s) gleichgültig, so steht der gemeine Mensch t) dem allen u) als erklärter, geschwornen, grimmiger Feind gegenüber v) und wird allem, was Begeisterung heisst oder sie erregt w), je nach seiner Macht mit Hohngelächter oder mit Verfolgung entgegenreten x). Kann jener nicht umhin, über die mühsamen Forschungen y) des Historikers, des Philosophen, des Gelehrten überhaupt zu lächeln, so nennt dieser das Leben in der Wissenschaft z) nur vornehmen Müssiggang aa) auf Kosten der fleissigen Arbeiter bb). Liegt es jenem nahe cc), in vorherrschender Neigung zu religiösem Wandel nur bedauernswerthen Irrthum und allenfalls gefahrdrohende Schwärmerei zu sehen dd), so lässt sich dieser nicht überzeugen, dass sie ee), mag sie ihm in Gestalt evangelischen Eifers oder stiller Demuth begegnen ff), etwas anderes seyn könne, als verächtliche gg) oder hassenswerthe Heuchelei.

2.

(a Wo die Gemeinheit in dieser Form b), mit dieser Entschiedenheit c), als Enthusiasmus der Niederträchtigkeit d) auftritt, da mag sie wie ein organischer Fehler e) unheilbar seyn; aber jeder, den nicht ein angeborner Seelenadelf) bewahrt, ist in Gefahr, durch Vorbilder und Umgebungen g) zu verstocken, und von der Unempfänglichkeit zum Widerwillen und allmählich zur Feindseligkeit gegen das Edle überzugehen h). (i Wollen wir uns etwa trösten, dass diese Erscheinungen k) und diese Gefahren auf die gemeinen Stände sich beschränken, dass nur in den untersten Sphären der Gesellschaft jener gemeine Sinn zu finden sey l)? Nein der gemeine Sinn gedeiht m) in jedem Stand, die Gesetze haben keine Macht über

ihn n), und die öffentliche Meinung übt ihm gegenüber nicht immer ein strenges Richteramt o).

Drum muss es gesagt seyn, auch in den gelehrten Schulen, welche ihre Schüler meist aus den höhern Ständen erhalten p) und für die höhern Stände heranbilden, bedarf es der Obacht und der Arbeit gegen diese Gefahr. Aber wie q)? Ungehorsam, Trotz, Trägheit, Leichtsinn, Streitsucht r), das sind Fehler, die das Schulgesetz verpönen und die Schulzucht bestrafen kann s); aber (tein neidischer Blick u) auf den Mitschüler, eine hinterrückische Verspottung v) des Lehrers, gewandte Ausreden w), pfiffige Gewinnsucht, engherzige Sparsamkeit x), gleissnerische Höflichkeit, angelernte Demuth y), schadenfrohe Angeberei z), die kommen aus dem Innersten der Seele und erwarten andere Heilmittel als Züchtigungen aa). Das sind verdorbene Säfte bb), während jene Fehler des Uebermuths cc) und des Leichtsinnes nur äusserlichen dd) Wunden gleichen.

3.

(a In der Wissenschaft und dem Lerneifer an sich b) liegt kein Heilmittel dieser Gemeinheit, vielleicht kaum ein Schutzmittel gegen sie; nur durch die Persönlichkeit c) der Lehrer kann die Schule hiegegen wirken d). Wohl denen, die früh genug in die Hand und Pflege eines Lehrers gerathen, in welchem sie einen Gegenstand ihrer Hochachtung und Liebe sehne), welchem sie selbst auch zu ähneln wünschen! (fSeine sittliche Entrüstung über Ausbrüche der Gemeinheit wird, je fühlbarer sie sich von seiner Bestrafung des Leichtsinnes unterscheidet, desto mehr sich ihre Wirkung sichern g). Er wird auch im Unterricht h) Gelegenheit suchen, den Sinn für das Edle

zu wecken und zu kräftigen. (i Die Jugend hat eine natürliche Vorliebe k) für das Lächerliche, auch in der Wissenschaft und Kunst; da wird sich der weise Lehrer hüten, diese Vorliebe einseitig l) zu nähren oder ihr zu fröhnen m), als sey das Lachen das eigentliche Element n) der Jugend, und o) als lasse sich nur dem reifen Alter eine Bewunderung erhabener Schönheit p) zumuthen q). Nein, er wird die grossen Gestalten der Poesie und der Geschichte r), die nicht bloß selbst das Rechte übten, sondern die unedle Gesinnung kräftig befehdeten s), vor die Seele führen t), den Achilles, der die Lieblingskunst u) der Gemeinheit, die Unwahrhaftigkeit v), hasste wie die Pforten der Hölle w), den Horatius, den Tacitus, den Juvenalis, die ohne äussere x) Macht und äussern Beruf in unsterblichen Werken nach ihrer innern y) Natur mit allem Gemeinen einen unversöhnlichen Krieg z) führten, und besonders unseren Schiller, über dessen Grab aa) sein grosser Freund das Zeugniß gab:

Weit hinter ihm, in wesenlosem Scheine,
Lag, was uns alle bändigt, das Gemeine bb).

4.

Aber es gibt auch eine Plebejität der äusseren Sitte a), regelmässig eine Begleiterin der gemeinen Denkart, oft auch von ihr geschieden b) und in Verbindung mit einer edlen Seele c). Es ist dies die Nachlässigkeit im äussern Benehmen d), in Kleidung, Haltung e), Gang und Sprache, zu welcher das Signal f) von dem sansculottischen Pöbel g) desselben Volkes gegeben ward, dessen überverfeinerter Hof uns ein Jahrhundert früher die lächerlich steifen Sitten h) aufgedrungen hatte, und alle freie Bewegung durch ein stereotypes Ceremoniell hemmte i). Nun nach

Abschüttelung dieses lästigen Jochs liegt der Missbrauch der Freiheit nahe k), und wir sehen uns von einer Anarchie l) der Sitte bedroht. Die Quellen dieser Neigung, sich den Forderungen der Sitte zu entziehen m), sind von der verschiedensten Art. Am verzeihlichsten n), ja in seltenen Fällen o) selbst liebenswürdig erscheint sie p), wenn sie aus naiver q) Unkenntniss hervorgeht, die vielleicht das Landleben zu verantworten hat r); nicht minder, wenn eine Uebergewalt des innern Geistes- und Gemüthslebens s) gleichgiltig gegen das äussere Leben t) macht u) und das Auge für die Beachtung der Aussenwelt trübt v), was wir als Träumerei w) tadeln, aber zugleich als Zeichen ungewöhnlicher Gaben anerkennen x). Weit häufiger liegt der Versäumniss ein Bewusstsein zu Grunde y), bald eine Liebe zur Bequemlichkeit und Abneigung gegen die Gene z), bald jugendlicher Uebermuth, der beweisen will aa), dass er Anstoss zu geben sich nicht scheut, bisweilen auch, und öfter als man glaubt, eine halb bewusste Scheu bb) vor dem Schein des Hochmuths, eine Scheu sich durch feinere Sitten von der Mehrheit, vielleicht selbst von seinen Angehörigen, abzusondern und den höhern Ständen anzureihen cc).

5.

Mag der Beweggrund seyn, welcher von diesen er wolle a), die Gelehrtschule kann und darf ihn nicht gelten lassen b); sie setzt von jedem ihrer Zöglinge voraus c), dass er den gebildeten Ständen angehöre oder zu ihnen d) übertreten wolle. Er muss den Plebejersitten, so unschädlich sie an sich seyn und so wohl sie den Plebejer selbst kleiden mögen e), entsagen f), und muss schon als Jüngling Sallusts tref-

fendes Wort g) durch eigene Erfahrung kennen lernen h), dass der Mensch um so weniger thun darf, was ihm beliebt, je höher der Stand ist, dem er angehört i).

Wenn die innere Gesittung nur unter freisinniger Anleitung und Behandlung gedeiht k), so gestattet die Gewöhnung an äussere Sitte, an Ordnungsliebe l) und Anstand eine strengere Hand m), und wenn der Pedantismus irgend wo an seinem Platz ist, so ist er es hier n). Ich bekenne selbst, dass ich mich dieser verrufenen Eigenschaft o) befleissige, wo ein Schüler anzuhalten und zu üben ist, sich so zu benehmen, wie es die Uebereinkunft der Gebildeten will p), wo es gilt, ihm, was nicht immer leicht ist, begreiflich zu machen, dass es nicht Sache der Jugend sey, sich selbst von scheinbar zwecklosen Verpflichtungen der Höflichkeit loszusagen q) und zu neuen Sitten und Moden das Signal zu geben r). Und ein Lehrer, der hierin des Guten lieber zu viel als zu wenig thut s), der darf t), vorausgesetzt, dass er dabei nicht das Seine sucht u), nicht vor allem seine Person eifersüchtig zum Zielpunkt des anständigen Betragens macht v), des Dankes seiner Schüler, sei es auch eines späten Dankes, gewiss seyn w).

VII. Pitt, der Vater.

1.

Pitt stand allein auf seiner hohen Stelle a); die Fluth der neuen Sittenverderbniss strömte tief unter ihm hin b). Er hat sich selbst gebildet c), und sank nie zur Nachahmung auch der grössten Männer herab d). In seiner Gestalt ist strenger Ernst e), wie in den Formen der ältesten Kunst f), und auch die Härte derselben. Ihm ist kein Staatsmann aus der Geschichte g) zu vergleichen. Er verachtet die Politik h); ihre Ränke i) waren ihm entbehrlich. Nie hat er gestrebt Recht zu behalten k); nie hat man ihn überredet oder bewogen l). Er riss ein und baute m), herrschte, überwältigte n); Englands Grösse war sein Ziel und sein Ehrgeiz Unsterblichkeit o). Nie erhob p) sich in seinem Lande ein grosser Mann ohne Partei, er allein vernichtete alle Parteien q); alle Britten waren mit ihm einig. Unter einem verkäuflichen Volk hat er nie eine Stimme gekauft r). Frankreich sank unter der Kraft seines Arms s), der die bourbonische Ligue*) zertrümmerte t), und Englands wogenthürmende Demokratie nach allen Richtungen seines Willens trieb u). Er sah ins Grenzenlose v) und mass das Schicksal von Jahrhunderten w) mit Einem Blick. Seine Anschläge wurden immer durch unerwartete Mittel x) ausgeführt, die sich den Umständen anschmiegen y), immer in die eigene Minute trafen z), wo sie gelingen mussten aa). Hindernisse und

*) Bourbonischer Familienvertrag, geschlossen 1761, um England das Gegengewicht zu halten.

Kräfte bb) waren seinem Geiste auf einmal gegenwärtig cc), den gleichsam eine Gabe der Weissagung stärkte dd).

2.

Dieser Mann passte nicht in seine Zeit a), nicht unter die Pygmäen seines Jahrhunderts b). Furchtsam blickten sie an ihn hinauf c); alle Klassen der feilen Rotten d) zitterten bei dem bloßen Namen Pitt. Freilich besitzt er die Verdienste eines guten, freundlichen Mannes e) nicht; diese sind nur für Menschen von minderer Grösse f). Unempfindbar gegen die sanfteren Freuden des häuslichen Glücks g), sah er unverwandt auf Britanniens Schicksal h), trat unter seine Helden und Gesetzgeber hin i) und entschied's k).

Seine Beredtsamkeit war l) leicht m) und helle, und drückte die erhabensten Empfindungen durch gemeine Redensarten aus n). Sie o) war weder dem reissenden Strom des Demosthenes, noch der verzehrenden Flamme des Tullius p) ähnlich, sondern sie glich zuweilen dem Donner q), zuweilen der Musik der Sphären r). Er verleitete, fesselte s) den Verstand nicht durch mühsam verkettete Schlüsse t) wie Mansfield; er war nie, wie Townshend, auf der Folter u), um Witz und Talente zu zeigen, sondern er umstrahlte den Gegenstand v), und traf sicher den Punkt w) durch den Blitz seines Geistes, den man, wie den Blitz seiner Augen x), nur empfindet, nicht beschreibt y). Er konnte nach Willkür umbilden, erschaffen und zerstören z). Er hätte ein wildes Volk unter Ordnung und Gesetze vereinigt aa); er verstand's bb) ein freies Volk wie Sklaven zu beherrschen, ein Reich zu gründen oder zu vernichten, und

einen Streich zu schlagen, der durch die Welt widerhallte cc).

3.

So war Pitt im letzten Krieg; aber seine Verehrer wünschen einen Tag aus seinem Leben zu ver tilgen a), dessen Geschichte b) Lord Chesterfield in folgenden Worten erzählt: „Pitt hatte freie Hand c) alle Minister zu nennen d), und errathen Sie, wozu er sich gemacht hat e)? Zum Lord Chatham f). Hier ist der allgemeine Scherz, dass er die Treppe hinauf gefallen ist, und zwar so unglücklich, dass er in seinem Leben nicht wieder auf die Beine kommen wird g). Nun ist er nichts mehr als Lord Chatham, und in keiner Bedeutung h) mehr Pitt. Ich kenne in der Geschichte kein ähnliches Beispiel. So in der Fülle seiner Macht wegzusinken i), im Genuss des befriedigten Ehrgeizes k) das Haus der Gemeinen l) zu verlassen, das ihm allein Macht gab, ihm allein Macht versichern konnte, ins Hospital der Unheilbaren m) ins Haus der Lords n) zu flüchten — es ist ein unglaublicher Schritt o)!“

Dennoch haben Andere den grossen Mann nicht ohne Nachdruck vertheidigt, der entkräftet p) in Schatten zurücktrat q), als England durch ihn triumphirte: Weder Würden noch Titel r) konnten Pitt erhöhen s), sondern er entwich allein dadurch dem Geräusch und den Stürmen der Regierung t), weil er Ruhe wünschte u) nach unsterblichen Thaten v); und verdient sie vielleicht der Retter seines Volkes nicht w)?

Aber x) als er neulich sich wieder auf seinen Krücken emporhob y) und im Parlamente mit sterbender Stimme z) rief: „Britten, ihr wollt Frieden kaufen, aufopfern aa) Ruhm und Herrschaft, nicht

züchtigen Frankreich bb), das vor euch bebte, nun euch Hohn spricht cc)? Ich zeuge wider euch bei der Nachwelt. Auf, lasst uns kämpfen, fallen, wenn es sein muss, unter den Trümmern des Vaterlandesdd)!“ — war das nicht wieder die grosse Seele Pitt's, die neuverklärt über ihrem Leichnam schwebte ee)?

4.

Die gegenwärtige Epoche von England a) erinnert an Rom's gefährvollen Krieg mit Tarent und den Chatham jener Zeit. Pyrrhus, als Bundesgenoss der Tarentiner, hatte den Consul Levinus überwunden, und stand mit seinem Heer nur achtzehn Stunden von Rom; aber weil er Römermuth zu würdigen verstand b), so trug er dem Senat gleich nach erfochtenem Siege freiwillig einen Vertrag durch den Philosophen Cineas an c), der durch Geschenke und Gründe und durch allen Schmuck der Redekunst das Erbieten zu empfehlen wusste d). Schon wankte e) der Rath, und Einige stellten vor f), dass eine grosse Schlacht verloren sey, dass eine zweite gefährlicher, entscheidender g) werden könnte, weil manche Völker Italiens sich mit Pyrrhus vereinigen wollten h). Rom war im Begriff einen schimpflichen Frieden als eine Wohlthat anzunehmen i). Aber Appius Claudius lebte noch k), der, im hohen Alter und des Gesichtes beraubt, fern von Geschäften unter seinen Lorbeern ruhte l). Er hörte nicht sobald die friedliche Neigung des Senats m), als er sich in einer offenen Sänfte über den grossen Platz von Rom nach dem Kapitol bringen liess. An der Thüre erwarteten ihn seine Schwiegersöhne und Kinder, auf deren Arme gestützt

er in die Versammlung trat, die bei dem Anblick des grossen Mannes in stiller Ehrfurcht schwieg n).

„Römer, sprach er mit zitternder Stimme o), ich bin schon lange blind und ertrage mein Schicksal ungeduldig; aber heute wünschte ich auch taub zu werden p), um eure Schlüsse nicht zu hören. Wo ist nun euer Trotz, wo sind die hohen Reden, die durch die Welt erschallten q)? Eure Väter, rühmet ihr, hätten den Alexander verachtet? Habt ihr nicht oft wiederholt r), dass Rom nur der Triumph noch fehle, mit ihm gekriegt zu haben s), dass er durch seine Flucht oder durch seinen Tod euch verherrlicht haben würde t)? Das wäre also eitle Prahlerei u)? — Die Macedonier fürchtet ihr nicht, aber die Molosser und die Chao- nier? Den Alexander fürchtet ihr nicht, aber wohl den Pyrrhus, der als Knecht bei seinen Knechten diente v)? Ihr träumt Frieden zu kaufen w); Krieg und Untergang werdet ihr für Schande kaufen! Wenn euch Pyrrhus demüthigt x), wenn man euch erst verachten gelernt hat y), so werden andere Feinde sich waffnen und über das erniedrigte muthlose z) Volk herfallen. — Ha, ihr Schutzgötter meines Vaterlands aa)! Welcher Tag bb)! Pyrrhus siegt und giebt Rom dem Spott aller Barbaren Preis cc).“

Rom verwarf den Frieden dd) und siegte.

I. Der letzte König von Mexico.

1.

1*

a) Zumpt §. 813. (10te Ausg.); Madvig §. 476, a, A. 2 (3te Ausg.); Naegelsb. Stilistik 2te Ausg. §. 156. b) utilitates a nobis sunt constitutae, Cic. Or. 1, 9, 36; vgl. Stil. §. 46, 1. c) debetur aliquid solertiae nostrae. d) res voluptariae. Oder sehr kurz mit Hülfe von artes ad usum vitae, ad oblectationem necessariae, Cic. N. D. 2, 59, oder von artificia necessaria, elegantiora, Tusc. 1, 25. e) Mit accipere de —. f) illustrare et excitare, Tusc. 1, 3. g) stellarum motum ac statum notare, ib. 1, 25. Tempus? Einiges? h) Ueber die Theilungsform der Aufzählung in der ganzen Periode (3 + 1) vgl. Stil. §. 177, 3. i) Nicht expugnator, sondern victor hostis; selbst expugnare wird erst in der silbernen Latinität von Ländern, sonst immer nur von Gegenständen, die man mit Sturm nehmen kann, gebraucht. k) Verbalausdrücke in chiastischer Stellung. l) Zpt. §. 723. m) aula; vgl. Stil. §. 49, 1. n) Alle welche dem Könige dienten waren edler Abkunft. o) Cic. Catil. 1, 4 extr. p) procoeton, Plin. ep. 2, 17, 10. q) submissim fabulari, Suet. Octav. 74. r) atrium s) subsistere in publico: Stil. §. 21, 2, a. Manche? t) summam facere earum, quae —. u) turba. v) gynaeceum. Eine Art von —? w) ihm, hier des Gegensatzes wegen mit ipse. x) alias, ceteras oder reliquas? Madv. §. 496 A. 2. y) clientes. Dienste durch das auf Vasallen bezügliche Participium bene meritis.

2.

2

a) In der Residenz, regia. b) d. i. jeder seine, Zpt. §. 710; Stil. §. 92, 1. c) Unterpfänder. — Welche —, quos oder quae? d) Aus M's Despotismus entsprang auch

*) Diese Seitenzahlen dienen zur Abkürzung der Citate in den Anmerkungen.

— ritus et modus ad quem rex colitur, Curt. 8, 5, 19.
 e) vestibulum. f) tibialia ponere. g) In Stellen wie Liv. 9, 2: milites decem pastorum habitu mittit fällt die Präposition fast regelmässig weg. h) als ein Zeichen (?) nicht genugsamer Ehrfurcht, Part. Praes. Activ.; Stil. §, 29, 2. i) Nep. praef. extr. k) vestem pretiosam superinjecta viliori velare. Nur ein Oder? Vgl. Stil. §. 166. l) hier verecundia. m) Nep. Conon. 3, 3, n) ter inclinato corpore proni. Vor proni zwei coordinirte Nebensätze: quicumque — antequam —. Vgl. Stil. §. 149. o) Sie nannten ihn das erste Mal den Herrn, das zweite Mal ihren Herrn ff. — Das erste, zweite, dritte Mal: semel, iterum, tertio oder tertium. p) Das Verbum bleibt weg. q) Von der Unterredung mit dem Könige traten sie so zurück, dass —. r) admissionum atrium. s) coenatio. t) Anstatt des Tisches war ein grosses Kissen (pulvinar) hingelegt, als Sitz (sedile) diente —. Die Wortstellung wird chiastisch. u) Nach Martial. 12, 29, 11 ist mantele das Tischtuch, mappa das Handtuch oder die Serviette. v) carbasinus (vgl. Zumpt zu Curt. 8, 31, 21), sed telae subtilissimae. w) vasis fictilibus e terra Chollulana coctis uti.*) x) gleich nach dem Gebrauche.

3

3.

a) Gold. Tafelgeschirr: vasa auro solida ministrandis cibis, Tac. Ann. 2, 33. Mit Gerichten aber (Stil. §. 195, b, 2) wurde seine Tafel in solcher Zahl und M. besetzt (extrui, Cic. Tusc. 5, 21), dass —. b) Angabe der näheren Bestimmung mit quidem. Eroberer hier victor gentis. c) amplae porticus pavementum. d) und dass darunter war, was jenes Land lieferte an Wildpret und Fischen (Stil. §. 15, 2), an Früchten und Kräutern; vgl. Stil. §. 173, 1. e) Die Periode beginnt mit dem Demonstrativum; Stil. §. 189, 1. f) dapes ad mensam perferre solenni pompa nach Senec. Ep. 110, 13. g) fovendis cibis subsunt foculi ferventes, nach Plaut. Captiv. 4, 2, 67. Jedes seine —? h) Kein Genit. part. und keine Präposition. Hier bedarf

* In den früheren Ausgaben stand murrinis. Aber vgl. jetzt Beckers Gall. II p. 276 ed. 2.

der Lateiner des partitiven Ausdrucks nicht. i) ministrorum regis primores. k) structor. l) vor dem speisenden, wodurch im Vorhergehenden erspart wird: so lange das Mahl währte. m) nur dass sie —; Zpt. §. 627. extr. Madv. §. 442, c. A. 3. n) zea ovis incocta. o) Musiker; vgl. Stil. §. 12. p) distorti quidam homines, Quintil. 2, 5, 11. q) magnificentiae causa alere. r) Stellung des Pronomens? s) ridicula nonnunquam sententiose dicere, Cic. de Or. 2, 71. t) tubulus vel fistula egregie picta. u) fumum haurire herbae Nicotianae, liquido electro mixtae. v) sopiri. w) accessionibus operam dare, Stil. §. 18, 2 extr. x) perfungi officio aliquo. y) tempus fallere.

4.

4

a) prodire in publicum. Wenn d. i. so oft. b) suspensum oder pensile aulaeum, nach Hor. Sat. 2, 8, 54. c) splendor praestringit oculos, Cic. Vatin. 10, oder aliquis splendore praestringit aciem oculorum, Fin. 4, 14. d) humum sternere veste stragula. e) Stellung des Pronomens? Entsprechen, parem esse. f) Als (pro) Residenz pflegte zu dienen —. g) caementa. h) fora. i) Liv. 39, 14 init. k) fons aquam egerit, expellit in altum, Plin. Ep. 5, 6, 37. l) oecus. m) lapis praestantior. Der Struktur wegen vgl. Cic. N. D. 2, 34, 87: solarium aut descriptum aut ex aqua; Stil. §. 75, 2 extr. n) contignatio. Die Stoffe sind adjectivisch zu geben. o) generosa materia, Columell. 3, 2 extr. p) egregie dolare. q) sigillatus. r) Zpt. §. 736. Madv. §. 470 A. 3. Stil. §. 125, 1, b. s) regni aulaeque ministri. t) exterarum gentium procures. u) Zpt. §. 723. extr. v) rapto vivere von Vögeln Plin. Nat. h. 11, 37, 60. w) stabula. x) porticus columnis marmore solidis suspensa.

5.

5

a) Caes. B. G. 7, 45 oder nach Curt. 4, 46: hortus prospicitur ex —. b) welcher — zehn Fischteiche (piscina) enthielt, Stil. §. 110, 1. Das folgende enthielten wird bloß durch einen von Fischteiche abhängigen Genitiv der Wasserarten gegeben; vgl. im Allgemeinen Stil. §. 100, 1. c) mittelst innare und eines relativen Absichtssatzes. d)

aves fluviatiles, Stil. §. 20, 3, b. e) Mit congregari und einem pronominalen Terminus ad quem; vgl. Stil. §. 85, 1. f) providentur pastus. Wortstellung? g) Durch das Adjectivum. h) morbis intentum esse. i) Zpt. §. 475. Anm. Madv. §. 276 A. 1. k) incubant aves. l) amissas plumas colligere. m) denn ausserdem dass der König mit Vergnügen eine so grosse M. Th. beisammen sah —. n) opus museum. o) mittelst ambire; vgl. St. §. 133, 1. p) aula pulchra pavimento scutulato. q) ab — ad, Liv. 4, 34, 4; aber auch cum, z. B. Hor. Carm. 1, 35, 27. — Cic. Fin. 1, 20, 65: ut ad Orestem pervenias profectus a Theseo. Der königliche Adler, Zpt. §. 365. r) corpora. s) cellae subterraneae. t) Welche Art von Zahlwort?

6

6.

a) cellae — muris insertas perticas habent. b) mit Hülfe von insidere; Stil. §. 119, 1. c) Zpt. §. 469. d) asserculi. e) Liv. 28, 29 extr. f) Fortschritt der Rede mittelst eines Gegensatzes: et — quidem; Stil. §. 192, 1. a. — Im folgenden ringsherum welcher Terminus? Teiche, hier vivaria. g) praeter naturam hominum portenta, Cic. N. D. 2, 5. h) Quintil. 2, 5, 11: distortis et quocunque modo prodigiosis corporibus majus est pretium, quam iis, quae nihil ex communis habitus bonis perdiderunt. i) deliciae (capriciöse Liebhaberei). So sind bei Cic. Attic. 1, 17, 9 die deliciae equitum gewiss die Capriçen oder Grillen der Ritter. „Aus dieser Grille folgte jedoch das Gute (?), dass —. k) Bloss alii. Grausame Beleidigungen durch ein Hendiadyoin; Stil. §. 73, 2. l) herbae suaves odore et medicae salubritatis. m) nemora varia venatione (Liv. 35, 49 ante med.) frequentia. n) perversa religio, Cic. Sull. 25. Bisweilen — bisweilen? o) caementa. Um zu — benützen bloss durch eine Präposition. p) excidere et subvertere; Stil. §. 81, 1.

7

7.

a) loca remissionibus data. b) sarta tecta. c) Er liess keinen Tag vorbei, ohne —. d) resumere. e) vestis collective. f) vias urbis verrere et aqua perluere, Tac. Hist. 4, 53.

g) armamentarium. h) exercere. Anknüpfung dieser Periode an die vorige? i) pagus unus; ganz? Bestand aus —? vgl. Nro. 5, b. k) regiis jucunditatibus deservire. Dazu wörtlich, nach Liv. 4, 58 post in. l) Dass die Liebe zu Künsten und zur Verschönerung des Lebens (Virg. Aen. 6, 663.) nicht hindere, dass —. m) homines versantur in —; Stil. §. 109. n) supremum collegium sui corporis (Liv. 1, 17 post in.) monachorum. o) humanarum hostiarum numerus explet —. p) Zpt. §. 743, 4.

II. Vermischte Stücke, Erzählung und Betrachtung.

1. Uebertriebenes Streben nach Schmuck der Rede.

8

a) Cic. de or. 1, 31: nihil enim dicam reconditum —, nihil aut inauditum vobis aut cuiquam novum. b) legentium animos penitus permovere. c) Zpt. §. 528, n. 2; Madv. §. 370. d) fraudi est alicui aliquid. Stellung? e) sentiis obducere tenebras, Cic. Acad. 2, 6, 16. f) disjicere, mit Fortsetzung des Bildes. g) granditas verborum, Cic. Brut. 31; vgl. Stil. §. 74. h) ohne zu bemerken, was sich von selbst versteht. i) dicendi luminibus ornare exigua, Cic. de Or. 2, 27. k) officere. Uebrigens wird der letzte Theil der Periode (und dass u. s. w.) correlativ geformt. Ueber edel (eximius) vgl. Stil. §. 78, 1. l) Nicht magnae cogitationes, sondern rerum magnarum. Vgl. Tac. Dial. 31: pectus implere und Cic. Or. 3, 20, 121: onerandum complendumque pectus maximarum rerum et plurimarum suavitate, copia, varietate. m) nobilis; vgl. Stil. §. 78, 2. Meister, auctor, Stil. §. 64, 2*). n) oratio. Der Präpositionalausdruck wird mittelst dum in einen Conjunktionsatz umgestaltet. o) Durch das Adjectivum; Stil. §. 20, 2. p) Auch hat es nicht an Beifallsbezeugungen von Lesern gefehlt. q) dass in Folge der Uebersättigung (satietas) allgemein

(undique) Besseres verlangt werde. r) cupedia; genossen hat weder mit fructus noch fruitus est; beides sind unklassische Formen. s) gewöhnliches Brod: panis cibarius, Cic. Tusc. 5, 34. Mit welchem Worte schliesst die Periode?

9

2. Die kalte Rede des Schmeichlers.

a) Hominum mores naturasque pernoscere, Cic. Fat. 5. b) os et vultus. c) litera; vgl. Stil. §. 11. d) Mittelst jubere. e) natura hominis perspicitur nonnihil ex —. Form der Periode nach Stil. §. 148, 1; der subordinirte Satz (so wenig — zu bezweifeln ist) wird in den subordinirten eingeschaltet, und mit dem ins Relativum verwandelten Pronomen des letzteren die Periode begonnen. f) index, Cic. Orat. 18 extr. g) praeceptum observare. Ueberfreilich, quidem, vgl. Stil. §. 195, c. h) verborum splendore (Cic. Orat. 49) dissimulare studium —. i) Cic. Lael. 17: nec habere quasi signa quaedam et notas, quibus eos, qui ad amicitiam essent idonei, judicarent. k) alta et exaggerata oratio, Cic. Orat. 57. l) acute atque acriter vitia in aliquo videre, Cic. de Or. 1, 25. m) umbrae, lumina; vgl. Stil. §. 136, 4. n) stupere in aliqua re, nach Hor. Sat. 1, 6, 17. o) suam vel animi vel dicendi virtutem ostentare. p) verba rebus aptare, Quintil. 8, 3. q) vel caritatis vel admirationis vocabula. r) Cic. Divin. 2, 55: haec — ne mediocri quidem cuiquam, non modo prudenti, probata sunt; vgl. Tacit. Ann. 4, 11: quis enim mediocri prudentia, nedum Tiberius —. s) capi. So wenig entweder auf die gewöhnliche Weise oder nach Stil. §. 86, 4; Zpt. §. 731 extr. t) alienatur voluntas alicujus. u) verba fidem amittunt, Quintil. 8. praef. Tempus? v) enimvero; vgl. Stil. §. 86, 2. w) salubritas ac sanitas dictionis, Cic. Brut. 13.

3. Suetonius und Herodianus. M. Aurel's Tod.

10

1.

a) Exstant Suetonii vitae continuae principum —. h) Anknüpfung? c) dass er in dieser Geschichtschreibung (in hoc scripturae

genere, Nep. praef.) weder der Kunst nach den Pl. erreiche, noch —. Die Wortstellung in den correspondirenden Sätzen wird chiastisch. d) Mittelst auctor. e) Zpt. §. 801; Madv. §. 489 b. f) quaerere praeclarissimarum virtutum imagines. g) tristior ejus cura versatur in —. h) initia rerum ex omni parte labentium. i) Zpt. §. 553 extr.; Krüger §. 611 not. 5. k) Substantivum; vgl. Stil. §. 27. l) abominari. m) integer. n) rei Christianae incrementa. Gerade damals? Und in welcher Struktur? Vgl. Stil. §. 75, 1; Zpt. §. 262 not. o) Christi doctrina tantam illorum temporum atrocitatem (Cic. Sest. 4 extr.) ab orbe nostro summovet. Für immer?

2.

11

a) Nicht jam. b) Von Wenigeren. c) veritas, Stil. §. 17, 1. d) rerum inquirendarum religio. e) Vgl. Nr. 8, 1. f) Periodenverbindung? g) plurimum suppetit materiae. Modus? h) Welche Präposition? i) Nachrichten kann erspart werden nach Stil. §. 42. k) Doch missgönnt er uns die Kunde nicht, welches Ende —. Dieser grosse Mann ja nicht hic magnus vir; vgl. Stil. §. 93, 3. l) abjicienda spes salutis est. m) Das Concretum. n) omnis, Stil. §. 78, 4. o) humanitatis studia. p) ebrietati et crapulae se dedere. q) homo multarum literarum. r) angere. Stellung des Verbi? vgl. z. B. Sall. Jug. 6, 3. s) omnium populorum leges polluere. t) vero, Stil. §. 195, b, 2. u) nihil sibi reliqui facere ad extremam crudelitatem, nach Caes. b. g. 2. 26.

3.

12

a) Periode? Vgl. Stil. §. 163, 5. b) levare de grabato. c) darüber, dass ihr mich in diesen Zustand versetzt seht (affici). d) Zpt. §. 448 not. 2. e) humanis casibus dolere. f) Durch ein Adjektivum; vgl. Stil. §. 20, 3, b. g) misericordiam exigere (in der silbernen Latinität auch provocare). h) Zpt. §. 705. Madv. §. 446. i) mutuus; vgl. Stil. §. 20, 1. k) Bloss tempus est mit folgendem Infin.; vgl. Fabri zu Liv. 21, 43, 9. l) Hervorhebung des Gegensatzes. m) praestare memoriam beneficiorum. n) Durch den Pluralis fluctus; vgl. Stil. §. 48, 2 extr. o) transversum agi, vgl. Fabri zu Sall. Jug. 6, 3. p) Zpt. §. 542. q) suscipere, vgl. Tac. Ann. 4, 8. „So dass ihr —“. r) explere

tyrannidis luxuriem; vgl. Stil. §. 103. s) Cic. Phil. 2, 44 caritate et benevolentia civium saeptum oportet esse, non armis.

13

4.

a) injicere civium animis caritatem. b) Verbum, wie auch im Folgenden. c) ratione et voluntate, Stil. §. 83, 1. d) Und im Handeln und Dulden heuchlerische Schmeichelei (ficta assentatio) verschmäht. e) Liv. 3, 38 ante fin. f) herausgefordert, gereizt zu seyn. g) rerum potentem adhibere frenos animo. Die Wortstellung in diesem und in dem folgenden Satzgliede wird chiasmisch, Stil. §. 167, 3. h) quod si (oft auch adversative, z. B. Cic. div. Caec. 2, 6; Madv. §. 449). i) uti. Hervorhebung des Gegensatzes zwischen an ihm und um mein Andenken. k) animus ita deficit, ut —. l) languor. m) tum vero, wie oft bei entscheidenden Wendungen und Hauptpointen der Darstellung. n) miseratio invadit animos. o) Liv. 23, 20 med. p) Mittelst occupare. q) Man hüte sich bei der Wahl des Tempus vor einem Germanismus. r) continens moderatusque princeps.

14

4. Saladin.

a) Die Periode beginnt mit dem Präpositionalausdruck. Finden bleibt weg; vgl. Stil. §. 99. b) wenn Einige, obgleich schlecht erzogen, doch —. Obgleich bei nachfolgendem tamen kann wegfallen. c) suscipere animum. d) Christiani, vera melius edocti, si honestate carent, in probra et dedecora incurrunt, Cic. Fin. 1, 14. e) nimis ornare, Cic. Verr. 4, 56, 124. f) Beginn der Periode: auf dem Krankenlager. g) pro signo funebri pandere. h) sequi. Grab durch ein Participium; vgl. Stil. §. 30, 1. i) fons et auctor. k) Ueber den negativen Imperativ vgl. Zpt. §. 585, 586, Madv. §. 386. l) consopiri. m) redundare ad —. Dieser Satz ist dem vorhergehenden mit der Conjunction quin zu subordiniren; Stil. §. 163, 4. n) indulgentia prosequi; vgl. Stil. §. 108. o) opes inter homines adipisci. p) Zpt. §. 754. Madv. §. 442, c. A. 2. q) conditio moriendi, Stil. §. 50, 4. r) denn er ist voll Barmherzigkeit; vgl. Stil. §. 71, 1.

5. Muhamed.

15

a) Sectatores Muhamedi. b) conditur sacrum, Liv. 39, 17. Hinzutritt das umschreibende coepisse in der rechten Form. c) Liv. 8, 40; oder blos mit dem geeigneten Pronomen, vgl. Stil. §. 93, 2. d) voluntariis cruciatibus torqueri. e) perstare et pervigilare in armis, Liv. 24, 38, 2. f) gratiosum est aliquid apud Deum. g) perit gratia recte factorum — für die, welche —. h) in beatorum sedibus aeternis aliquem cumulare gaudiis. i) animorum ardori parem esse. k) contueri totam terram, Cia. Tusc. 1, 20. l) ad occasum ab ortu solis, Sall. Cat. 36, 4. m) utraque pars occupabitur —. n) Nicht omnipotens. Siehe Nro. 64, w. o) Mein ist, quidquid-ditione tenetur. Wortstellung: zuerst Anaphora mit doppeltem quidquid, sodann innerhalb des mit dem dritten quidquid zu bildenden Gliedes Chiasmus; Stil. §. 169, 1. p) Weder elabi noch praeterlabi; beides ist barbarisch. Kaum — so? q) deserta. r) divinitus meretur aliquis de —. s) impetrare a se non potest aliquis. t) abstrahere se a rebus humanis et ceterioribus; vgl. Cic. Tusc. 5, 25, 71 mit Somn. Scip. 9, 29. u) propagantur religiones. v) insectari, exagitare sacra aliena.

6. Erziehung.

16

a) Publicae salutis fundamenta in puerorum educatione ponere, Cic. Fin. 2, 22. b) Blos videre. c) Nep. Dion. 4 extr. d) bene sibi constat aliquod reip. genus. e) Bleibt weg. f) Christi ratio voluntasque, Stil. §. 67, 2. g) infimi loci est aliquid. Ausgehen auf: instituere. h) oratio montana. i) speciem, formam alicujus rei adumbrare, Cic. Orat. 14. k) Liv. 27, 9 init. l) sicubi. m) curam alicujus rei in se trahere, Tac. Ann. 1, 2. n) opes (vgl. Zpt. Off. 1, 3, 7.) recuperare. o) Diese freilich, quidem. Missbrauchen, nicht abuti. p) Blos res. q) Anknüpfung durch das adversative Relativum (Stil. §. 190, 2); dann Einschaltung des Satzes mit wenn, Stil. §. 148, 2; vgl. Nro. 9, e.

17

7. Heinrich IV.

a) Dieser Satz kann von dem folgenden abhängig werden. Womit beginnt er? b) tenui, modico, regio loco natus. c) omnis vita perturbatur, Cic. Fin. 1, 14. d) Liv. 24, 25 post in. Hiezu gleich: in der Hoffnung —. e) efferari. f) admotus ad imperium. g) Correlative; vgl. Stil. §. 156, 2. h) moderatio. i) caecus quidam mentis impetus ac morum ferocitas. k) superstitiones. l) Zpt. §. 434; Madv. §. 284 A. 9. Niedrigkeit: humilitas; vgl. Caes. B. C. 1, 85, 4. m) Tempus nach Zpt. §. 512. not. n) indignum. o) indignitatem subire; die phraseologischen Hilfsverba fallen weg; vgl. Stil. §. 99, 4. p) affligere. Im Alter? q) ipsi ohne ii; vgl. Stil. §. 90, 3, a extr. r) pietatis auctores esse. s) Die fünf Hauptverba sind auf drei zu reduciren, so dass die Rede dreigliedrig wird. t) Liv. 5, 36 post in. u) spoliare. Abnehmen lassen? Vgl. zu o.

18 **8. Friedrich Barbarossa und Heinrich der Löwe.**

a) Sah, dass ihm das traurige Schicksal bevorstehe. b) den Waffen des —. c) Stellung dieses Satzes? d) extrema affici inopia consilii, Cic. Attic. 6, 3, 2. e) hac necessitate circumventus; vgl. Fabri zu Sall. Cat. 16, 3. f) Liv. 10, 18 sub fin. g) Casus statt der Präposition; Stil. §. 120, 2. h) Clavenna. i) frustra verba, frustra miserationes precesque (Hendiadyoin) consumuntur, Ovid. Metam. 8, 106. k) Nro. 13, m. l) Liv. 5, 42 post init. — Ablat. absol. m) fiduciam collocare. n) res alicujus magis affliguntur. Bedeutend, Zpt. §. 488. Madv. §. 270 A. 1. o) Liv. 9, 15 post in. p) Liv. 44, 31 fin. q) comitia Erfortensia. r) officii ratio nullum relinquit locum clementiae. s) ludibrio habitus.

9. Poggius an Arretinus über Hieronymus von Prag. 19

1.

a) Causam capitis dicere. b) prope accedere ad —. Tempus? Vgl. Nro. 13, q. c) wunderbar anzuschauen. d) Blick, vultus; Angesicht, os. e) confutatis adversariis disputare pro se; vgl. Cic. Sest. 2, 3. f) ad haeretica studia deferri. Haereticus ist als kirchlicher Ausdruck auch nach Krebs' Urtheil kaum zu entbehren. g) Zpt §. 346; Madv. §. 442, a. h) acquiescere. i) retractare ea, quae quis dixisse arguitur; oder nach Liv. 5, 15 sub. fin. k) emergere e iudicio, Cic. Verr. 1, 5. l) deflectere, Cic. Lael. 26. m) Caes. B. G. 1, 4. n) cedere se —. o) jetzt, mit einer den Gegensatz markirenden Partikel. p) Zpt. §. 805; Stil. §. 190, b. q) supremi dies iudicii. r) Bloss dicta, Stil. §. 8, 3, p. 32.

2.

20

a) Profunda turris, odore tenebrisque foeda, nach Sall. Catil. 55. b) incultus (Subst.), ibid. c) er erklärte, er seufze nicht —; NB. d) Mit contemtor, Stil. §. 54. e) man hätte — mögen? f) Liv. 4, 57 ante med. g) de sententia deducere, Liv. 4, 48 ante med. h) der Ketzerei schuldig erklärt. i) alacer, Cic. Tusc. 1, 42. k) Nicht nullus, sondern nemo Stoicus; vgl. Stil. §. 25, b, 5. l) locus supplicii. m) Liv. 8, 7 ante fin. n) Zpt. §. 678 extr.; Stil. §. 50, 2. o) Mittelst interjicere. p) extinguere. q) hinter seinem Rücken. r) Denn wenn ich es —; NB.

10. Arnold von Brescia.

21

a) Unter den im 12. Jahrhundert berühmt gewordenen Männern ist vorzüglich sowohl des Andenkens als ein besseres Schicksal gehabt zu haben würdig Arn. v. Br.

(Brixienſis), welcher ein Schüler war —. b) Nicht unmittelbar mit dem Nom. propr. zu verbinden, Stil. §. 79, 1. c) strenue. d) revocare ad —. e) tanquam praecipuam officii partem aliquid injungere. f) Bloß ein Pronomen, Stil. §. 44, 2, b. g) eben ſo — wie, non magis quam, jedoch mit Umſtellung der Satzglieder: nicht in höherem Grade durch Beredſamkeit empfahl, als durch ſein Leben (vitae genere) bekräftigte. h) dicendi vi commendare. i) domicilium ac ſedes ſacerdotalis imperii, nach Cic. Prov. cons. 14. k) daß die Priester die Regierung der Staaten nichts angehe. l) denn dadurch geſchehe es, daß —. m) animum ad aliena adjicere studia. n) und daß ſie den Laſtern, die ſie bekämpfen ſollten (Correlation), ſelbſt unterthänig (obnoxius) würden, der Wolluſt — o) ut — ita. p) dictitans. q) Zpt. §. 285. r) Liv. 30, 7 init. s) consules remp. gubernando, ſenatores conſilio juvant. Imperativ in der Oratio obliqua? Zpt. §. 603. Madv. §. 404. t) Liv. 2 43 fin.; vgl. Stil. §. 81, 1. u) Gliederung der Periode, Zpt. §. 338 extr. Madv. §. 458, c. Nähern mittelſt ad-movere ad —, ſo daß Barbaroſſa Subjekt wird. v) haud perplexe, Liv. w) Bloß fuiſſe Romam; Virg. Aen. 2, 325; 7, 413; vgl. Quint. 12, 11, 28. peſſime de rebus humanis perductae in ſummum artes mererentur. ſi, quod optimum, fuiſſet. x) crematus vivus igni poenas dat amoris, quo — complexus eſt; ſeltner poenas dare pro —; doch vgl. Hand Turs. IV, p. 585. Ueber das Aſyndeton dieſes Satzes vgl. Stil. §. 200, 2.

22 11. Des Jünglings und des Mannes Thätigkeit.

a) Nimiam rerum agendarum ſpem concipere. b) animus in longinqua mittitur. Anknüpfung? c) magna conſilia volvere. d) ohne daß er zweifelt an —. e) Conjunktionalſatz nach Liv. 4, 54 ante fin. f) qui non perinde ardent. p) anguſtus animus et demiſſus, Cic. Pis. 24. h) res humanae vehementi quodam impulſu agitandae ſunt. Oder gar? i) Zu erſparen nach Stil. §. 52, 1. k) cogitata perficere, Cic. Deiot. 7. l) ſich durch keine Achtung vor

Gesetz und Staat hindern lassen, auszuführen —. m) nominatim, diserte, Stil. §. 86, 1. n) fidelitas. o) Nicht virilis aetas, sondern constans, robusta. p) Cic. de Or. 3, 19, 70: ex ingenti quodam oratorem immensoque campo in exiguum sane gyrum compellitis. Alle bloß phraseologischen Worte werden weggelassen. Dem Einzelnen? q) libertatis auctor. r) resipiscere. s) quotidiani muneris explere partes. t) commodis inservire vel alienis vel suis. u) Bloß nach Hor. Ep. 1, 14, 9, oder auch perrumpere obstantia, Senec. ep. 66. v) spem incertam persequi, nach Cic. Deiot. 5. w) conferre in —; vgl. Stil. §. 107, 3.

12. Der Neid der Götter bei den Alten. 23

a) Invidia moveri. b) Wenn, si oder quum? c) Das Verbum bleibt weg. Als Präposition brauchte die silberne Latinität in solchen Fällen citra, Zpt. §. 298, auch intra, Curt. 7, 3; intra verba peccare. d) uti fortunae beneficio singulari. e) veriores de natura Deorum in animis informatas habere notiones, nach Cic. N. D. 2, 5. f) omnia traducere ad humanae imbecillitatis similitudinem, ibid. 2, 28. g) distare. h) deminutio, detrimentum. i) Cic. Legg. 3, 20: in suo quisque plectitur vitio; vgl. Liv. 8, 7: nos potius nostro delicto plectemur. k) frugalitas. l) Mit compensare. m) rude vulgus. n) aequabilis quaedam partitio, Cic. Off. 2, 11. Form der Periode: Und so kam es, dass, wo die weniger Aufgeklärten einen Neid der Götter erkannten, da die Vernünftigeren —. Die Wortstellung wird möglichst chiasmisch.

13. Pompejus. 24

a) Ingentem apud plebem gratiam inire. b) potestatem tribuniciam restituere. c) judicia equitibus reddere. Die Wortstellung wird in den beiden Satzgliedern chiasmisch. d) Welches Aber? e) missionem postulare. f) perfuncti militia, Liv. 25, 19 med. g) stipendiorum rationem reddere. h) Vgl. zu Nro. 19, o. i) praetextati. k) transvehi, z. B. Liv. 9, 46 fin. l) Ibi, zeitlich, wie oft. m) habitus consularis; vgl. Nro. 2, g. n) submovere, absolute nach

Liv. 8, 33 post in. o) tribunal. p) Liv. 8, 7 ante fin.
 q) perfundi, z. B. Liv. 30, 16 post in. r) emerere stipendia.
 s) Vgl. Stil. §. 197, 2; Zpt. §. 716. Madv. §. 454.
 t) Liv. 5, 7 post med. u) deducere. v) effuse sequi (Liv. 40, 48) cum plausibus clamoribusque (Liv. 35, 44).
 w) Stellung dieses Satzes?

25

14. Peter der Grosse.

a) sudore et labore quaerere aliquid, Cic. Fonteij. 1.
 b) numus Russicus. c) Augusta. d) Mit den Ausdrücken können, sollen und den verwandten spricht der Lateiner im Infinitiv eben so wenig hypothetisch, als im Indicativ, sondern stets categorisch. Eine Umschreibung mit futurum fuisse ut possem wäre somit unlateinisch. e) Zpt. §. 721. Madv. §. 453 extr. Stellung des Ausdrucks nach Nro. 9, e. f) clara vox emittitur ab aliquo, Cic. Tusc. 5, 7, 19. Auf den deutschen Superlativ folgt hier ein Relativsatz; man nehme also die nothwendige Umwandlung des Ausdrucks vor. g) nicht der Vorzüge, sondern —. Möglich ist eine energische Wiederholung des gloriari in chiastischer Stellung nach Stil. §. 167, 1.
 h) privatus. „Durch die es geschehen würde dass —.
 i) numerum aliquem obtinere, Cic. Brut. 47. k) homines.
 l) rebus externis (Cic. Tusc. 5. 9 und oft, wenn die dem Menschen von aussen zukommenden Güter gemeint sind) metiri, aestimare, spectare virum. m) d. i. wie viel. Man mit quisque, Stil. §. 92, 5 extr. n) rerum Romanarum enarratio. o) superat materia. Stellung dieses Satzes?
 p) deesse oder abesse a —? q) vulgus. r) in fraudem impelli, Cic. Sext. Rosc. 21. Lassen? s) nulli non hominum generi quasi speculum praebuit se, nach Cic. rep. 2, 42. t) was das Geschick bietet oder bieten zu wollen scheint. u) rerum suarum modus et ordo; vgl. Cic. Off. 1, 5 extr. Dann wird auch das folgende Kenntnisse mit einem doppelten Ausdruck zu geben seyn; vgl.

Stil. §. 177, 1. v) Zpt. §. 774. w) qui regnant, qui sub regno sunt., Liv. 31, 6. x) Stellung dieses Satzes?

15. Kolumbus.

26

a) maleficus. b) Liv. 9, 26 ante fin. c) anquirere de —. Man sollte? d) Welche Person, welcher Modus? e) Cic. Fonteij. 9: nationes, quae tantum a ceterarum gentium more ac natura dissentiunt. f) Caes. B. C. 3, 42 sub fin. g) justarum urbium sedes ponere. h) Caes. B. C. 3, 59, 2. i) Zpt. §. 526; Madv. §. 442, c. A. 1. k) bonis viris fructum, quem meruerunt, retribuere, Cic. Rose. Com. 15. l) Nep. Phoc. 3 extr.; vgl. Cic. Verr. 4, 47 in.: quem legibus aut judiciali jure persequor? m) unter Barbaren; vgl. Stil. §. 12 extr. n) Liv. 42, 42 sub fin. o) der Prinz, adolescens regius; doch vgl. auch Stil. §. 8, 4. p) consilio, Cic. Lig. 12, 34. q) dem Staate Betrug und Schaden zugefügt haben. r) per errorem oder errore labi z. B. Cic. Q. fr. 3, 9; Liv. 39, 16 ante med. s) Umschreibung mit einem Fragewort; vgl. Stil. §. 38.

16. Daseyn und Leben.

27

a) Die Periode beginnt mit dem Nebensatze zweiten Grads (welchen er ff.), auf welchen der Nebensatz ersten Grades (wenn man ff.) und dann erst der Hauptsatz folgt; Stil. §. 152, 2, Nro. 7. b) haerere, haesitare mit einem Fragesatz. c) „welch schweren Kampf es ihn koste, um —, welcher Nebensatz zweiten Grades dem ihm superordinirten ebenfalls vorzustellen ist; Stil. l. c. Nro. 9. d) Tacit. Germ. 15: mira diversitate naturae, quum iidem homines sic ament inertiam et oderint quietem. Vgl. Ovid. Met. 9, 629: et — incertae tanta est discordia mentis — quum pigeat tentasse, libet tentare. e) ratio, Stil. §. 63, 3; vgl. §. 12. f) assimilare eorum inter se literas, nach Tac. Ann. 16, 17. g) scientiae finis est illa Socratis confessio



ignorationis, nach Cic. Acad. post. 1, 12, 44. h) tueri officia. i) fateri; vgl. Stil. §. 114, 1. k) nach dieser Sache. l) Zu ersparen durch einen Genitiv nach Stil. §. 100, 1. m) venire in cogitationem, Cic. Fam. 4, 5, 3. n) emetiri spatium. o) parare mit dem Infinitiv. p) Zu ersparen, vgl. Nro. 21, f. q) confirmare animum.

17. Aus Kunhardt's Leben.

28

1.

a) sua sponte se literis dare. Gewiss? b) Mittelst quidam; vgl. Stil. §. 82, 3. c) sollicitudines. d) extrema rei familiaris inopia. e) iracundia defervescit, Cic. Tusc. 4, 36, 78. f) ceterum, Liv. 1, 24, 3. g) irritabilis, Cic. Attic. 1, 17, 4. h) fervor concitatioque animi Cic. Tusc. 4, 10. i) Zpt. §. 414. Madv. §. 244. A. 1. extr. Nicht recht? k) iudicii supremi sententiae. l) das Maass überschritten hatte. m) jus dicere licentius. n) so bestraft, dass ein ohnediess ceteroquin mit Cicero oder mit Quintilian alioquin) dürftiger Familienvater nicht härter hätte (bestraft werden) können. o) albo patronorum eradi, Tac. Ann. 4, 42. p) advocatibus alicui interdicitur, Plin. Ep. 5, 15, 5. q) omnibus artibus contremiscens, Cic. de or. 1, 26. r) Blassen Angesichts (der Concinnität wegen). s) funestus. t) consessus iudicium. u) subit animum imago. v) subito terrore attonita. w) dolorem in lacrimas effundere, Justin. 1, 8. x) speciem gerere.

29

2.

a) mentem alicujus a permotionibus vehementioribus ad lenitatem revocare, Cic. de or. 1, 12. b) confectus. c) deren sie vier übrig hatte. d) subvenire necessitatibus filiorum. e) mulieres rusticanae. f) jentaculum. g) paululum. h) opportune ac divinitus. i) latet in aliquo scintilla ingenii, Cic. de rep. 2, 41. k) alimenta addere, mit Wiederholung des Relativs oder nach Zpt. §. 806 (805 ed. 8),

Madv. §. 323, b, Krüger §. 556 not. l) Die folgenden fünf Hauptsätze sind nach der Theilungsform $2+2+1$ zu behandeln; vgl. Stil. §. 178, 1; das erste Gliederpaar erhält chiastische, das zweite anaphorische Wortstellung. m) Zpt. §. 801; Krüger §. 420; Madv. §. 489, b. n) *minime contemnendus*. o) *religiose*. p) *in familiaritatem recipere*. q) *loco patris esse*. r) *have Bruno, pia anima*. s) keinem Sterblichen mehr als dir —.

18. Friedrich der zweite von Preussen. 30

a) *fortunis cives locupletare*, Cic. leg. agr. 2, 26; *opulentiorum vitam hominum reddere*, de rep. 1, 2. b) *solertia et scientia augere aliquem*. c) Vordersatz. d) Mit Fragesätzen. Aufgabe: *munus*. Regierung nach Stil. §. 29, 2. e) *vim religionis ignorare*. f) *ab eruditione popularium abhorrere*. Die Wortstellung wird im Verhältniss zu dem vorhergehenden Satze chiastisch. g) Stellung dieses Satzes? h) Mit *unice*. i) Nun aber ist; — vgl. Zpt. §. 349. Madv. §. 437, c, A. Zweck zu ersparen nach Stil. §. 44, 2, b. k) denn es ist der Zweck derer, welche —. *Ad suum fructum omnia referre*, Cic. N. D. 1, 44. l) *domus regnatricis*. m) *honesti cura est alicui*. n) Hier verwende man *conferre*; vgl. Stil. §. 107, 3. o) Vergl. Tac. Dial. 37: *tanquam inertes et non suffecturi honoribus*. p) Nach Liv. 34, 6 post in. q) Mit Hülfe der Negation. r) *suas res communi commodo posthabere*. s) *ad summam virtutis praestantiam* (nach Cic. Lael. 19) *adducere*. t) *animo comprehensam habere quandam formam*, Cic. Orat. 5. u) *effigiem expressam reddere in —*, nach Liv. 26, 41 fin. v) *ad fastigium principum Europae civitatum venire*, nach Liv. 44, 1 fin. w) Man benütze, jedoch mit Vorsicht, Senec. Clem. 4: *haec unitas et hic maximi imperii contextus in partes multas dissiliet*, verglichen mit Cic. Off. 2, 23, 2: *ut — praeclarissime constituta res publica dilaberetur*. Vollendet? x) *sequi*; vgl. Stil. §. 108. Sollte? An welches Wort hängt sich das fragende *ne*?

31

19. Das Lachen.

a) Senec. Ep. 23: nisi forte tu judicas, illum gaudere, qui ridet. b) coetus hominum. Die Periode wird correlative geformt. c) Zu ersparen durch appositionelle Behandlung der folgenden Substantiva. d) hilaris et ad jocandum promptus, Cic. Q. fr. 2, 12. e) indignitate (Stil. §. 17) quadam exacerbatus; vgl. Liv. 2, 35 extr. f) compositus, dispositus (Cic. Mur. 14, 30) ad —. g) fastidium, aequitas animi, Stil. §. 8, 2 p. 31. h) sales Plautini i) Die Adjektiva werden zu Substantivis und diese zu Objekten von erkennen. k) causa ridendi est —. l) senatus Britannicus. m) neque causarum, neque consultantium gravitas desideratur. n) Gemüther erkennen, die sich ihrer gegenwärtigen Lage freuen. Anknüpfung dieses Satzes an den vorhergehenden?

32

20. Die zweite Bitte.

a) auctore Jesu. b) Der Hauptsatz (precamur) wird in den Nebensatz eingeschaltet, Stil. §. 148, 1. c) Mit non apparere; vgl. Stil. §. 137, b. d) so wird es doch an seinem Kommen vielfach (multifariam) gehindert durch —. e) exuere. f) Liv. 27, 17 post in. g) Liv. 1, 21 init. h) vita eorum, qui parent, jussis divinae legis obtemperat, Cic. Legg. 3, 1. i) pronuntiare legem, Cic. Phil. 1, 10. k) Hervorhebung des Gegensatzes durch Vorstellung des hominum vor ut. Uebrigens vgl. zu b. l) praedisum esse potentia. Nun wird Anschliessung ans Vorige mit doppeltem Relativum (Stil. §. 164, 4; Zpt. §. 803) und eine Satzstellung möglich, in welcher beide subordinirte Nebensätze (qua —, nisi —,) dem superordinirten (gemissbraucht wird) vorantreten; Stil. §. 149, 1. m) minister. n) mit eben diesen Worten. o) proferre fines. p) operae; vgl. Stil. §. 12.

21. Ursprung der Lehen.

33

a) agri. Die Periode wird correlative geformt. b) ut fieri solet. c) possidere, oft s. v. a. in Besitz nehmen. d) concedere. e) Nr. 4, s. f) multorum sibi studia conciliare. g) Mittelst frui beneficiis. h) Wird erstes (relatives) Glied einer Correlation. Ausdruck: praedia dantur alicui quasi fiduciaria, nach Liv. 32, 38 init. i) Durch einen hypothetischen Vordersatz, welcher der Correlation vorangeht, wodurch die Stil. §. 158, 1. a behandelte Periodenform entsteht. k) esse in fide. l) belli statuta subsidia conferre. m) praedia dantur alicui cum hac potestate, ut ad heredes ea transferat. n) qui immunes agros possident. o) stirps virilis, Liv. 1, 40, 3. p) und gewöhnlich auch das, dass, im Falle —, ihre Besitzungen an den Schutzherrn heimfallen sollten (redire). q) ad jura sancienda momentum habet aliqua res. r) Umschreibung mit quod, Stil. §. 37, a. s) numerorum caritas, Cic. Attic. 9, 9 extr.; t) ex agrorum proventu tributa solvuntur. u) Liv. 4, 59 extr.; vgl. Stil. §. 21, 2, b p. 69.

22. Die Hussiten.

34

a) sectam alicujus sequi, oft bei Liv. b) falso praetendere aliquid alicui rei. c) divinitus missus vindex omnis corruptelae infirmitatisque humanae. d) Dominicanorum de violatis religionibus judicia. e) institutum; so Cic. Tusc. 4, 4, 7: nos institutum tenebimus; vgl. Caes. ap. Cic. Attic. 9, 7, C, 2. Der folgende Infinitiv durch ein auf Hussiten bezogenes Particip. f) ebrietas. g) corporis cultus delicatior. h) Indem das Objekt dieses Satzes durch eine indirekte Frage gegeben und mittelst hieraus die Periode ans Vorige richtigangeschlossen wird, ergibt sich die Stil. §. 148, 2 behandelte Periodenform. i) atrocitates Germanorum furiosos illos ulciscuntur. k) hat auch die Gegner einzig und allein entflammt. l) memoria complecti facinora. m) quae per

causam vel simulationem religionis Christianae; — vgl. Held zu Caes. b. c. 2, 35, 5. n) damnare religiones. o) facunde persequi quidquid peccatum est —. p) injuriae. Man stelle die vier sich ergebenden Ablative paarweise zusammen; Stil. §. 173, 1. q) socordia; vgl. Tac. Ann. 11, 15. r) repudiare regna etc. s) beweisend, dass —. t) male usurpatur libertas ac doctrina. u) commendare dominationes et barbariem. v) mala naturae, Tac. Histor. 4, 74. w) dass es besser gewesen wäre (satiush est), die Welt wäre nicht erschaffen worden. Uebrigens vgl. die Bemerkung zu Nro. 25, d.

35

23. Der Kaiser Sigmund.

a) Mittelst gratus (in der Aufzählung das dritte Glied). b) comiter. Struktur des Satzes wie Nr. 14, m. c) multae fiunt a plebe ad patricos transitiones, Cic. Brut. 16 d) insignia generis, Cic. Sull. 31. e) wenn sie (Mittel) hatten, um dem K. den Brief (literae, vgl. Stil. §. 8, 5) zu bezahlen. f) tributa. Ueberhaupt? g) impotentem esse retinendae pecuniae. Wortstellung in den correspondirenden Sätzen? h) largitor; vgl. Stil. §. 54. i) uti comitatu. k) mittelst deficit pecunia; vgl. Stil. §. 104, 1. l) comitas sermonis, Cic. Off. 2, 14, 1. m) forma magnifica et generosa, Cic. Brut. 75, 261. n) corporis salubritas. Die Wortstellung correspondirt mit dem vorhergehenden Satz anaphorisch. o) immodicus. p) rebus agendis sufficere. q) decenter crispere, r) corpus. s) adaperata sella, Sueton. Octav. 53. t) coelum mutare. u) vectari oder portari. v) silentio. w) ingravescit valetudo. x) magna cum misericordia; vgl. Held zu Caes. b. c. 2, 12, 3. y) vitae — jucunditatibus confectus. z) sal humanitatis, Cic. Attic. 1, 13. aa) memoriam beneficiorum retinent boni; vgl. Cic. Tusc. 5, 10, 28: quid dicam bonos, perspicuum est; omnibus enim virtutibus instructos et ornatos quum sapientes tum viros bonos dicimus.

24. Die Stadt Zug im J. 1435.

36

a) Tugium. b) nach der Stimmung (habitus, affectus) eines Jeden. c) voluptates avide rapere, Tac. Hist. 3, 41. d) auctorem naturae religiosius venerari. e) hiems anni — anno superiore continuata. f) conglaciatur flumen frigore, Cic. ND. 2, 10, 26. g) pervius est equis lacus. h) Venetus lacus. i) traha. k) ad generis nostri laudem valet aliquid. l) permiscere cum — m) Zpt. §. 347 med. Madv. §. 372. b. n) verni tepores; vgl. Stil. §. 12. o) fundamenta Tugiensis urbis caeco gurgite pridem exesa, zum Theil nach Liv. 37, 27 ante fin. p) dilabi. „S o mag auch —? q) tremore litora quassantur. r) parietes rimas agunt. s) inclinatur ad vesperam dies. t) fragor. u) terra desidit, subsidit. v) Liv. 30, 38 ante fin. w) mergi. Menschen, mortales, wie häufig in solchen Schilderungen. x) scriba publicus. y) literarum publicarum monumenta. z) indem die Wiege auf dem Gewässer schwamm, fluitare nach Liv. 1, 4 med. aa) plaustris imponere. Eilten, luden nach Caes. B. G. 1, 7 init. bb) Nep. Alcib. 8 post in. Für die Zulässigkeit der Tmesis vgl. Liv. 4, 58, 13.

25. Die Appenzeller (Abbatellenses).

37

a) Caes. B. G. 6, 13 med. b) lacessere bello. c) auctoritas. d) Caes. l. c. e) Theilungsform der folgenden Aufzählung: $1 + 2 + 2 + 1$; vgl. Stil. §. 179, 2 post med. f) salutare lavacrum impertitur. g) nihil offertur hostiarum. h) consecrantur matrimonia. i) carent sacro oleo morientes ceterisque lustrationibus. k) efferuntur sine cantibus, sine naenia. l) aditus sermones congressus fugere, Cic. Sest. 52; vgl. Caes. l. c. m) Liv. 3, 34 post in. n) Caes. B. G. 1, 16. o) was Interdikt (interdictio sacrorum) bedeuten solle. p) entschlossen, was sie thun wollten. q) multo major pars decrevere. r) teneri aliqua reo s) verba solemnia recitare. Welche Hauptsätze bleiben in dieser Periode? t) diras imprecari. u) manus et peda inten-

tare in ora —, nach Tac. Hist. 1, 69. v) operari sacris, Liv. 1, 31 sub. fin. w) commercia. z) suppeditare. Wachsen kurz vorher ist nasci, nicht crescere. y) invidiam et contemtum alicujus prae se ferre. z) ex montibus decurrere. aa) populationibus rapinis, flagris caedibus saevire. bb) Liv. 27, 45 ante fin. cc) altitudines montium (Cic. N. D. 2, 39, 98) repetere. dd) Bloss sepulcrum, nach Sen. ep. 82: ille locus illis sepulcrum futurus est. ee) elabi. ff) graviter in aliquem vindicare. gg) terrorem alicujus magnopere timere, nach Cic. Brut. 11 extr. Ueber umliegend (bloss mit circa zu geben) vgl. Stil. §. 75, 1. hh) prosperae res. ii) impavidae mentis robur.

38

Das Gottesurtheil.

a) Erat (nicht vivebat) inter Glaronenses. b) Cic. Flacc. 30, 72: mulier imbecilli consilii, satis locuples. c) zugleich auch (Zpt. §. 697, Madv. §. 488) kinderlos und verschwägert (affinis) mit —. d) repente, Cic. Sull. 25, 69; oder semel, Liv. 42, 23 extr., besonders Senec. Benef. 2, 5: nihil confestim, nihil semel faciunt. e) in praeceps (Liv. 5, 47) oder in praecipitium propellere, Sueton. Octav. 79. f) homo improbus (das Proprium für frech) et consceleratus. g) fraude scelus obtegere, Tac. Ann. 13, 33. h) insusurarre. i) homo impurus ac nefarius. k) Appositionell mittelst opprobrium gentis. l) Liv. 23, 9 init. m) poenam privatim expetere, quae publice — n) commune familiae dedecus, Cic. Cluent. 66 med. o) Bloss mit venit, Stil. §. 115, b. p) Liv. 6, 25 init. q) Deum testem innocentiae, mendaciis summam confidentiam et artem adhibere. r) comitia pagus edicit, Cic. Q. fr. 2, 2, 2. s) divinum expetere judicium; Structur nach Zpt. §. 665. Madv. §. 415 extr. t) comitium. u) saepta circumstant. v) jenes Schwägerpaar. w) jus persolvere, Liv. 1, 32 post med. x) insons culpa, Liv. 22, 29 ante med. Oder das Ganze nach Liv. 30, 31 med. y) datur signum, selbständiger Satz wie Liv. 1, 25 post in. z) ictu percussus prosternere. aa) edito gemitu exstinguitur, Curt. 6, 27 extr.

27. Don Juan de Merlo.

39

1.

a) in medium progredi. b) Correlative Gestaltung der Periode, mit Wiederholung des Hauptverbuns am Schlusse; vgl. in Stil. §. 167, 1 die ersten Beispiele. c) offendi fastu. d) manum consortum vocare aliquem nach Cic. de or. 1, 10, 41. e) dass einer auf den andern losgehen solle einmal mit der Lanze, dreimal mit der Streitaxt (bipennis) f. f) disceptatio certaminis defertur ad —. g) praesidiis firmanur. h) volitare, z. B. Tac. Ann. 15, 58. Das Zahlwort? i) Verbum. Zur Beobachtung blos mit si; vgl. Held zu Caes. B. C. 2, 34, 1. k) praesidere flumini. l) aera campana (vgl. Stil. §. 48, 2) tumultuaria. m) intentus in —. n) area prope basilicam patens. o) edendo certamini circus. p) praefertur vexillum. q) rector, magister civitatis. r) evocati. s) alle gerüstet und bewaffnet. t) sua decora (Liv. 7, 32 ante med.) comparare cum —. u) exemplum immortalis memoriae, vgl. Liv. 21, 43 init.

2.

40

a) roboris atque artis contentio. b) Fragesatz nach Liv. 7, 9 extr.; vgl. Stil. §. 38, 3. c) Cic. Attic. 10, 8, 4: deinde hoc vide, non esse iudicium de tota contentione in Hispaniis; Caes. b. g. 5, 44: hic dies de nostris controversiis iudicabit. d) Die Sache hatte denselben Ausgang, wie Montekukuli's Waffen gegen — e) Mars Borussicus. f) manifesto superiorem esse. g) circus. h) gladio rite percussum equestri dignitate decorare, Sueton. Octav. 27. i) oblectamenta. k) raro usurpatum aliquid tanto gravius animos afficit. l) sacra facere. m) aut compotantes oecus excipit aut saltantes orchestra. n) decor. o) vestibus auro, gemma (collektive) distinctis insignem conspici, Liv. 34, 4 post med. p) connubia inire. q) honoratus, Zpt. zu Cic. Off. 1, 39, 1. r) Zu ersparen durch Anwendung der doppelten Negation im Vorhergehenden. s) Einzuschalten ist eine Partikel nach Zpt. §. 345 sub fin., Stil. §. 196, 1, c, α. t) discrimina ordinum permiscere, Plin. ep. 9, 5, 2. u) alienum ab

urbanitate vulgus. v) agreste aliquid immiscere. w) mores bene conformati. Sollte? x) genus vitae. y) tristis, lascivus. z) naturae legem, incorruptae mentis iudicium sequi. aa) extrahere convivia. bb) aperiuntur mentes. cc) viel Wissen erworben worden. Beim Wein: inter vina.

41

28. Werth des Nachruhms.

a) nullus residet sensus in—, Cic. Tusc. 1, 43 extr. b) ertheilen die Sterbenden zuletzt noch Anweisungen, wie sie begraben werden wollen, wenn etc. Die beiden coordinirten Nebensätze treten vor die Schlussworte des Hauptsatzes, Stil. §. 149, 3. c) declarare voluntatem. d) Zpt. §. 491. Madv. §. 241 A. 5. e) naturae, fortunae beneficio datum aliquid intelligere. f) Nicht agendi sentiendique ratio; vgl. Stil. §. 12. g) florere fama. h) mortalem aliquem fuisse conqueri. i) rector. k) causa gratulationis; vgl. Stil. §. 59, a, 1. l) Liv. 4, 54 med. m) Vgl. Cic. Cat. m. 17: rite vero te, Cyre, beatum ferunt. n) Cic. Legg. 2, 17, 44: ut eorum exitium et iudicio vivorum et gaudio comprobetur. o) exitus vitae. p) vitae memoriam recolere; praeteriti temporis spatium respicere, Cic. Arch. 1. q) ahnte, dass man frohlocken werde — r) duci ad supplicium. Ueber das Muss vgl. Stil. §. 99, 4 extr.

III. Der erste Kreuzzug.

42

1.

a) per edictum efflagitare. b) Augustonemetum oder Nemossus. c) auctor est eripiendae barbaris terrae sacrae. d) sub divo. e) bloß phraseologisches Verbum; vgl. Stil. §. 99.

f) Caes. B. G. 6, 3 extr. g) formulam doctrinae incorruptam conservare. h) Mit Hülfe von Substantivis (freie Veründigung — Bekenntniss), nach Stil. §. 95, 1. i) Anknüpfung an die vorhergehende Periode? k) disjungit nos aliquid a — l) diligere. m) unius domus cognatione contineri. n) fictorum Deorum superstitionibus purgari. o) barbari Christum repudiantes. p) Liv. 43, 19 ante fin. oder 6, 14 sub fin. q) Nro. 30, i. r) est, quod acerbiores dolorem inurat animo, nach Cic. Phil. 11, 15. s) accidit aliquid funesto casu. t) conservator, Stil. §. 1. p. 17. u) Mit salutem dare. v) speciem humanam induere, Cic. N. D. 2, 24. w) loca Deo dilecta. Wandelte? x) Es giebt dort keine Stelle, welche nicht —; vgl. Liv. 5, 52, 2. y) religio illata est loco. Oder das Ganze nach Liv. 24, 39, 8: ob sacrata omnia vestigiis raptae quondam Proserpinae. z) miracula ist in der hier nöthigen Bedeutung gesichert durch Liv. 2, 36 extr. aa) mysteria hier unbedenklich. bb) Liv. 45, 5 post in.; vgl. Stil. §. 72, b.

2.

43

a) Nicht incunabula, was tropisch bloß den dürftigen, unentwickelten Anfang, nicht den historischen Ausgangspunkt eines Gegenstands bezeichnet. Für letzteres hat Cic. Plane. 7, 18 caput et fons, Liv. 6, 9 init. origo; oder Cicero sagt umschreibend Famil. 6, 1, 6: urbs, ubi nata et alta est ratio et moderatio vitae, oder Sest. 67, 141: civitas, unde orta mihi gravitas et magnitudo animi videtur. b) Bloß mit salus. c) Liv. 45, 5 post in. d) aedes sanctissimo sepulcro superimposita. e) vim ac jus morti demere, nach Liv. 26, 12 ante med. Oder mortis conditio visque devicta est, nach Cic. Marc. 4, 12. f) tenere, z. B. Liv. 3, 17, 3. g) und die Erlaubniss — ertheilen die Frevler nicht, ohne — h) gravia tributa exigere. Form des Verbi? i) vexari. Die Gläubigen bloß Christiani. k) Form der Periode nach Stil. §. 175, 1: „Sehr häufig kreuzt sich in einer — Dreigliedrigkeit das zweite Glied mit dem ersten, das dritte mit dem zweiten ff.“ l) pestem comprimere, Cic. Catil. 1, 12 sub fin. Tempus? m) Besser tritt gleich als Adverbium zum Verbum; Stil. §. 185, 5. n) Mittelst oblitus sui, wie oft bei Cicero. Jeder? o) subire. p) compotem

feri. q) Christiana res incrementis augescit. r) Nach. Liv. 9, 1 post in. s) venia delictorum et martyrii palma (Krebs Ant. p. 686 und 483). t) in potestate alicujus esse. u) detrectare militiam.

44

3.

a) Liv. 1, 6 med. b) ratum eventum habet —. Schrift nur libri, literae sacrae. c) auctor. Zwei oder drei? d) Virg. Aen. 11, 149. e) Ebenfalls durch auctor zu geben. f) una omnium vox est pari emissa consensu, Curt. 7, 6. g) esse pro tessera. h) insigne gerere. i) animos firmare, submittere. k) Der Nachfolger des Apostels wird Jedem fluchen, der — nach Liv. 39, 51 extr. l) Tempus? m) iter expedire. n) quoquoersus euntes prosequi. o) Vellaunum. p) Arausium. q) qui profani, qui sacri ordinis aderant. r) Präposition. s) expeditionem obire, fraternam ut inter Christianos inire necessitudinem; aber die expeditio ist eine bevorstehende, die Verbrüderung ist bereits geschlossen. t) Zpt. §. 221 extr. Madv. §. 161 extr. u) omne genus hominum excitatur. Theilungsform der Periode: 1+3; Stil. §. 177, 2, a. v) Chiastische — w) Anaphorische Wortstellung; vgl. Stil. §. 169, 1. x) e latebris prosilire, procurrere. y) und es gab keinen Stand ff., der nicht —. Suas in re summa partes deposcere, Cic. Rosc. Am. 34. z) populorum transportationes, Senec. Helv. 6 extr.

45

4.

a) conventus migrantium. Sah man? b) cantibus passim celebratur — c) ampliorem pecuniam facere. d) nullo suorum excepto. e) plaustrum birotum. f) cibaria in praesens provisa. g) coemta migrantium in usus exigua supellex. h) Die Substantiva sind nach Stil. §. 38, 3 zu umschreiben durch einen Fragesatz: zu einem wie grossen Unternehmen oder wohin man ausziehe —. i) allemal wenn (mit ut quisque) sie eine Stadt erreichten; vgl. Stil. §. 92, 4. k) Zpt. §. 354. Madv. §. 453 med. Hier mit dem für die Orat. obliqua geeigneten Pronomen: ob das nicht J. sey. l) prodigia. Erzählungen nach Stil. §. 30, 2.

Wortstellung? m) concursus in coelo proeliantium. n) volucrum anguium (Cic. N. D. 1, 36) examina. o) monstra. p) schienen anzudeuten und zu mahnen, dass —. q) superstitio. r) hatten sich (Zpt. §. 678 extr.) das Z. des Kr. eingebrannt, Zpt. §. 634. s) Ausdruck nach Liv. 9, 12 post in.; statt des Infinitivs der Genitiv. Particip. plur. nach Stil. §. 29, 2. t) Casus, keine Präposition; Stil. §. 120, 2.

5.

46

a) Nicht adhuc; vgl. Zpt. §. 703. b) voti religione obstrictum esse. c) tanta superstitio animos occupat —. Jetzt aber? d) internecione delendus. e) commune cum aliquo desiderium est alicui. Tempus? Zpt. §. 506, 1. Madv. §. 336 A. 2. f) ingruere. g) ingens infimorum ferme hominum colluvies. h) circa Rhenum loca (Stil. §. 75, 2) percursare. i) Mit Hülfe von grassari. k) Das Perf. Pass. von parcere wird vertreten durch temperatum est; vgl. Liv. 1, 29 extr. Selbst — nicht? Fliehende, wie zu geben und wo unterzubringen? l) amplexari sacra Christiana. m) mutuis inter se caedibus conficere. Dann aber? n) sacris majorum renuntiare. o) onerare. p) impetum in se factum propulsare. q) in tutelam recipi. r) aedes munitae. s) Nep. Eumen. 12, 1; furchtbar: immanis. t) Mit Hülfe von ipse, Stil. §. 91, 1. u) sacris Christianis per vim initiari. v) ad pristinam redire formulam. w) quaestiones constituere.

6.

47

a) refragari. b) cogitatio subit aliquem. c) Allen schien es nothwendig, dass (Einer) da sey, welcher — d) Liv. 1, 47 med. Eigenschaften: artes, Sall. Jug. 85, 43. e) Der Satz mit zwar ist vermitteltst quum zu subordiniren. f) Mit Benützung von valere, Stil. §. 111. g) in republica gerenda. h) apparere. Unmittelbar mit ipsae, Stil. §. 91, 1. i) de familia jurata quaerere in — (auch von nicht peinlichen Untersuchungen). k) obtrectare laudibus domini. Da? l) crimina veteratorie fingere. m) idem sentire. Die Sätze sind mit sive — sive dem neu zu bildenden Hauptsatze zu subordiniren. n) Liv. 6, 40

ante fin. o) propälam aliquid aspernari. p) parum prudenter fit aliquid. q) tabulae rerumque sacrarum monumenta. r) taedium et stomachum alicui facere. s) Zpt. §. 296 init. Madv. p. 253.**) t) intepescit cibus, Senec. Ep. 78 sub fin.; doch steht bei Quintil. 2, 4 auch frigidi et repositi cibi. u) sapor non permanet integer, Colum. 12, 49, 3.

48

7.

a) Zpt. §. 714, 3. b) ἐν διὰ dvoĩv, Stil. §. 73, 2; Theil nehmen an, versari in —, Stil. §. 109, 1. c) Liv. 21, 4 post in. d) Zpt. §. 301; Madv. §. 258 A. 2. e) Caes. B. G. 5, 44 init. f) Hor. Sat. 2, 1, 35. g) utriusque gentis erat. h) Nro. 43, d. i) unctura omittitur. k) insigne regium capiti imponitur, Tac. Ann. 2, 56. l) welcher die Menschen (mortales) mahne, aufs tiefste demüthig zu seyn. Letzteres mit submisso se gerere, Cic. Off. 1, 26 post in. m) rex unicus. n) Nep. Eumen. 13, 3. o) berücksichtigend. p) reip. gerendae princeps ab ordine sacro alienus. q) res sacras ordinare. r) sacrorum procuraciones mercenariae (vgl. Senec. de brev. vit. 17 med.) instituuntur. s) canonicorum constituuntur collegia, nach Liv. 5. 50 post in. t) ampla data sedes est.

IV. Ludwig der Heilige.

49

1.

a) Verbaler Ausdruck. b) filius in matris tutelam pervenit. Worauf? Zpt. §. 715 extr. c) fremere; vgl. Stil. §. 103. Oder nach Liv. 21, 2 med. d) motus componere. e) industria ac robur animi. Besass? f) post pupillarem aetatem, Sueton.

Octav. 66. g) Provincialis. h) insolenter. Behandeln, adhibere; vgl. Stil. §. 110, 2 extr. i) das Reich regierte sie, den Sohn erzog sie so (Anaphora mit ita), dass sie sich um beide sehr verdient machte. k) tentare, passive. l) nefarium in se flagitium admittere. m) laus castimoniae per omnem vitam servandae.

2.

50

a) mire gratus. b) gracilis, procerus, Cic. Brut. 91. c) continentia in victu omni atque cultu corporis tuendi causa, Cic. Off. 2, 24. d) abstinentia voluntaria. e) sacerdotes, qui adsunt delicta confitenti, oder wohl auch confessionum arbitri. f) exsolvere religione. g) commendare. h) feriae. i) vestis setis contexta. k) nach dem Beispiel —. l) valetudinis periculum adire. Mit diesem Satze wird die Anknüpfung an die vorhergehende Periode bewerkstelligt. m) prima pomorum anniversaria maturitas. Fasten: interponere inedia, Sueton. Vesp. 20. n) Mittelst nulla religio est, quin —. o) carnibus abstinendi religio conservatur. Am vierten und sechsten W.? p) vanam affectare continentiae laudem. q) Mittelst ambitio (Rücksichtnahme auf die Person); vgl. Stil. §. 51. r) sacram coenam percipere. Wöchentlich: binnen je sieben Tagen. s) corpus sacerdoti catellis verberandum praebere. t) Mittelst aptus; vgl. Cic. Tusc. 5, 21 post med.; Stil. §. 119, 1. u) das aber wird berichtet; vgl. Stil. §. 199, 2. v) intolerabili severitate verberare. w) significare. x) male haberi, tractari.

3.

51

a) sacrificio sacrae coenae interesse. Täglich zweimal, bis in die, vgl. Stil. §. 86, 3 extr. Drei bis vier? b) coetus sanctitatis alendae supplicandique causa congregati. c) sacra parentalia facere, Cic. Phil. 1, 6, 13. d) carmen parentantibus solenne decantare. Zu Pferde? e) alere pietatem. f) libri profani. g) homines consecrati. h) ut — ita. i) remissiores hilarioresque sermones (Suet. Tib. 21) ad ea, quae sunt frugi, deflectere. k) inanis. l) prorsus amovere; vgl. Cic. Legg. 2, 8, 19. m) spectacula. n) Hor.

Epist. 1, 13, 17. o) magna pecunia redimere. p) magna cantantium atque adorantium pompa. Unter? q) per humum erepere ad —, Sueton. Tiber. 60; vgl. Stil. §. 81, 3 extr. r) suo ipse corpore crucis figuram imitans; das eine der hier zusammentreffenden Participien inhärirt dem andern; vgl. Liv. 21, 4: multi saepe militari sagulo opertum humi jacentem conspexerunt. s) colere caerimonias; äussere fällt weg; Stil. §. 76. Ueberhaupt: omnino. t) genuum flexurae, capitis inclinationes. u) instituere.

52

4.

a) adhibere. b) Zpt. §. 718. c) Apposition zum Subjekte des vorhergehenden Satzes. d) Zpt. §. 731. e) Compendium. f) dilargiri stipes. g) circumire per-, umhergehen von Kirche zu Kirche; Stil. §. 124, 2. h) homo scabiosus. i) von der andern Seite der Strasse aus. k) monachi mendicantes. l) amore ac reverentia teneri; die Adverb. durch Adjektiva. Wortstellung? m) jedem einen Theil? n) accedere collegio. Uebrigens vgl. Zpt. §. 593 Anmerk. Madv. §. 409. o) ex omni parte oder livianisch haud dubie. p) a faventibus in falsum augetur aliquid, Tac. Ann. 3, 56. q) jedenfalls gab es solche, —. r) mores institutaque regis; vgl. Stil. §. 12, 1. s) Clarae valles. t) inique rem ferre et sinistre interpretari. Uebrigens Orat. obliqua nach Stil. §. 183, 1 med. u) Zpt. §. 769 ante fin. v) concionari apud —, nicht coram. Ueber den Unterschied vgl. Liv. 35, 49, 1: coram quibus magis quam apud quos verba faceret, Archidamum rationem habuisse. w) humilitatem prae se ferre; vgl. Cic. Planc. 20, 50: populo Romano fracto animo atque humili supplicare. x) agere pro rege. y) desipere. z) delictum in se mortiferum admittere. aa) Substantiv zu ersparen nach Stil. §. 44, 2, b. bb) vocem mittere; Wortstellung? Vielleicht auch hiscere.

53

5.

a) Mit esse und dem Genit. Particip. Praes. b) arguere. c) Cic. Acad. pr. 2, 1, 4: nos autem illa externa cum multis, haec interiora cum paucis ex ipso saepe

cognovimus. d) pertinere valereque ad necessaria. e) unumquemque honoris causa ita appellare, quasi plures sint. f) Rathgeber. g) vera etiam cum exprobratione monere. h) Zpt. §. 464 not. 1. Madv. §. 266 A. i) sua sponte (Stil. §. 78, 3) capere consilium. k) aula decora. Bei aller M.? Nicht omnis. l) Substantivisch. m) Zpt. §. 771; Madv. §. 479 A. 5. n) Liv. 45, 22: certe quidem vos estis Romani (ihr seyd doch Römer), qui etc. o) expelli domo. p) uti exsecratione. q) nominis fidem interponere. Höchstens, Hand Tursell. II. p. 736: verba si forte, quae significant si fors ita tulerit, interponuntur orationi, quae de re agit extremo loco concedenda. r) Liv. 5, 23 med. s) religio magni ac praeclari animi est. t) res ipsae. u) Liv. 1, 50 ante fin. v) honorificum negotium ultro delatum — administrare. Und L. kam dem —? w) aequitas. x) cavere; vgl. Zpt. §. 414.

a) ex seditionibus — suorum proferendorum finium occasionem petere; vgl. Stil. §. 100, 2, a. b) justitiae fundamentis concordiam constituere penitus animis infixam, nach Cic. Cato m. 18. c) Was sonst natürlich heisst, in natura positum Cluent. 6, 17, ad naturam aptum Fin. 4, 5, 11, naturae conjunctum Off. 1, 2, 8, würde hier nicht passen. Man sage pax rebus apta eoque certius mansura. d) illiberaliter. e) parte finium ex aequo debita conceditur. f) bello vindicare. g) von denselben Aeltern entsprossen. h) clientelae religio. i) Zpt. §. 609; Madv. §. 399. Und, Stil. §. 192, 2, d. k) procul absit, Quint. 12, 10, 12. l) literae beneficiariae irritae sunt. m) mit probare rem; vgl. Zpt. §. 662; Madv. §. 415 A. 1. n) Form: mos, Stil. §. 9, 2 und Liv. 34, 9 ante med.: nocte pars tertia civium in muris excubabant, neque moris tantum aut legis causa; Wahrheit: res. Sonst sind gesetzlich vorgeschriebene Formen entweder, wie Gell. 14, 2, 1 sagt, ritus legitimi, oder nach Nep. Phoc. 4, 2 bloß legitima. o) dies Christi morte sacratus. p) Zpt. §. 743, 4. q) Nep. Attic. 12, 2. r) intermittere lectionem. s) legte den F. (digito premere) auf den Vers, bis zu welchem er gekommen war. t) senten-

tia; nunmehr Orat. obliqua. Die beiden Hauptsätze können Vordersätze werden zur folgenden Periode. u) agitare justitiam (Plin. Ep. 8, 2, 2) nullo dierum discrimine. v) praetor. w) expromere supplicium, Cic. Verr. 5, 53. x) Dass die obr. St. (praetura), wie es zeither gebräuchlich war, verkauft werde, verbot er. y) Zpt. §. 619 und §. 455 not. Madv. §. 481 b. z) Vgl. Nro. 4, r. aa) Die Grossen werden alleiniges Subjekt, die beiden Sätze mit obgleich lassen sich in Attribute zu dem Objekte König umgestalten. bb) blanditiarum lenocinia. cc) imminuere per licentiam. dd) vim inferioribus factam ulcisci.

55

7.

a) auctorem honestatis esse. b) amittere ab se pellices, vgl. Ter. Phorm. 5, 8, 25. Imperativ der Orat. obl. im Präteritum? Nro. 21, s. c) remissio animi parum honesta. d) und nicht sich gross dünken, wenn sie —. e) Periode: was Ludwig Heilsames —, obgleich er das nicht alles —, so brachte er es doch dahin, dass —; Stil. §. 158, 2, a. f) provinciae regiae. g) nemini non est adversus injurias eorum, in quorum quisque potestate est, ad tribunal regis provocatio. h) non jam nihil cum potentiori juris relinquitur inopi vulgo, nach Liv. 9, 1 post med. i) abstinens. k) rex severus in coercendis, cautus in legendis magistratibus. l) durch einen indirekten Fragesatz, mit welchem auch, und zwar nach Stil. §. 165, 1, die Anknüpfung an die vorhergehende Periode bewerkstelligt wird. m) indem die Gerichtshöfe so eingerichtet waren, dass —. n) temere provocare. o) Liv. 7, 30 post in. p) nach dem, was oben erzählt (memorare) worden ist. q) documentum magnum, Stil. §. 70, 2. Die Periode beginnt mit dem Zwischensatze. r) Autesiodorum. s) graviter. t) ruit Christiana res. u) gubernator, rector. v) digitis crucis signum imitantibus abominari rem. w) Zpt. §. 542. Madv. §. 351, b, A. 3. x) nulla sacrorum interdictionis religio est. y) mit Benützung von Nep. Alcib. 6, 5. z) wörtlich. aa) publicare bona. Die Periode lässt sich correlative gestalten.

56

8.

a) Zpt. §. 716; Madv. §. 454. Stil. §. 197, 2. b) welche überführt würden eines Frevels an der Kirche

etc. Wegen dieses an vgl. Liv. 29, 18 extr.; Stil. §. 20, 3, a. c) Kein Relativsatz; es können die beiden Sätze (der K. erwiderte, der B. erklärte) jeder in anderer Form dem folgenden Hauptsatz (sagte L.) subordinirt werden. d) *Blos res sacrae*. e) *commotior*. f) Zpt. §. 564; Madv. §. 366. „Ich würde sündigen wider —“. g) *causam justissimam non cognoscere*. h) *Britanniae minoris comes*. i) *sacrorum usu prohibitum esse*. Tempus? k) Asyndeton adversativum, zu verstärken durch chiasmische Wortstellung. l) Zpt. §. 807. Madv. §. 449. m) *coercitionem inhibere*, Liv. 4, 53 med. *Coercitio* ist das eigentliche *Proprium* für Zwangsmittel; vgl. auch Liv. 26, 36: *ita sine edicto, sine coercitione magistratus nec remige in supplementum nec stipendio respublica eguit*. n) *minime perplexe respondet aliquis*. o) Zpt. §. 705; Madv. §. 446. p) *instituta ecclesiae*. q) *Blos mit hostem fieri*. r) *omnia novare*. s) Liv. 7, 41 extr. Das Vorhergehende (in spät. Jahren ff.) nach Liv. 7, 38 sub. fin. t) *auctoritas*, vgl. Stil. §. 64, 2 sub fin. u) *immunitas regni*. v) in der Wahl der Geistlichen, vgl. Liv. 6, 40 ante med. w) *vetusta fanorum jura — adversus omnes omnium vindicias muniuntur*. Vgl. Liv. 10, 9 post in. x) *tributa imperare*. Behandlung des Verbi nach Zpt. §. 637; Madv. §. 426; Stil. §. 30, 2. y) mittelst *auctor*. Uebrigens vgl. Nro. 55, b. z) und dieser, der König, solle nicht *auctor* werden, als nur in höchst dr. Fällen (Caes. B. G. 7, 40 med).

9.

57

a) *mores corrigere*, Cic. b) *Blos mit hac mente*. c) *exercitationes literatae, equestres, religiosae*. d) aus der Geschichte (*rerum memoria*) genomme —. e) Mittelst *fautor*. f) *donorum in aliquem congestorum piaculo expiantur peccata*, mit Benützung von Liv. 37, 45 ante med. g) *religionis suae ducere aliquid*. h) *quum maxime*. i) Liv. 2, 36 post med. k) *Pontesium*. l) Da hörte man in g. Fr. die aufrichtigsten (*minime simulatus* oder *verissimi affectus*) Wehklagen, *complorationes*. m) *in publico proponere*. n) Zpt. §. 580, 2. Madv. §. 358, A. 1. o) *erigere oculos*, Cic. Sest. 31, *allevare oculos*, Curt. 3, 13. Schlug er die Augen auf, Pron. des Gegensatzes. p) *circumfundi lumine*. q) *memorare*. Welche Verbalform? r) *optimum factu*.

58

10.

a) Alles mit Hülfe von *tempora reipublicae domi forisque impedita*, Cic. Pis. 1. b) *bellum pro sacris suscipere*; vgl. Stil. §, 37, b. c. — c) *alienus a regni diligenti custodia*. d) Die Gegensätze mit *ut* (anaphorisch zu wiederholen) — *ita*. e) *voti religione teneri*. f) Verbalausdruck. g) Liv. 42, 48 init. h) Welche deutsche Hauptsätze sind in dieser Periode in der geeigneten Weise dem lat. Hauptsatz zu subordiniren? i) Pronomen. k) *grati animi vota nuncupare*. l) *decorare aliquem signo*. m) Zpt. §. 709 b; Madv. §. 494, b. b) *intercedere, obsistere*. Statt mit *potius quam* —, z. B. Cic. Fam. 1, 9, 21. o) Pronomen. p) hier mit *appellare*. q) *obtinere*. r) *opinio animo infixata*. s) dass er thue, was zu unterlassen Sünde sey. t) *decreta*. u) Pronomen. v) *miles sacer* (collektive) *quum peccatorum venia tum juris quibusdam immunitatibus afficitur*. w) *barbarorum Christiani commercio prohibentur*, nach Liv. 4, 52 sub fin. x) Stellung dieses Verbums? y) Mittelst *cavere*. z) Zpt. §. 300; Madv. §. 276. aa) *ludi equestres*.

59

11.

a) Vielleicht *pontifex cum purpuratis suis*. b) *conferre*. Zehntel, d. i. alle Jahre ein Zehntel; also welches Zahlwort? c) Bloß mit *quae res*. d) *afferre invidiam*. e) Verbalausdruck. f) *exigere*. g) *abstinenter agere*. h) Jetzt in der Orat. obliq.? Zpt. §. 732. Zu dem Jetzt tritt ein *quidem* nach Stil. §. 195, c. i) ob es aber verwendet würde wozu (Stil. §. 85, 1) es (verwendet werden) sollte, das sey ungewiss. k) Bloß mit *quiescere*. l) *dubiam cum Scotis et Vallensibus pacem excusare*. m) jedem eine Art Mantel (*pallium*). n) *pompa ducitur*. Begann? o) Pronomen. p) *divinitus accidit aliquid*. q) Wortstellung und Markirung des Gegensatzes? r) *homines quasi everriculo captantur*.

V. Nikolaus von der Flüe.

1.

60

a) monachus. b) rupis, apud quad — c) probe perfungi. d) sanctus. e) Ragatium. Durovicenses. f) decurio. g) singularis. h) componere res. i) penitus insita pietate ferri ad —. k) aeternitas illa (Cic. Tusc. 5, 25; vgl. Stil. §. 27), unde manant, qua continentur omnia. l) ignorare literas. m) Zpt. §. 559. Madv. §. 364 A. 2. n) nullius consuetudine. Die folgenden Participien und Adjektiva beziehen sich auf Gefühl. o) Deus qui intus est. p) und eben so entfernt von finsterem Wesen (tristitia) als von verachtendem Stolz; für letzteres vgl. Stil. §. 117, 3, a. q) denn er diene Gott durch —, r) contemplatio rerum aeternarum; vgl. Stil. §. 19, 1. s) z. B. Liv. 1, 32 in. t) Wie Nro. 15, t. u) praetoram aspernari. v) cursus rerum vulgaris, nach Cic. Fam. 4, 2. W) jactura. x) entzog er sich (secedere in —.) mit Bewilligung seines W. y) in die Ferne: procul; vgl. Stil. §. 43. z) pertaesum locum, welches aber in den folgenden mit inde zu beginnenden Satz hineinzuziehen ist. aa) Wie ist das Adjektivum zu behandeln? bb) saltus jam puero gratus. Für immer? cc) praerupti montis (Sall. Jug. 37, 4) crepido, imminens voragini. dd) Liv. 28, 6 ante fin. Melchfluss: Melacus. ee) strepitu aquarum (Curt. 3, 1) loci silentia rumpit —.

2.

61

a) larix. b) cella. c) exiguus. d) aedicula. e) Mit est beginnt auch die lat Periode. f) passim divulgare. g) mutata sacrorum formula. h) Caes. B. G. 7, 42 post in. i) ex sacra coena percipere. k) aperte loquuntur auctores. l) res est miraculo. Zu gross, um zu —? m) Vgl. Nro. 57, o. n) rem facultati, non virtuti tribuere. o) Senec. ep. 71, 6: multis

videmur majora promittere, quam recipit humana conditio. p) jejunia jam ante frequentata. q) d. i. des Sich-verzehrens, also: cessantes pleraeque tabescendi causae. r) Liv. 5, 15 init. s) totum se collocare in —, Cic. Tusc. 5, 1. t) summa perfectaue natura. u) meditari res eas, quibus — v) imbecillitatem fragilitatemque — vincere; vgl. Caes. B. G. 6, 43. w) Liv. 3, 36 init. x) In dieser Periode werden aus den drei Objekten von begreifen drei indirekte Fragesätze mit anaphorisch zu wiederholendem Fragewort gebildet. Der Hauptsatz wird durch negative Wendung des Gedankens gewonnen; das wird Niemand begreifen, ausser wer —. y) dispicere. z) orbis rerum circumfusus terrestribus, nostris oculis subductus (nach Curt. 9, 16, 18). aa) Die im Deutschen prägnante Struktur wird im Lateinischen aufgelöst: in die wir, erwacht (soluti) vom Traume des Lebens, hinübergehn werden. bb) Cic. de or. 1, 28: quod sibi nemo potest fingere.

62

3.

a) Mit Hülfe von incubare; vgl. Nr. 6, b. b) Wie Nr. 37, gg. c) So weit war er von Anmassung entfernt —. d) Einfältig wie zu behandeln? e) fontes vitales. f) manare per —. g) Mit subtilius quaerere de —. h) insidere. i) Mit einem Participium. k) Vgl. Zpt. §. 627 extr. Madv. §. 442, c. A. 3. l) Das Frequentativum. m) consilio aut solatio firmari. n) Diva Eremitana. Aus f. L. — verehrte, vgl. Nr. 61, aa. o) evocati, bellatores, procures. p) immota mentis tranquillitas et lenitudo. q) concise dicta, brevia nervosa. r) plenus rationis consiliiue vir. s) comitia. t) ad consensum res adducitur. u) Liv. 4, 43 sub fin. Wie wird die Rede gegliedert? v) congressus. w) Liv. 6, 13 post in. x) Da (vgl. zu Nr. 13, m) gieng durch den Flecken (pervadere pagum) ein Geschrei (Pluralis) derer, welche riefen (vociferari) —. y) Kollektiva der Völkernamen; vgl. Stil. §. 16. Statt des Und Anaphora des Was. z) Bloss posse, vgl. Stil. §. 183, 3.

a) Dieses hörte bis eilte hinauf in die Wildniss kann durch geeignete Subordinationen in eine Periode zusammengezogen werden b) candidus. c) Man benütze Ovid. Metam. 8, 724: cura pii Dis sunt et qui coluere coluntur, mit Anwendung des geeigneten Pronomens im zweiten Gliede. Vgl. Cic. N. D. 1, 41, 115. d) arripere. e) maturat ascendere in saltum. f) concubia nocte, Cic. Divin. 1, 27. g) cursu spatium — emetiri (Participium), Liv. 31, 24 ante med. h) funesto exitu comitia dirimuntur. i) Mit docere de —. k) summo reipublicae tempore, Cic. Verr. Act. 1, 5, 1; Tacit. Ann. 15, 63 hat wörtlich novissimo momento. Vgl. auch Sest. 11, 25: praecipitanti patriae subvenire. l) lenitatis plena gravitas. In seiner —? m) Liv. 1, 50 init. Uebrigens ist gehörigen Orts ein inquit einzuschalten. n) Mit remeare. o) gerade als —. p) Satzverbindung wie Liv. 1, 57 extr. und 58 init.; vgl. Stil. §. 192, 1. a. q) Liv. 30, 32 extr. r) ossa subsunt cuti badiae. s) Sein Haar war (bleibt weg) lang, glatt (rectus, Senec. ep. 95), schwarzgrau (canescens). t) barba rara, in duos cirros mediocres propexa. u) claritas; vgl. Suet. Oct. 79. v) Sein ganzes Aussehen voll von —. w) laena fusca ac paene cana, Stil. §. 117, 5. x) In der Hand sein —. Den Zusatz erfordert die Concinnität. y) sein Haupt unbedeckt, seine Füße nackt. z) instinctu divino (Cic.) alacer. aa) venerabundi consurgunt. bb) Hier zum Ausdruck des Feierlichen nach Liv. 1, 23 post med. Er?

a) Einzuschalten ist ein vermittelndes Participium. b) Nro. 63, k. c) Die beiden Sätze werden correlative geformt. d) arma consociata (Liv.). Voranzustellen ist eine Partikel nach Zpt. §. 278; Stil. §. 196, 1, c, β . e) fertur aliquid sermonibus per —, Liv. 4, 5 extr. f) Nein (?) in guten Treuen (bona fide) —. g) civium jura abolere. h) pagani im Gegensatz zu den oppidanis. i) Salodurum. k) auf eurer Seite. l) Alle Eidgenossen ist zu umschreiben mit-

telst quicunque, in Missverständniß (simultates) ff. wird hypothetischer Vordersatz, so dass die Stil. §. 149, 1 erörterte Periodenform entsteht. m) ex utraque parte numero pares arbitros legere. n) Erobertes (agrum bello captum oder captivum, Sall. Ep. Mithr. 8) sollt ihr nach Orten (pagatim, Liv.) theilen. o) In dieser Periode werden die Abmahnungen und Ermahnungen je paarweise zusammengekommen; Stil. §. 173, 1. p) laxare claustra, quibus saepitur aliquis. q) Mischt euch nicht in —. r) Liv. 8, 17 ante fin. s) experiri. „Und wer euch ff. Wortstellung? t) Virg. Aen. 6, 621. u) factiones. v) Zpt. §. 300; Madv. §. 490, c. A. 6. Stil. §. 89, 1. w) rerum omnium praepotens Deus, Cic. Divin. 2, 18 (nicht omnipotens). x) propitius. y) ut est in annalibus. z) Liv. 7, 30 ante fin. Das Verbum folgt gleich nach Und; Stil. §. 192, 2, a. aa) mons Adula. bb) bis in die Niederung von Zürich; vgl. Zpt. §. 435, not. extr. Madv. §. 284 A. 5; Tac. Hist. 3, 42. plana Umbriae. cc) penitus in —. dd) aere Campano pulsato supplicatur. ee) Liv. 9, 38 ante fin. Der Satz wird mit einer erklärenden Partikel eingeleitet; vgl. oben d.; dann kann mit Recht wegfallen.

VI. Die Plebejität in Gesinnung und Sitte.

65

1.

a) ratio; vgl. Stil. §. 63, 3. b) Beizubehalten. c) naturae morumque sordida humilitas; vgl. Stil. §. 35, 1, a. d) Periodenform wie Nro. 9, e. e) contentio legum. f) summus, Stil. §. 71, 2. g) integritas forensis, nach Stil. §. 20, 3, b. h) le-

gum vim subire; vgl. Stil. §. 99, 4. i) Cic. Lael. 9, 32: nihil enim altum, nihil magnificum ac divinum suspicere possunt. Die Anaphora des Und wird im Latein durch die des Relativums ersetzt. Vgl. Nro. 62, y. k) einer höhern Richtung des Lebens. Angehören mit pertinere ad —. l) der sie missgönnt, dass (?) sie ist, geschweige erst, dass (?) sie herrsche. m) nasci cum humanitate. Anschluss der Periode ans Vorhergehende und Gliederung derselben? n) Bleibt weg. o) stirpes parasitae. p) exedere; den sie auszusaugen bestimmt sind (Verbalform). Stellung dieses Relativsatzes? q) Cic. Off. 3, 18, 1: in iis exemplis, in quibus peccari vulgus hominum fortasse non putet. r) Off. 1, 19, 6: elatio et magnitudo animi. s) Zpt. §. 771. Madv. §. 479 A. 5. t) Dem nichtschimpflichen vulgus hominum stelle man gegenüber das verächtliche natio. Gemein: humilis sordidusque. u) Vgl. Cic. Lael. 17, 62: sunt igitur firmi — et constantes eligendi, cujus generis est magna penuria. v) Mittelst bellum indicere (Tempus?). Grimig, geschworen dann mit atrox, capitale, welche zwei Adjektiva asyndetisch an das Ende des Satzes zu stellen sind; Stil. §. 173, 3. w) Der Ausdruck ist auf zwei einfache Verba zu reduciren. x) Zu jedem der beiden Substantiva tritt nach Stil. §. 139, 6 extr. ein besonderes Verbum, zu Hohngelächter, nach Stil. §. 108, prosequi. Verfolgung: injuria; hiezu vexare. y) Bloss labores; vgl. Stil. §. 46, 1. z) Mit literatus; vgl. oben zu g. aa) decora inertia; vgl. Senec. Tranq. 12: inquieta inertia, geschäftiger Müssiggang. bb) der unterhalten wird durch Schweiss und Fleiss der Anderen. cc) Mittelst facile adduci mit folgendem Acc. c. Inf.; Stil. §. 184, 2. dd) dass diejenigen, welche vorherrschende Neigung zu religiösem Wandel haben (mit sequi, Stil. §. 108), entweder bedauernswerth (misere) irren, oder allenfalls (Nro. 53, q) gefährlich schwärmen (insanire, vgl. Cic. Sest. 10, 23). Die Verba werden die äusseren Glieder eines Chiasmus. ee) studium illud religionis. ff) Mag dieses seyn das eines evangelischen Eifers (fortiter pro salutis doctrina propugnare, zu behandeln nach Stil. §. 29, 2), oder stiller Demuth (silentio se submittere, vgl. Cic. Lael. 20). gg) contemptus, Stil. §. 72, b.

a) Die Rede schreitet mit dem ersten Gliede eines Gegensatzes in folgender Weise fort: Diese Form von Gemeinheit nun (Nro. 63, p) mag unheilbar seyn als ein angeborener, organischer Fehler; aber es giebt auch eine nicht angeborene, sondern angewöhnte Gemeinheit. b) genus; vgl. Cic. Verr. 2, 60, 147; quid enim tam novum non solum re, sed genere ipso postulandi —? c) confessus, passive, wie manifesta et confessa res bei Cic., verba graeca confessa (entschieden griechische Wörter) bei Quintilian. d) abjecte sentire; vgl. Nro. 65, ff. Enthusiasmus ist furor. e) vitium naturae. f) excellentia animi, Cic. Off. 1, 5, 5. g) familiaritates. h) Die Substantiva werden Verba (negligere, odisse, insectari), das Uebergehen von — zu — wird ausgedrückt mit primum ff. i) Entweder kann die Form der Periode beibehalten werden, (oder wollen wir uns etwa trösten —, Zpt. §. 353), oder es entsteht nach Zpt. §. 716 und Stil. §. 184, 1 eine elliptische Periode ungefähr von folgender Form: Cic. Attic. 3, 15: nam quod purgas eos, quos ego mihi scripsi invidisse et in iis Catonem, ego vero tantum illum puto isto scelere abfuisse, ut maxime doleam ff. k) diese schlimmen Erscheinungen (Species pro genere, Stil. §. 9, 1), mala. l) in infimo genere versatur animorum humilitas; vgl. Stil. §. 109, 2. m) kommt fort, wie eine Pflanze, provenit. n) Mittelst coerceri. o) hominum existimatione damnari. — Uebrigens erhalten die letzten drei Sätze ein Subjekt, und sind logisch von solchem Gehalt, dass sie sich in die Form einer Oratio bimembris bringen lassen, deren zweites Glied sich abermals spaltet mit neque — neque. Denn im ersten Gliede wird die Allgemeinheit des Gedeihens der Gemeinheit ausgesprochen, im zweiten deren Emancipation von einem zweifachen Gerichte behauptet. p) sammeln. q) Zpt. §. 769 med. Madv. §. 479, d. A. 1. r) Theilungsform: 2+3; Stil. §. 178, 2. Ungehorsam: immodestia, Stil. §. 8, 2; Leichtsinns: socordia; Streitsucht: rixandi libido. s) poenis sancire, afficere. t) Die nunmehr folgende Aufzählung hat acht Glieder; sechs davon gesellen sich auch im Deutschen paarweise: 1, die Fehler des bösen Herzens, 2. des Eigennutzes, 3. der

Heuchelei; ihre Zusammengehörigkeit wird durch Chiasmus oder Anaphora zu markiren seyn. Einzeln stehn die gewandten Ausreden und die schadenfrohe Angeberei, welche aber, jene als das Bemänteln eigener, diese als das Verrathen fremder Fehler, gleichfalls zusammen gestellt werden können; vgl. Stil. §. 179. u) cum invidia coniectus in condiscipulum oculus. v) postica sanna, nach Pers. Sat. 1, 62; daher einzuschalten ein quam poeta dicit. w) Siehe unten zu z. x) Zu beiden Ausdrücken suche man studium zu verwenden. Pfiffig: astutus; engherzig: pusillus. y) Zu diesen benütze man simulatio. Gleissnerisch: speciosus; angelernt, Nep. Attic. 4: tanta autem suavitas erat sermonis latini, ut appareret in eo nativum quendam leporem esse, non adscitum. Für Demuth reicht hier modestia aus. z) delationes nach Stil. §. 12, ein Pluralis, welchem in dem correspondirenden Ausdruck (gewandte Ausreden) calliditates entspricht (schlaue Wendungen, Stil. §. 48, 1). Auf diese Nominative folgen nun wieder nach Stil. §. 29, 2 Genitive von Participien: solcher, die ihre Fehler bemänteln (obtegere), die sich fremden Schadens freuen. aa) Genitiv des Inhalts, Zpt. §. 425, Madv. §. 286 A. 2, Krüger §. 338, not. 2. bb) Diese Fehler sind gleichsam —. cc) insolentia. dd) vulnera extrinsecus inflicta.

a) Anknüpfung? Vgl. Stil. §. 189, 1. b) Pronomen, Stil. §. 91, 1. c) mores nach Stil. §. 12. d) d. i. sie bekämpfen. e) einen Gegenstand — sehn bleibt als bloß phraseologisch im Lateinischen weg. f) Wird diese Periode etwa folgendermassen gedacht: Mit welcher sittlichen Entrüstung (indignatio) dieser (an den Anfang zu stellen) die Ausbrüche der Gemeinheit (bloß sordes, Stil. §. 48, 1) verfolgt, diese wird, je fühlbarer (evidentius) sie sich von seiner Bestrafung des Leichtsinns unterscheidet, desto mehr sich ihre Wirkung sichern, — so eignet sie sich vollkommen zu der Stil. §. 157, 1 erläuterten doppelten Correlation. g) praesens effectus alicujus rei est, Liv. 44, 34 med. h) Verbalausdruck. i) Einschaltung eines atque nach Stil. §. 193, 2. a. k) naturâ fertur ad —. l) hier s. v. a. für sich allein; sonst vgl. Stil. §. 78, 5.

m) *deservire*. n) Mit *versari*, Stil. §. 109. o) Und fällt weg; dafür wird der Gegensatz durch die Wortstellung markiert. p) Ein *ἐν διὰ dvoĩv*, Stil. §. 73, 2. q) Mit Hülfe von *esse*, Stil. §. 52, 1. r) *magna vel ex poetis vel ex rerum scriptoribus exempla*. s) *fortiter insectari*. t) Stellung dieses Satztheils im Latein? u) *deliciae*. v) *mendacia*, nach Stil. §. 12, wie z. B. *beneficia* steht für Wohlthätigkeit bei Cic. Off. 2, 19, 9: *diserti hominis beneficia late patent*. w) *Orcus*. x) hier mit *publicus*. y) Zpt. §. 139, not Madv. §. 92 A. 1. z) *bellum inexpiabile*, Cic. Har. resp. 2, 4. Mit allem Gemeinen: Stil. §. 27. aa) Mit einem geeigneten Participium; vgl. Stil. §. 30, 1. bb) Etwa zu geben mit der zweiten Hälfte einer alcäischen Strophe: *quod longe post se — per cuncta regnantes reliquit, vana velut simulacra, sordes*.

a) *Ἐν διὰ dvoĩv* mos ac species hominum. „Es liegt auch in der äusseren Sitte eine Pl. b) welcher die gemeine Denkart niemals entbehrt, während sie dagegen (*ipsa*) oft auch geschieden ist von gem. Denkart. c) *excellens animus*, z. B. Off. 3, 25, 12. d) *negligere morem consuetudinemque civilem*, vgl. Off. 1, 41, 10. e) *habitus*. f) *Mittelst dux et signifer*. Zu welcher, *cujus rei*, mit Beziehung auf *negligere*. g) *plebecula seminuda*. h) d. i. jene abgeschmackte Pedanterie der Sitten, *inepta morum diligentia*; vgl. Stil. §. 8, 2. i) *libertatem omnem statis ritibus adstringere*. Die Wortstellung wird anaphorisch. k) *subest* (nicht *abusus*, sondern) *intemperantia libertatis*. l) *dissolutio*. Sehen steht hier blos phraseologisch; Stil. §. 99. m) *repudiare morem institutaque civilia*, vgl. Cic. Off. 1, 41, 9. Anschluss der Periode? n) Fortschritt der Rede mit dem ersten Gliede eines Gegensatzes, wie Nro. 66, a. o) *aliquando*; vgl. Döderlein Handbuch der Syn. p. 160. Ja, *atque*, Stil. §. 193, 2, c. p) diese Nachlässigkeit. q) In *naiv* liegt der Hauptbegriff, der das Prädikat lebenswürdig motivirt; daher ist nach Stil. §. 74 das schon

von Liv. 40, 7 gebrauchte Substantivum simplicitas nöthig. r) Bloss mit rusticanus; siehe Kühner zu Tusc. 2, 22, 53. s) superans animi ingeniique vis. t) ea quae extra sunt, Cic. Somn. Scip. 9. u) Mittelst affere; vgl. Stil. §. 107, 1. u) occaecare. Für die Beachtung —? w) vitium quasi somniantium. Aber zugleich: ut — ita. x) est nobis aliquid pro argumento singularis ingenii. y) consilium ac scientia subest. z) odium suscipiendae molestiae. aa) solcher, die beweisen wollen; vgl. Stil. §. 117, 3 extr. bb) verecundia vix sui conscia metuentium, ne —, et — nolentium. cc) superioribus aggregari.

a) subest causa. b) Bloss repudiare (nicht anerkennen). c) pro certo ponere, pro explorato habere. d) Vgl. Nro 65, u. e) Mittelst decorus. f) exuere mores plebejos. g) Wort wird durch das geeignete Pronomen ersetzt; vgl. Stil. §. 44, 2, a. Treffend: scitus. h) Bloss experiri. i) Sall. Catil. 51, 13: in maxuma fortuna minuma licentia est. k) Aber wenn nur diejenigen zur inneren Gesittung (ad animorum honestatem) gelangen, welche freisinnig (liberaliter) angeleitet und behandelt werden (adhiberi, Stil. §. 110, 2 extr.) —. l) disciplina. m) so ist — Sache der Strenge. n) locus est acerbitati cuidam. Ueber das irgend wo vgl. Zpt. §. 709 b. Madv. §. 494, b. o) ars (Sall. Jug. 85, 43) famosa. p) in moribus politiorum hominum sequi consensum. q) relaxare se ab —, Cic. Orat. 52, 176. Zwecklos: inutilis. r) novandi moris consuetudinisque existere principem. s) nimium, parum elaborare in aliqua re. Und ein L., der hierin —? t) Periodenform nach Nro. 64, 1, Stil. §. 149. u) se respicere. Tempus? v) discipulorum elegantiam ambitiose ad suam dignitatem conferre; vgl. Stil. §. 107, 3. w) der wird sich ihren, wenn auch späten, doch (Stil. §. 195, b, 4) gewissen Dank verdienen.

VII. Pitt, der Vater.

70

1.

a) *excelsum fastigium obtinere*. Welche Stellung bekommt allein? b) *recentium vitiorum fluctibus multum infra manantibus non trahi*. Vgl. Ovid. Pont. 2, 3, 21: non, ut torrentibus undis, communis vitii te quoque labe trahi. c) Liv. 1, 21 post in. oder Plin. Ep. 8, 23, 3: ipsi sibi exempla sunt. d) *descendere*; vgl. Stil. §. 132, 3. e) *rigida severitas*. f) *signa vetustissima*. Cic. Brut. 18, 70: quis enim — non intelligit, Canachi signa rigidiora esse, quam ut imitentur veritatem? Calamidis dura illa quidem, sed tamen molliora quam Canachi? g) *qui post hominum memoriam auctores publici consilii* (Cic. Or. 1, 48) fuerunt. h) *calliditas civilis*; vgl. Stil. §. 2, 2. i) *artes*. k) *obstinatum esse in obtinenda sententia*. l) *oratione, auctoritate moveri*. Sinn: so wenig er eigensinnig war, so wenig liess er sich von aussen her imponiren. m) Horat. Epist. 1, 1, 100. Man wende den *Infin. historicus* an. n) *superare*. o) Dem Vorhergehenden zu subordiniren mittelst *paraturus*. Grösse: *imperium*; Unsterblichkeit: *praemium aeternitatis*, Plin. Ep. 9, 3, 1. p) Liv. 10, 13 med. q) *factiones extinguere*. r) *mercari suffragium*. s) *robur alicujus affligit aliquem*. t) *Burbonidum conspiracy confringere*, Cic. Cat. 4, 10, 22. u) *fluctus populares* (ein häufiges Bild, z. B. Cic. Planc. 4, 11; 6, 15) *quocunque vult impellit aliquis*; vgl. Cic. de or. 3, 14, 55. v) *in omnem infinitatem animo peregrinari*, Cic. Tusc. 5, 39. w) *omnem complecti statum futuri temporis*, nach Fin. 2, 14. x) *artes*. y) *artium ad temporum casus applicata ratio*, nach Cic. Manil. 20 und Liv. 32, 21

ante fin. z) Mittelst *opportunitas est*, Cic. Fam. 7, 5, 2. Man vergesse die Demonstrativa nicht. aa) dass sie nicht misslingen (*eventu carere*) konnten. bb) *praesidia rerum*; vgl. Stil. §. 19, 1. cc) *simul occurrere et incidere animo*, Cic. de or. 2, 34. dd) *quadam quasi divinatione valere*.

2.

71

a) Liv. 1, 32 ante med. b) *pusilli aequalium animi*. c) *susplicere*. Wahl und Stellung des Pronomens? d) *cujuscunque generis vulgus venale*. e) *bonitatis, comitatis laus*. Besitzt — nicht, ein Verbum; vgl. Stil. §. 104, 1. f) *tenuiorum hominum sunt istae virtutes*, nach Cic. Mur. 34. g) *interioris ac familiaris vitae* (Sueton. Octav. 61) *jucunditas*. h) *totus intentus in Britanniae res erat*. i) *in medios inferre se viros domi militiaeque principes*. k) Cic. Attic. 8, 5, 2: *in qua de salute patriae decernitur* (wo das Schicksal des Vaterlands entschieden wird). Oder man bilde einen Ausdruck mit *discrimen*. l) Er sprach — m) *solute*, Cic. Brut. 55; Hell: *plane*. n) *sensa divinae mentis explicare* (de or. 3, 14) *quotidianis verbis* (Fam. 9, 21). o) Seine Rede. p) *Demosthenis torrens*, Cic. Fin. 2, 1; *flamma Ciceronis*, Brut. 24, beides ohne Adjectiva. q) *Blos tonare*, Cic. Orat. 9. r) *dulcis est, ut sonus orbium coelestium motu confectus*, Cic. Somn. Sc. 5. s) *flectere, devincire mentem*. t) *argumenta operose in catenas ligata*, Quintil. 5, 14, 32. u) Senec. Controv. III. prooem. p. 198 Bip.: *nunquam se torsit, quomodo diceret*. v) *rem clarissima luce circumfundere*, Cic. Acad. 2, 15. Sondern hier *s v. a. dafür aber*; Nro. 69, w. w) Curt. 7, 24: *certo ictu destinata feriebat*. Der tropische Gebrauch wird entschuldigt durch Cic. Fat. 17: *medium ferire*. Das folgende Blitz ist durch ein *quasi* zu mildern. x) Sueton. Octav. 79 spricht von einem *divinus vigor* der Augen Augusts; Ovid. Metam. 8, 356: *lux micat ex oculis*. y) *sentire potius* (das Ausschliessliche bezeichnend) *quam verbis declarare*. z) Zu jedem Verbum ist ein geeignetes Objekt zu suchen. Er konnte? aa) *ad juris legumque societatem convocare*, Tusc. 1, 25; *juris et legum societate devincire*, N. D. 2, 59. Der Gegensatz erfordert eine correlative Ge-

staltung der Periode; Stil. §. 156, 2 extr. bb) Zpt. §. 556. Madv. §. 364 A. 1. cc) velut ictus editi sonitu (Liv. 38, 5) orbem terrarum concutere, mit Benützung von Curt. 4, 3: strepitus armorum, qui totam Asiam concusserat, von dem ganz Asien widerhallte.

72

3.

a) ex vita alicujus evellere aliquid, Cic. Fam. 5, 8, 3. b) Verbalausdruck mit Anwendung der Concurrenz des Relativs und des Frageworts, Stil. §. 164, 2. Lord im Folgenden bleibt hier weg; vgl. Stil. §. 44, 2, c. c) summam potestatem habere. Vordersatz. d) die Minister (ministros regis) mit welchen Titeln er wollte zu benennen. e) nominis alicujus titulum (Liv. 6, 4) addere alicui. f) Chatham cum honore patriciatus, Sueton. g) resurgere. h) Mittelst pars oder nomen. i) ex fastigio potentiae retro volvi, Liv. 45, 41 ante fin. k) Liv. 10, 13 post in. l) curia plebeja. m) valetudinarium desperatorum. n) senatus optimatum. o) factum. p) nach gebrochener Kraft. q) umbram et otium petere, Senec. Ep. 36 Einzuschalten ist das Pronomen des Gegensatzes. r) honorum vocabula, Cic. Fam. 10, 6, 2. s) adstruere aliquid alicujus dignitati, Plin. Ep. 3, 2. Form der Darstellung? Vgl. Stil. §. 183, 1, med. und oben Nro. 52, t. t) strepitus tempestatesque reipublicae. u) tranquillitatem expetere, Cic. Off. 1, 20. v) Liv. 1, 16 init. w) Anknüpfung? Auch schalte man das ironische scilicet ein. x) Welches Aber? Stil. §. 195, b, 2. y) debile corpus fulcris suppositis (Stil. §. 119, 1) levat aliquis. z) Wörtlich, Cic. Cael. 24. aa) projicere. bb) Nro. 62, y. cc) Bloß insultare. dd) patriae ruina mergi. ee) renatus animus, spreto corpore, evolat, nach Cic. Divin. 1, 50, 114.

73

4.

a) Nach Liv. 33, 41 extr. b) gnarus animorum Romanorum. c) Nro. 17, t. d) das Erbieten bloß mit res. Wusste? e) Vgl. Nro. 15, b. f) memorare; docere. g) Nach Stil. §. 73, 3 mit dem Genitiv von magnum discrimen, Liv. 31,

32 in. Verlieren im Vorhergehenden ja nicht durch amittere. h) Liv. 1, 2 med. i) Und wirklich war Rom im Begriff —, Stil. §. 192, 2, a. k) Zu verbinden mit dem vorhergehenden Satz nach Liv. 2, 10: pons sublicius ff.; vgl. Zpt. §. 519, b. Madv. §. 348, b. l) Kurz nach Cic. Off. 3, 1, 6: a reipublicae pulcherrimis muneribus requiescere. m) ad pacem faciendam inclinat sententia senatus, Cic. Cat. m. 6. Nicht sobald — als? n) Mit Benützung von Liv. 6, 40 init. o) tremula vox. p) ne aurium quidem usus superest, Curt. 5, 15, 25. q) Liv. 1, 2 ante fin. Reden: voces. r) idemtidem jactare. s) Mittelst conferre signa. Struktur? t) nomen alicujus illustrare. u) inanis simulatio, Caes. B. G. 7, 19. Struktur nach Zpt. §. 609. Madv. §. 399. v) servitutum servire, auch ohne Adjektivum, z. B. bei Liv. 40, 18 sub fin. w) Liv. 42, 62 sub fin. x) frangere. y) Caes. B. G. 5, 49 extr. z) gens animis opibusque fracta. aa) Cic. Sest. 24, 53: Dii custodes — hujus urbis atque imperii. bb) Welchen Tag erleben wir (videre). cc) proponere ad —. dd) repudiare Pyrrhi pacem.

Verhältniss der Paragraphen in der neuen und ersten Ausgabe der Stilistik.

Neue Ausgabe.	Erste Ausgabe.	Neue Ausgabe.	Erste Ausgabe.	Neue Ausgabe.	Erste Ausgabe.	Neue Ausgabe.	Erste Ausgabe.
§. 1—4	§. 1—4	§. 51	§. 44	§. 98	§. 81	§. 157	§. 124
5	—	52	45	99	82	158	125
6	5	53	46	100	86	159	126
7	6	54	47	101	—	160	127
8	7	55	14	102	83	161	128
9	8	56	53	103	84	162	129
10	9	57	48	104	85	163	130
11		58	49	105	87	164	131
12		59	50	106	89	165	132
13	10	60	51	107	90	166	133
14	11	61	52	108	91	167	134
15	12	62	16	109	92	168	135
16		63	54	110	93	169	136
17	13	64	55	111	94	170	137
18	17	65	15	112	95	171	138
19	18	66	56	113	96	172	139
20	19	67	57	114	97	173	140
21	20	68	—	115	88	174	141
22	21	69	58	116	98	175	142
23	22	70	—	117	99	176	143
24	23	71	59	118—125	—	177	144
25	24	72	59. 60	126	100	178	145
26	25	73	61	127	101	179	146
27	26	74	62	128	102	180	147
28	27	75	63	129	103	181	148
29	28	76	—	130	104	182	149
30	29	77	—	131	105	183	150
31	30	78	65	132	106	184	151
32	31	79	64	133	107	185	152
33	33	80	66	134	108	186	—
34		81	69	135		187	153
35		82	70	136	109	188	154
36	34	83	—	137	110	189	155
37	35	84	67	138	111	190	156
38	36	85	68	139	112	191	157
39		86	71	140	113	192	158
40	37	87	—	141—146	—	193	159
41	38	88	72	147	114	194	160
42	39	89	73	148	115	195	161
43	44	90	—	149	116	196	162
44	39	91	74	150	117	197	163
45	—	92	75	151	118	198	164
46	41	93	76	152	119	199	165
47	42	94	77	153	120	200	166
48	32	95	78	154	121	201	167
49	43	96	79	155	122	202	168
50	40	97	80	156	123	203	169

Nägelsbach, Carl Friedrich von, 1806-1859

Übungen des lateinischen Stils mit Kommentaren und Hinweisen auf
grammatische und stilistische Werke ; für reifere Gymnasialschüler

Bd.: 1

Leipzig 1858

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Acb 2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11340089-3